

Analyse von Studienverläufen und -erfolgsquoten im Kanton Aargau mit BFS-Daten

Kantonsbericht 2025

Andrea Diem

Schweizerische Koordinationsstelle
für Bildungsforschung (SKBF)

Im Auftrag des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS)
Kanton Aargau

2025

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
Das Wichtigste in Kürze	5
1. Einleitung	7
2. Daten und Methoden	8
3. Ergebnisse zur Studienaufnahme	10
3.1 Zeitpunkt des Studieneintritts.....	10
3.2 Wahl des Hochschultyps.....	14
3.3 Wahl der Hochschule.....	18
3.4 Wahl der Studienrichtung	19
4. Ergebnisse zum Studienverlauf und -erfolg.....	24
4.1 Wechsel der Studienrichtung auf Bachelorstufe.....	24
4.2 Studienerfolg auf Bachelorstufe.....	29
4.3 Studiendauer auf Bachelorstufe.....	38
4.4 Studienerfolg auf Masterstufe	47
5. Schlussfolgerungen.....	50
6. Literaturverzeichnis	52
Anhang	53
A1. Deskriptive Beschreibung der Variablen und Fallzahlen für den Kanton Aargau.....	53
A2. Detaillierte Informationen zu den Stichproben.....	61
A3. Multivariate Ergebnisse zur Studienaufnahme	62
A.3.1 Zeitpunkt des Studieneintritts	62
A.3.2 Wahl des Hochschultyps	64
A.3.3 Wahl des Bildungsfelds	66
A4. Multivariate Ergebnisse zum Studienverlauf und -erfolg.....	68
A.4.1 Wechsel des Bildungsfelds.....	68
A.4.2 Studienerfolg auf Bachelorstufe	70
A.4.3 Studiendauer auf Bachelorstufe	73
A.4.4 Studienerfolg auf Masterstufe	75

Das Wichtigste in Kürze

Der vorliegende Bericht liefert Befunde zur Studienaufnahme, zum Studienverlauf und Studienerfolg von gymnasialen Maturandinnen und Maturanden sowie Absolventinnen und Absolventen der Passerellen-Prüfung «Berufsmaturität/Fachmaturität – universitäre Hochschulen» des Kantons Aargau sowie der übrigen Deutschschweiz. Die Datengrundlage für die Analysen bilden Administrativdaten.

Zeitpunkt des Studieneintritts: Von den Aargauer Maturandinnen und Maturanden, die in den Jahren 2017 bis 2022 die Maturität abgeschlossen haben, sind 46 Prozent im gleichen Jahr an eine Hochschule übergetreten, 41 Prozent nach einem Jahr. Im Vergleich zu den Maturandinnen und Maturanden der übrigen Deutschschweiz weisen die Aargauerinnen und Aargauer eine etwas höhere Gesamtübertrittsquote auf (94% versus 92%). Zudem treten sie deutlich häufiger nahtlos an eine Hochschule über, was sich mit dem höheren Durchschnittsalter bei Maturitätsabschluss sowie der tieferen Maturitätsquote erklärt. Es zeigt sich, dass Personen mit besseren Maturanoten häufiger, und häufiger auch nahtlos, ein Studium aufnehmen. Zudem treten Männer, ältere Personen sowie Personen aus ländlichen Wohngebieten und Nachbarländern tendenziell seltener an eine Hochschule über als Frauen, jüngere Personen, Personen aus städtischen Gebieten sowie mit Schweizer Nationalität. Auch gibt es systematische Zusammenhänge zwischen dem Schwerpunktfach und dem Studieneintritt.

Wahl des Hochschultyps: 77 Prozent der Aargauer Maturandinnen und Maturanden wählen eine universitäre Hochschule (UH), 9 Prozent eine Fachhochschule (FH) und 7 Prozent eine pädagogische Hochschule (PH). Im Vergleich zur übrigen Deutschschweiz fällt die Quote der Übertritte in eine UH im Aargau etwas höher aus, und jene der Übertritte an eine PH tendenziell etwas tiefer. Vergleiche zwischen Subgruppen legen nahe, dass Männer, jüngere Personen, ausländische Staatsangehörige, Kinder aus akademischem Elternhaus, Personen mit überdurchschnittlichen Maturanoten, Personen aus städtischen Gebieten und aus Kantonen mit einer höheren Maturitätsquote häufiger an eine UH übertreten (und tendenziell seltener an eine FH oder PH) als Frauen, ältere Personen, Schweizerinnen und Schweizer, Kinder von Eltern ohne Tertiärbildungsabschluss, Personen mit unterdurchschnittlichen Noten, Personen aus nicht-städtischen Gebieten sowie aus Kantonen mit einer niedrigeren Maturitätsquote. Auch variiert die Wahl des Hochschultyps mit dem Schwerpunktfach.

Wahl der Studienrichtung: Die Aargauer Maturandinnen und Maturanden entscheiden sich im Vergleich zu jenen der übrigen Deutschschweiz häufiger für ein Fach im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen und seltener für eines im Bereich exakte Wissenschaften und Naturwissenschaften. Bei gleichen Merkmalen wählen sie zudem häufiger ein Fach im Bereich Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe und seltener eines im Bereich Pädagogik. Die Wahl des Bildungsfelds variiert systematisch mit dem Alter, dem Geschlecht, der Staatsangehörigkeit, dem höchsten Bildungsabschluss der Eltern, dem Schwerpunktfach, der Maturanote sowie der Maturitätsquote.

Wechsel des Fachbereichs: Im Durchschnitt wechselt etwa jede/r fünfte Studierende im Verlauf des Bachelorstudiums den Fachbereich. Die Wechselquote fällt im Kanton Aargau jedoch tiefer aus als in der übrigen Deutschschweiz (19% versus 23%, basierend auf den Studieneintrittskohorten 2013-2019). Zwischen den Hochschultypen bestehen grosse Unterschiede: UH-Studierende wechseln sehr viel häufiger das Bildungsfeld als FH-/PH-Studierende (UH: 22%, FH: 8%, PH: 7%). Auch weisen Männer, ältere Studierende, Personen mit schlechteren Maturitätsnoten sowie Personen mit nahtlosem Hochschulübertritt eine höhere Wahrscheinlichkeit auf, den Fachbereich zu wechseln als Frauen, jüngere Studierende, Personen mit besseren Maturitätsnoten oder verzögertem Studieneintritt. Die

Häufigkeit eines Studienwechsels variiert zudem nach dem Schwerpunktfach im Gymnasium sowie dem Studienfach.

Studienerfolg auf Bachelorstufe: Von den Aargauer Maturandinnen und Maturanden, die in den Jahren 2011 bis 2017 ein Studium an einer UH aufgenommen haben, haben 79 Prozent innert sechs Jahren einen UH-Bachelorabschluss erlangt und weitere 6 Prozent einen FH- oder PH-Abschluss (Total: 85%). Bei den Maturandinnen und Maturanden mit Eintritt in eine FH oder PH liegt die Bachelorerfolgsquote mit 91 Prozent deutlich höher als bei den Personen mit UH-Eintritt. Im Vergleich zur übrigen Deutschschweiz weisen die FH-/PH-Studierenden aus dem Kanton Aargau eine vergleichbare und die UH-Studierenden aus dem Kanton Aargau eine etwas höhere Erfolgswahrscheinlichkeit auf. Vergleiche zwischen Subgruppen legen nahe, dass jüngere und weibliche Studierende, Schweizer Staatsangehörige, Personen mit besseren Maturitätsnoten sowie Studierende ohne Studienwechsel häufiger einen Bachelorabschluss erlangen als ältere und männliche Studierende, ausländische Staatsangehörige, Personen mit schlechteren Maturitätsnoten und Studierende, die das Studienfach gewechselt haben. Auch variiert der Studienerfolg nach dem Schwerpunktfach und Studienfach.

Studiendauer auf Bachelorstufe: Von den Aargauer Maturandinnen und Maturanden, die in den Jahren 2011 bis 2015 ein Studium an einer UH begonnen und einen Bachelorabschluss erworben haben, haben 27 Prozent drei Jahre für das Studium benötigt, 40 Prozent vier Jahre, 19 Prozent fünf Jahre, 8 Prozent sechs Jahre und 6 Prozent sieben Jahre und mehr. Obwohl viele Studierende die Regelstudienzeit deutlich übersteigen, erlangen die Aargauerinnen und Aargauer den Abschluss im Durchschnitt etwas schneller als die Maturandinnen und Maturanden der übrigen Deutschschweiz. Bei den Maturandinnen und Maturanden, die ihr Studium an einer FH oder PH begonnen haben, fällt die Studiendauer deutlich kürzer aus. 60 Prozent benötigen drei Jahre; 89 Prozent erlangen den Abschluss innerhalb von vier Jahren. Nur 4 Prozent benötigen mehr als fünf Studienjahre. Bei gleichen Merkmalen unterscheidet sich die Studiendauer der FH-/PH-Studierenden nicht von jener der übrigen Deutschschweiz. Generell erlangen jüngere Studierende, Schweizer Staatsangehörige, Personen mit besseren Maturitätsnoten sowie aus Kantonen mit einer tieferen Maturitätsquote schneller einen Abschluss als ältere Studierende, ausländische Staatsangehörige, Personen mit schlechteren Maturitätsnoten und aus Kantonen mit einer höheren Maturitätsquote. Unterschiede bestehen auch zwischen den Bildungsfeldern. Zudem weisen Personen, die das Bildungsfeld oder die Hochschule gewechselt haben, eine längere Studiendauer auf als Personen ohne Wechsel.

Studienerfolg auf Masterstufe: Von den Aargauer Maturandinnen und Maturanden, die in den Jahren 2016 bis 2020 ein UH-Masterstudium aufgenommen haben, haben in einem Zeitraum von drei Jahren 85 Prozent einen Masterabschluss erlangt. Bei den Personen mit Eintritt in ein FH-Masterstudium beträgt die Erfolgsquote ebenfalls 85 Prozent und bei jenen mit Eintritt in ein PH-Masterstudium 69 Prozent. Vier Jahre nach Masterbeginn ist die Erfolgsquote der UH- und FH-Studierenden weit über 90 Prozent, während sie bei den PH-Studierenden nur 77 Prozent beträgt. Die vergleichsweise geringe Erfolgsquote bei den PH-Studierenden, die sich auch im Vergleich mit der übrigen Deutschschweiz zeigt, lässt sich auf die längere Studiendauer zurückführen. Bei den Studierenden mit UH-Mastereintritt weisen die Aargauerinnen und Aargauer im Deutschschweizer Vergleich eine höhere Erfolgsquote auf. Auch auf Masterstufe zeigt sich, dass jüngere und weibliche Studierende, Schweizer Staatsangehörige sowie Personen mit besseren Maturitätsnoten häufiger einen Masterabschluss erlangen als ältere und männliche Studierende, ausländische Staatsangehörige und Personen mit schlechteren Maturitätsnoten. Die Erfolgsquote hängt zudem vom gewählten Bildungsfeld ab.

1. Einleitung

Die Maturandinnen und Maturanden aus dem Kanton Aargau weisen im Vergleich zur übrigen Schweiz eine überdurchschnittliche Studienerfolgsquote auf (vgl. BFS 2020, Diem 2019, 2020, 2021). Dennoch geben die Studienabbrüche an universitären Hochschulen (UH) immer wieder Anlass zu öffentlichen Diskussionen. Insbesondere drängt sich die Frage auf nach den Ursachen für die relativ bescheidenen Abschlussquoten. Werden die Maturandinnen und Maturanden ausreichend auf das Studium vorbereitet? Werden genügend hohe Anforderungen an die Maturandinnen und Maturanden gestellt? Statistiken, die zeigen, dass die Studienerfolgsquote zwischen den Kantonen (BFS 2024) und zwischen den Gymnasien innerhalb eines Kantons (Spicher 2009) stark variiert, nähren die Vermutung, dass der Studienerfolg von der Qualität der gymnasialen Ausbildung beeinflusst wird. Allerdings ist aus Studien auch bekannt, dass die Studienverläufe stark von individuellen und institutionellen Merkmalen beeinflusst werden (Larsen, Sommersel & Larsen 2013; Wolter, Diem & Messer 2014). Unterschiede in den Erfolgsquoten zwischen Kantonen und Gymnasien dürften daher zumindest teilweise auf Faktoren zurückzuführen sein, die nichts mit der Qualität der gymnasialen Ausbildung zu tun haben.

Um die Studienverläufe und die Studienerfolgsquoten der Aargauer Maturandinnen und Maturanden besser zu verstehen und einordnen zu können, hat das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) beauftragt, die Situation der Aargauer Maturandinnen und Maturanden genauer zu untersuchen. Im Zentrum stehen folgende Fragen: Wie sehen die Studienverläufe der Maturandinnen und Maturanden sowie der Absolventinnen und Absolventen des Passerellen-Lehrgangs «Berufsmaturität/Fachmaturität – universitäre Hochschulen» aus? Welchen Einfluss haben individuelle und institutionelle Merkmale auf die Studienaufnahme, den Studienverlauf und den Studienerfolg? Gibt es Unterschiede zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz hinsichtlich der Studienwahl, der Häufigkeit von Studienfachwechseln oder der Studienerfolgsquote? Lassen sich allfällige Unterschiede mit der unterschiedlichen Zusammensetzung der Maturandinnen und Maturanden erklären? Die Datengrundlage für die Analysen bilden Datensätze aus dem Programm «Längsschnittanalysen im Bildungsbereich» (LABB) des Bundesamts für Statistik (BFS) sowie Daten zu den Maturitätsnoten, die vom Department BKS zur Verfügung gestellt wurden. Der vorliegende Kantonsbericht 2025 führt die Analysen der Berichte 2019, 2020 und 2021 weiter (vgl. Diem 2019, 2020, 2021).

Der Bericht ist wie folgt gegliedert: Das Kapitel 2 beschreibt die Daten und Methoden. Kapitel 3 präsentiert die Ergebnisse zur Studienaufnahme, d.h. zum Zeitpunkt, zur Wahl des Hochschultyps, zur Wahl der Hochschule sowie der Studienrichtung. In Kapitel 4 werden die Resultate zu den Studienfachwechseln, zum Studienerfolg und zur Studiendauer auf Bachelorstufe sowie zum Studienerfolg auf Masterstufe dargelegt und abschliessend, in Kapitel 5, erfolgt die Präsentation der Schlussfolgerungen.

2. Daten und Methoden

Datenbasis und Grundgesamtheit

Die Datenbasis für die Analysen bilden die Datensätze aus dem Programm «Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)» des Bundesamts für Statistik (BFS).¹ Zudem werden Informationen zu den Maturitätsnoten der Aargauer Maturandinnen und Maturanden einbezogen, die vom Departement BKS zur Verfügung gestellt wurden.²

Zur Grundgesamtheit der Untersuchungspopulation gehören alle Personen, die eine (anerkannte) schweizerische gymnasiale Maturität (MAR 1995) oder die Passerellen-Prüfung «Berufsmaturität/Fachmaturität – universitäre Hochschulen» in der Deutschschweiz absolviert haben oder (für die Analysen zum Studienverlauf und -erfolg) zum Zeitpunkt des Maturitätsabschlusses in der Deutschschweiz wohnhaft waren.³ Bei den Untersuchungen zu den Studienwechseln, zur Studiendauer und zum Studienerfolg werden zudem nur Maturandinnen und Maturanden berücksichtigt, die sich erstmals auf der untersuchten Studienstufe immatrikuliert haben.

Es werden mehrere Kohorten in die Analysen einbezogen – dieselben wie in den Schulberichten. Die Verwendung derselben Kohorten erlaubt, die Resultate der Schulen mit den kantonalen Ergebnissen zu vergleichen. Ausserdem können robustere Resultate erzielt werden. Für die Analysen zur Studienaufnahme werden die Maturitätsabschlussjahrgänge 2017 bis 2022 berücksichtigt (AG: n≈6800). Die Analysen zu den Studienfachwechseln stützen sich auf die Bacheloreintrittskohorten 2013 bis 2019 (AG: n≈6600), jene zum Studienerfolg auf Bachelorstufe auf die Bacheloreintrittskohorten 2011 bis 2017 (AG: n≈5300 für UH-Eintritte, n≈1300 für FH-/PH-Eintritte). Für die Analysen zur Studiendauer werden die Bacheloreintrittskohorten 2011 bis 2015 verwendet (AG: n≈3500 für UH-Eintritte, n≈800 für FH-/PH-Eintritte) und für die Analysen zum Studienerfolg auf Masterstufe die Mastereintrittskohorten 2016 bis 2020 (AG: n≈2800 für UH-Eintritte).

Datenauswertung

Bei den Untersuchungen zur Studienaufnahme werden der Zeitpunkt des Studieneintritts sowie die Wahl des Hochschultyps, der Hochschule und der Studienrichtung beleuchtet. Die Analysen zum Studienverlauf und -erfolg beinhalten Auswertungen zu Fachwechseln (auf Bachelorstufe), zum Studienerfolg auf Bachelor- und Masterstufe sowie zur Studiendauer auf Bachelorstufe.

Es kommen deskriptive und multivariate Analysemethoden (Logit- und Poisson-Modelle) zum Einsatz, welche Unterschiede zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz aufzeigen und Zusammenhänge mit individuellen und institutionellen Merkmalen darlegen.⁴ Als erklärende Variablen werden das Alter, das Geschlecht, die Nationalität, der Bildungsstand der Eltern⁵, der Sozialindex der Wohngemeinde bei Maturitätsabschluss (als Indikator der sozialen Belastung), das Schwerpunkt-

¹ vgl. www.labbbfs.admin.ch

² Die Autorin dankt dem BFS und dem BKS für die Bereitstellung der Datensätze sowie die Erlaubnis für deren Verknüpfung.

³ Zur Deutschschweiz gehören die Kantone Aargau, Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Zug, Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Schaffhausen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, St. Gallen, Thurgau sowie die deutschsprachigen Gemeinden der Kantone Bern, Freiburg, Graubünden und Wallis.

⁴ In den deskriptiven Auswertungen werden Subgruppen von weniger als 50 Personen nicht ausgewiesen. Die Personengruppen sind in den multivariaten Analysen jedoch mitenthalten.

⁵ Die Daten zum Bildungsstand der Eltern sind nur für eine Stichprobe von rund 10 Prozent der Personen verfügbar, da diese Information aus der Strukturhebung stammt und nicht bei allen Personen erhoben wurde.

fach, die Maturitätsnote, die gymnasiale Maturitätsquote⁶, der verzögerte Studienbeginn, das Bildungsfeld bei Studienbeginn, die Kohorte sowie Wechsel des Bildungsfelds, der Hochschule und des Hochschultyps in die Analysen einbezogen.

Für die Ermittlung von Unterschieden zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz werden separate Auswertungen für die Absolventinnen und Absolventen der Aargauischen Maturitätsschulen (AG) und jenen der übrigen Deutschschweizer Kantone (Dt-CH) präsentiert. Zudem werden multiple Regressionsmodelle (Logit- bzw. Poisson-Modelle) berechnet, welche ermöglichen, die Unterschiede unabhängig von der Zusammensetzung der Studierenden (in Bezug auf soziodemographische Merkmale, dem Schwerpunktfach, dem Fachbereich etc.) zu ermitteln. Die Modelle erlauben somit, die Zusammenhänge zwischen einzelnen Merkmalen und Aspekten der Studienaufnahme beziehungsweise des Studienverlaufs und -erfolgs bei sonst gleichen (übrigen) Merkmalen zu identifizieren. Die Koeffizienten werden als Odds Ratios, d.h. in potenziertes Form, ausgewiesen. Werte über 1 bedeuten, dass die spezifische Personengruppe im Vergleich zur Referenzgruppe eine höhere Wahrscheinlichkeit für den untersuchten Outcome aufweist. Werte kleiner als 1 weisen auf eine geringere Wahrscheinlichkeit hin.

Bei einzelnen Analysen oder Teilgruppen sind die Fallzahlen relativ klein. Dadurch werden die Ergebnisse stärker von zufälligen Schwankungen beeinflusst, was bedeutet, dass die entsprechenden Resultate weniger gesichert sind und mit der nötigen Vorsicht interpretiert werden sollten.

Eine deskriptive Beschreibung aller Variablen sowie der Fallzahlen findet sich im Anhang A1. Detaillierte Angaben zur Auswahl der Stichproben werden im Anhang A2 präsentiert.

⁶ Die kantonalen Maturitätsquoten betragen für die Jahre 2017 bis 2022 im Durchschnitt 13.5% (SH), 13.8% (GL), 14.0% (UR), 15.3% (SG, TG), 16.1% (AR), 17.0% (OW), 17.1% (AG), 17.8% (SZ), 17.9% (SO), 18.3% (AI), 18.7% (BE), 19.0% (LU, GR), 19.4% (NW), 20.9% (ZH), 21.2% (VS), 23.3% (BL), 24.3% (ZG) und 30.1% (BS).

3. Ergebnisse zur Studienaufnahme

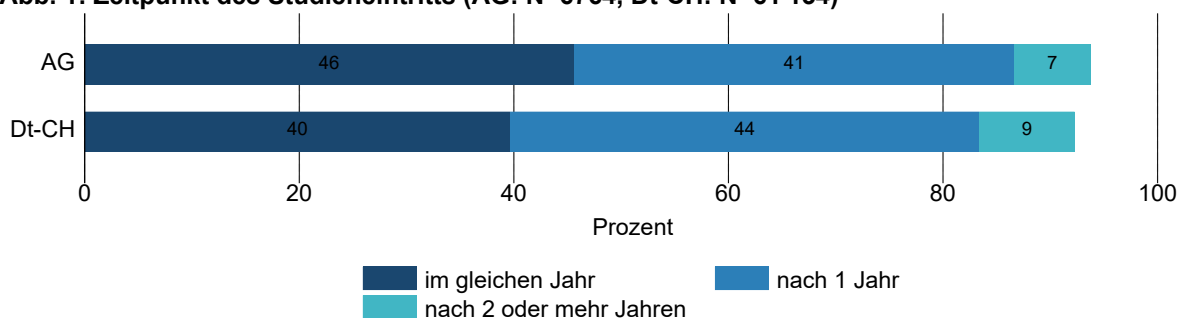
Die folgenden Abschnitte präsentieren die Ergebnisse zum Zeitpunkt des Studieneintritts (3.1), zur Wahl des Hochschultyps (3.2), zur Wahl der Hochschule (3.3) sowie zur Wahl der Studienrichtung (3.4). Die Grundlage für die Analysen bilden die Maturitätsabschlussjahrgänge 2017 bis 2022. Für Vergleiche über die Zeit wird zusätzlich die Kohorte 2023 einbezogen. Die Auswertungen zum Zeitpunkt des Studieneintritts und zur Wahl des Hochschultyps schliessen alle Maturandinnen und Maturanden mit ein. Die Auswertungen zur Wahl der Hochschule und der Studienrichtung berücksichtigen nur Personen, die an eine Hochschule übergetreten sind. Insgesamt stehen für den Kanton Aargau rund 6800 respektive rund 6200 Beobachtungen zur Verfügung. Die Ergebnisse der multivariaten Analysen sind im Anhang A.3 aufgeführt.

3.1 Zeitpunkt des Studieneintritts

Unterschiede zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz

Von den Aargauer Maturandinnen und Maturanden, die in den Jahren 2017 bis 2022 die Maturität abgeschlossen haben, sind 46 Prozent im gleichen Jahr an eine Hochschule übergetreten (übrige Deutschschweiz [Dt-CH]: 40%), 41 Prozent nach einem Jahr (Dt-CH: 44%) und 7 Prozent nach zwei oder mehr Jahren (Dt-CH: 9%). Die Gesamtübertrittsquote (94%) liegt im Kanton Aargau etwa 1.5 Prozentpunkte über jener der übrigen Deutschschweiz. Die höhere Wahrscheinlichkeit, ein Studium aufzunehmen, lässt sich nicht mit den in den Analysen berücksichtigten sozio-demographischen und ausbildungsspezifischen Merkmalen der Maturandinnen und Maturanden erklären (vgl. Logit-Modell im Anhang A.3.1). Der Unterschied ist somit auch bei gleichen Merkmalen statistisch signifikant. Hingegen lässt sich die häufigere *nahtlose* Studienaufnahme der Aargauer Maturandinnen und Maturanden mit dem höheren Durchschnittsalter bei Maturitätsabschluss und der tieferen Maturitätsquote erklären.

Abb. 1: Zeitpunkt des Studieneintritts (AG: N=6764, Dt-CH: N=61'134)

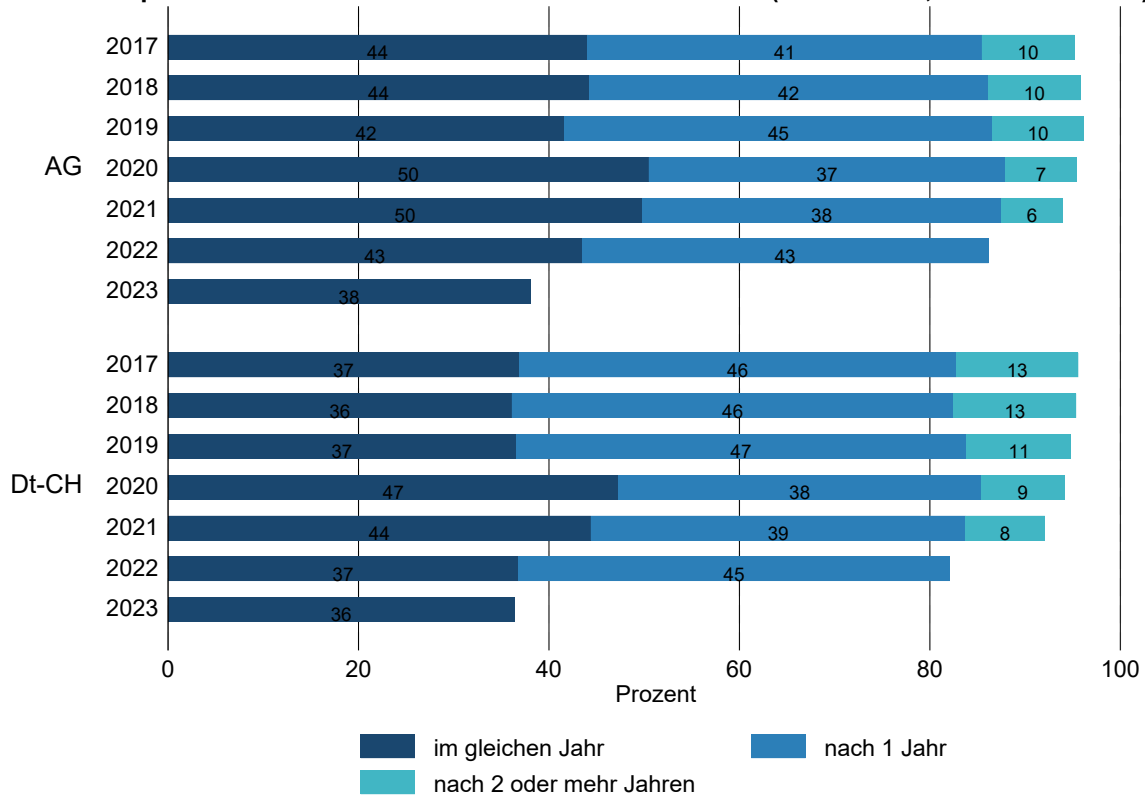


Unterschiede nach Maturitätsabschlusskohorte

Vergleiche zwischen den Abschlusskohorten 2017 bis 2023 zeigen deutlich höhere Direktübertrittsquoten in den Jahren der Covid-19-Pandemie (2020 und 2021). Unabhängig davon hat sich der Anteil der Direktübertritte im Kanton Aargau in den letzten Jahren tendenziell verringert. Für die übrige Deutschschweiz ist keine solche Tendenz beobachtbar. Im Zeitverlauf ist somit eine Annäherung der Direktübertrittsquote zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz festzustellen. Dass die Gesamtübertrittsquote bei den früheren Abschlusskohorten etwas höher ausfällt als bei den

jüngeren, ist hauptsächlich damit zu erklären, dass einzelne Maturandinnen und Maturanden erst nach zwei oder mehr Jahren ein Studium ergreifen.

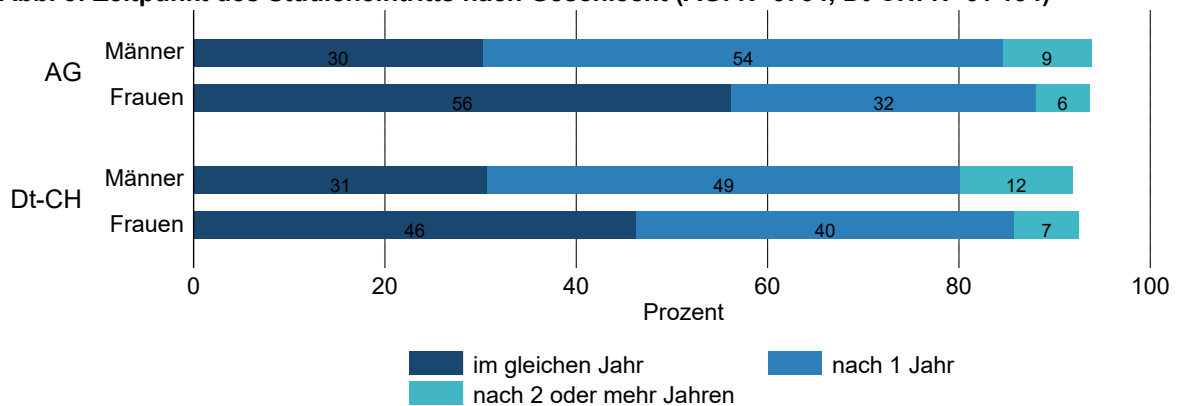
Abb. 2: Zeitpunkt des Studieneintritts nach Abschlusskohorte (AG: N=7918, Dt-CH: N=71'798)



Unterschiede nach Geschlecht

Frauen treten nach Abschluss der Maturität häufiger nahtlos an eine Hochschule über als Männer, was sich dadurch erklären lässt, dass Frauen keine Dienstpflicht leisten müssen. Im Kanton Aargau fällt die Geschlechterdiskrepanz noch ausgeprägter aus als in der übrigen Deutschschweiz. Die Gesamtübertrittsquote unterscheidet sich jedoch kaum zwischen den Geschlechtern; auf Ebene der Deutschschweiz fällt sie bei Frauen jedoch etwas höher aus (vgl. Logit-Modell im Anhang A.3.1).

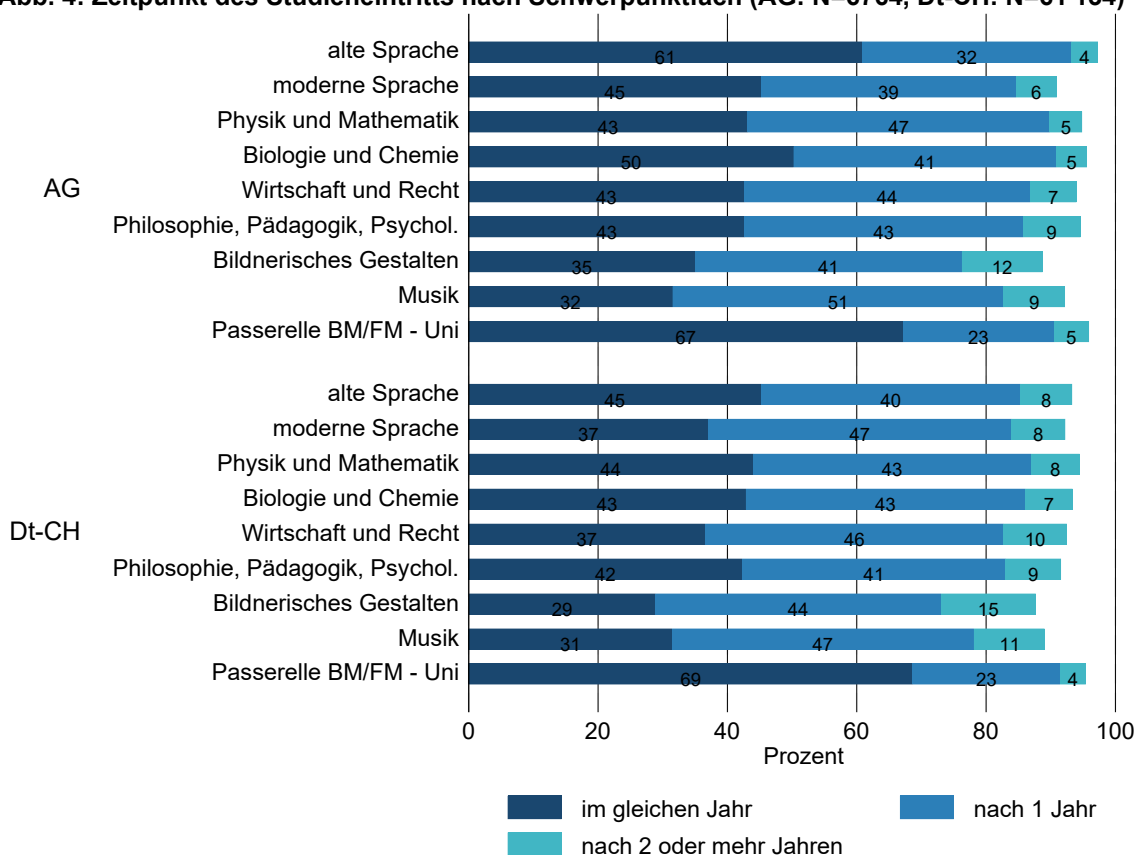
Abb. 3: Zeitpunkt des Studieneintritts nach Geschlecht (AG: N=6764, Dt-CH: N=61'134)



Unterschiede nach Schwerpunktfach

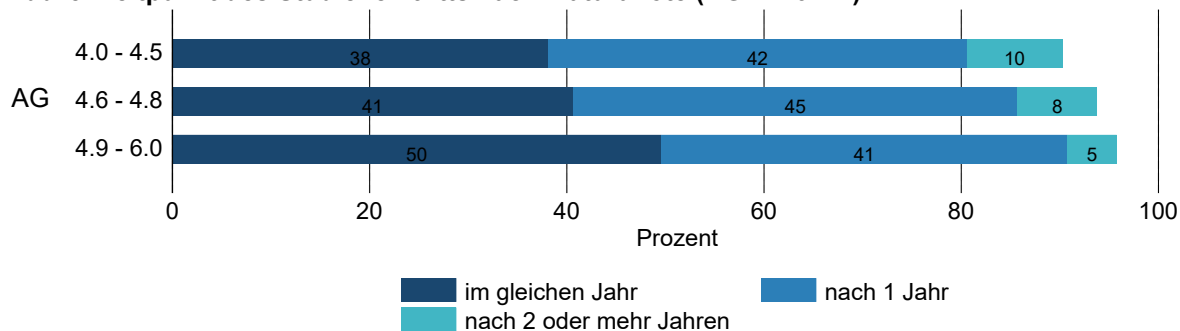
Der Zeitpunkt des Studieneintritts variiert je nach Schwerpunktfach (SPF). Am tiefsten ist die Direktübertrittsquote bei Personen mit dem SPF Bildnerisches Gestalten und Musik. Mit Abstand am höchsten ist sie bei Personen mit dem Passerellen-Lehrgang «Berufsmaturität/Fachmaturität – universitäre Hochschulen». Bei der Gesamtübertrittsquote fallen die Unterschiede zwischen den Schwerpunktfächern geringer aus, aber ebenfalls vorhanden.

Abb. 4: Zeitpunkt des Studieneintritts nach Schwerpunktfach (AG: N=6764, Dt-CH: N=61'134)



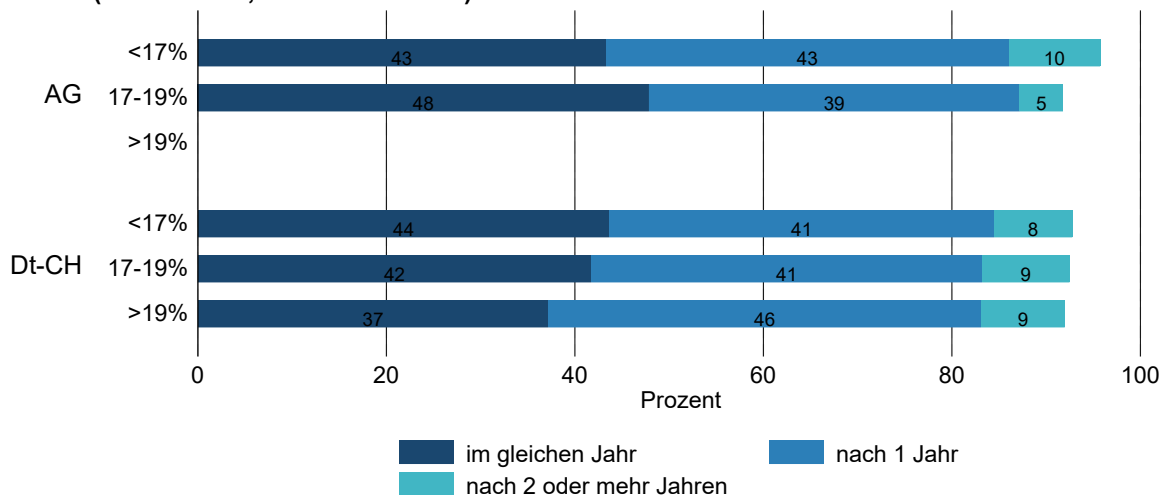
Unterschiede nach Maturitätsnote

Maturandinnen und Maturanden mit guten bis sehr guten Noten treten häufiger nahtlos an eine Hochschule über als jene mit mittleren oder unterdurchschnittlichen Noten. Unterschiede bestehen ebenfalls bei der Gesamtübertrittsquote. Die Ergebnisse der Logit-Modelle (vgl. Tabelle im Anhang A.3.1) bestätigen die deskriptiven Befunde. Die Unterschiede lassen sich somit nicht mit den im Modell berücksichtigten Merkmalen, wie beispielsweise dem Schwerpunktfach, erklären.

Abb. 5: Zeitpunkt des Studieneintritts nach Maturanote (AG: N=6142)

Unterschiede nach gymnasialer Maturitätsquote

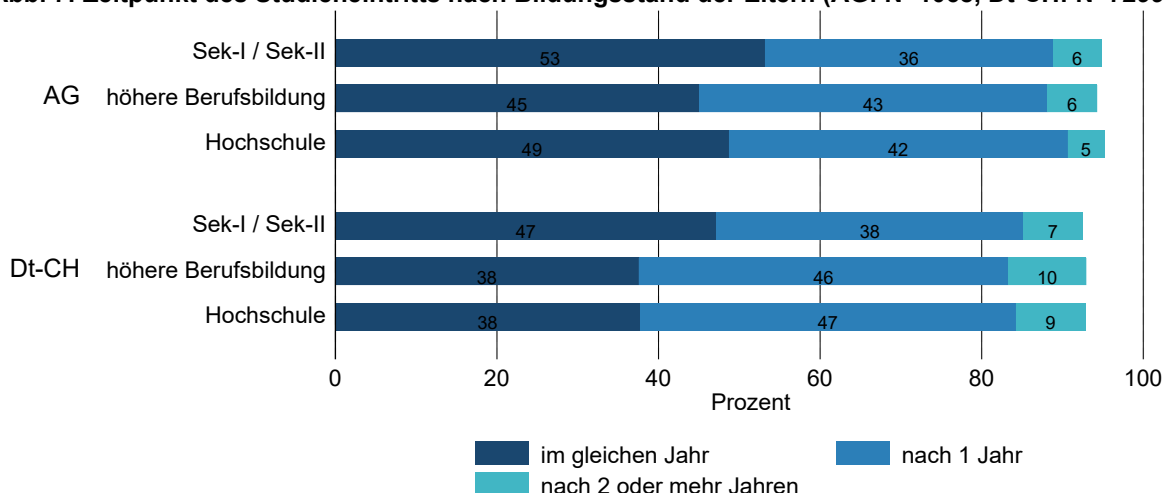
Der Übertritt an die Hochschulen erfolgt in Kantonen mit einer tieferen gymnasialen Maturitätsquote häufiger zeitnah als in Kantonen mit einer höheren Quote. Die vergleichsweise tiefe Maturitätsquote im Kanton Aargau trägt somit teilweise zur Erklärung bei, dass die Aargauer Maturandinnen und Maturanden häufiger nahtlos an eine Hochschule übertreten als jene der übrigen Deutschschweiz. Dass innerhalb des Kantons Aargau die Direktübertrittsquote bei den Maturaabschlusskohorten mit einer mittleren Maturitätsquote (17-19%) höher ausfällt als bei jenen mit einer tiefen (<17%), ist mit der Covid-19-Pandemie zu erklären.

Abb. 6: Zeitpunkt des Studieneintritts nach gymnasialer Maturitätsquote (AG: N=6764, Dt-CH: N=61'134)

Unterschiede nach dem Bildungsstand der Eltern

Maturandinnen und Maturanden, deren Eltern über keinen tertiären Bildungsabschluss verfügen, treten häufiger nahtlos an eine Hochschule über als jene mit tertiärgebildeten Eltern (auf Deutschschweizer Ebene). Ein Jahr nach Maturitätsabschluss sind die Unterschiede jedoch wieder weitgehend ausgeglichen. Ebenso unterscheidet sich die Gesamtübertrittsquote nicht systematisch nach dem Bildungsstand der Eltern.

Abb. 7: Zeitpunkt des Studieneintritts nach Bildungsstand der Eltern (AG: N=1068, Dt-CH: N=7299)



Weitere Befunde

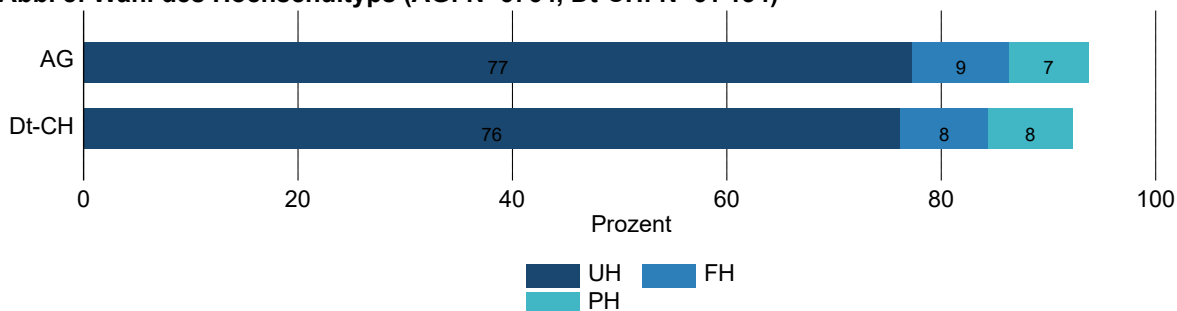
Weitere Ergebnisse der multivariaten Analysen (vgl. Anhang A.3.1) legen nahe, dass ältere Maturandinnen und Maturanden seltener an eine Hochschule übertreten als jüngere Maturandinnen und Maturanden. Zudem weisen Maturandinnen und Maturanden mit einer Schweizer Nationalität eine höhere Wahrscheinlichkeit auf, ein Studium an einer schweizerischen Hochschule zu ergreifen als Personen aus Nachbarländern (mit einer ausländischen Nationalität, aber einer Schweizer Maturität). Unterschiede zeigen sich auch nach dem Typ der Wohngemeinde: Jugendliche aus ländlichen Gebieten nehmen deutlich seltener ein Hochschulstudium auf als Jugendliche aus städtischen Gebieten.

3.2 Wahl des Hochschultyps

Unterschiede zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz

Von den Maturandinnen und Maturanden, die in den Jahren 2017 bis 2022 eine Aargauer Maturitätsschule abgeschlossen haben, haben sich 77 Prozent für ein Studium an einer UH entschieden, 9 Prozent für ein Studium an einer FH und 7 Prozent für ein Studium an einer PH. Im Vergleich zur Deutschschweiz fällt die Quote der UH- und der FH-Übertritte geringfügig höher aus (77% versus 76% bzw. 9% versus 8%). Bei gleichen Merkmalen der Maturandinnen und Maturanden bestätigt sich die häufigere Aufnahme eines UH-Studiums sowie die seltener Wahl eines PH-Studiums (vgl. Logit-Modelle in Anhang A.3.2).

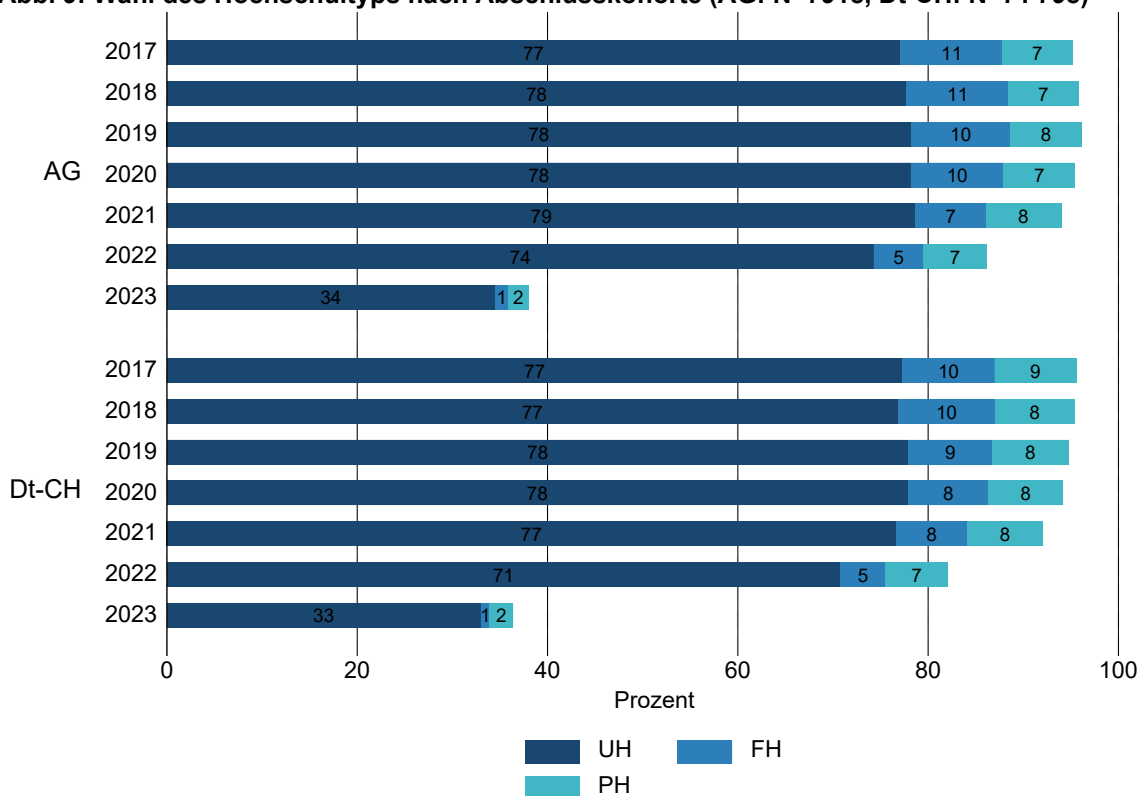
Abb. 8: Wahl des Hochschultyps (AG: N=6764, Dt-CH: N=61'134)



Unterschiede nach Abschlusskohorte

Über die verschiedenen Maturitätsabschlusskohorten hinweg sind kaum systematische Veränderungen bezüglich der Wahl des Hochschultyps festzustellen. Bei der jüngsten Kohorte sind jedoch tendenziell etwas weniger FH-Übertritte zu beobachten, was darauf zurückzuführen sein dürfte, dass die Übertritte an die Fachhochschulen häufiger verzögert erfolgen – unter anderem aufgrund der erforderlichen berufspraktischen Erfahrungen – und daher in den Daten noch nicht erfasst sind.

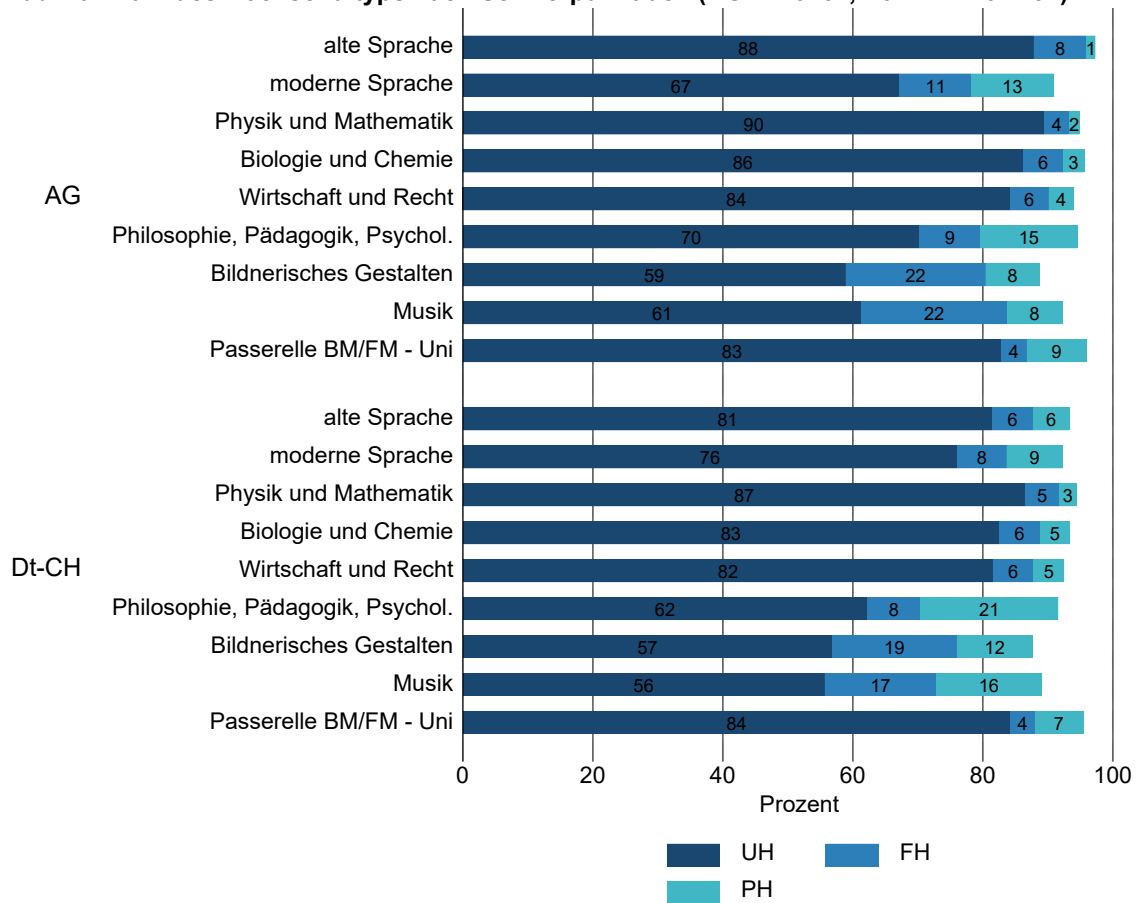
Abb. 9: Wahl des Hochschultyps nach Abschlusskohorte (AG: N=7918, Dt-CH: N=71'798)



Unterschiede nach Schwerpunktfach

Maturandinnen und Maturanden weisen je nach Schwerpunktfach unterschiedliche Neigungen hinsichtlich der Wahl des Hochschultyps auf. Personen mit dem SPF Physik und Anwendungen der Mathematik, Biologie und Chemie, Wirtschaft und Recht, alte Sprachen sowie mit dem Passerellen-Lehrgang entscheiden sich deutlich häufiger für ein Studium an einer UH bzw. seltener für ein Studium an einer FH oder PH als jene mit dem SPF moderne Sprachen, Philosophie, Pädagogik, Psychologie (PPP), bildnerisches Gestalten oder Musik.

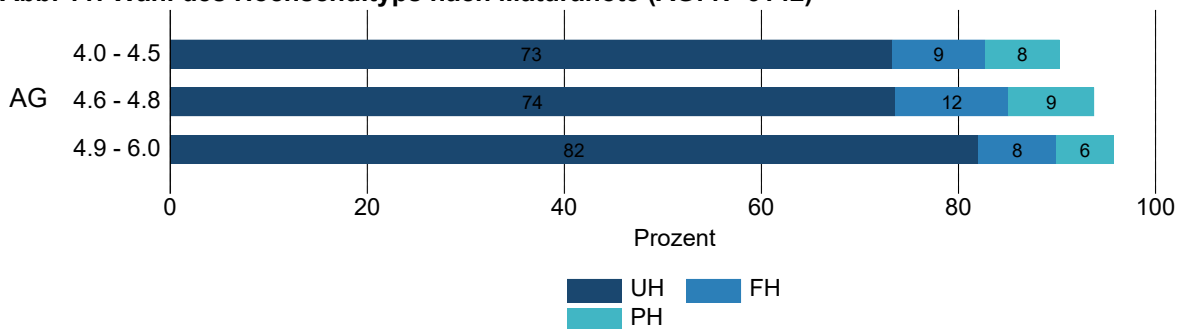
Abb. 10: Wahl des Hochschultyps nach Schwerpunktfach (AG: N=6764, Dt-CH: N=61'134)



Unterschiede nach Maturitätsnote

Maturandinnen und Maturanden mit guten bis sehr guten Maturitätsnoten treten häufiger an eine UH und tendenziell seltener an eine PH über als Maturandinnen und Maturanden mit schlechteren Noten. Die Resultate der Logit-Modelle bestätigen diesen Befund (vgl. Anhang A.3.2).

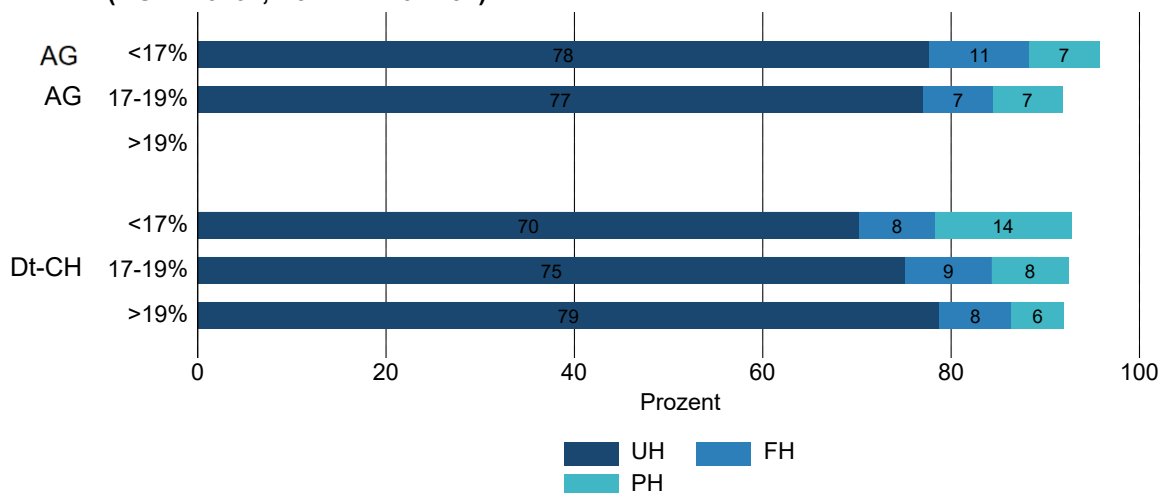
Abb. 11: Wahl des Hochschultyps nach Maturanote (AG: N=6142)



Unterschiede nach gymnasialer Maturitätsquote

Maturandinnen und Maturanden, die ihre Maturität in einem Kanton mit einer vergleichsweise hohen Maturitätsquote absolviert haben, treten häufiger an eine UH und seltener an eine PH über als Maturandinnen und Maturanden aus Kantonen mit einer unterdurchschnittlichen Maturitätsquote. Höhere Maturitätsquoten scheinen somit eine höhere Präferenz für universitäre Studiengänge zu reflektieren. Die Maturitätsquoten können die unterschiedlichen Hochschultyppräferenzen zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz jedoch nicht erklären.

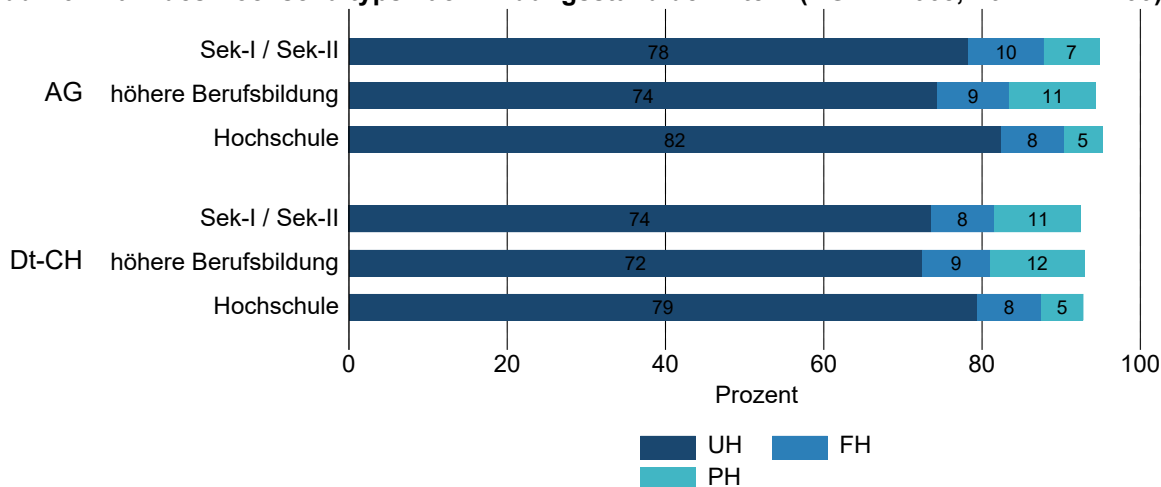
Abb. 12: Wahl des Hochschultyps nach gymnasialer Maturitätsquote (AG: N=6764, Dt-CH: N=61'134)



Unterschiede nach dem Bildungsstand der Eltern

Maturandinnen und Maturanden, deren Eltern einen Hochschulabschluss haben, treten häufiger an eine UH und seltener an eine PH über als Maturandinnen und Maturanden, deren Eltern höchstens einen Abschluss der Sekundarstufe II oder eine Ausbildung der höheren Berufsbildung haben. Die Unterschiede sind jedoch nur auf Deutschschweizer Ebene statistisch signifikant (vgl. Anhang A.3.2).

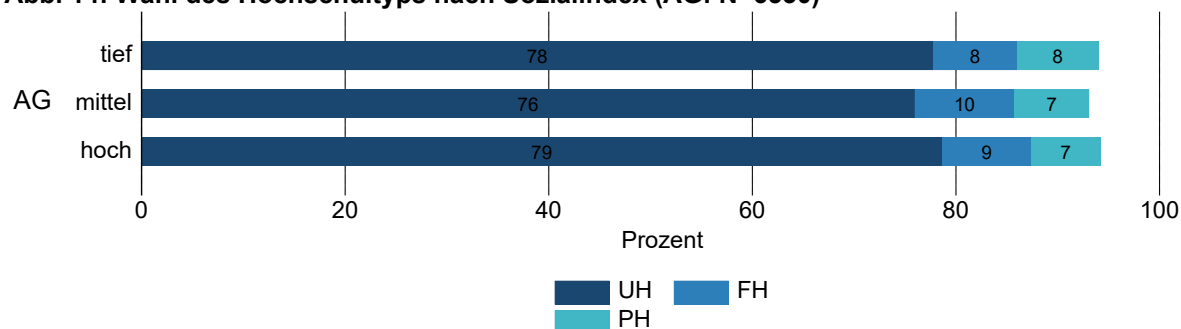
Abb. 13: Wahl des Hochschultyps nach Bildungsstand der Eltern (AG: N=1068, Dt-CH: N=7299)



Unterschiede nach dem Sozialindex der Wohngemeinde

Die Wahl des Hochschultyps variiert geringfügig nach dem Sozialindex der Wohngemeinde. Maturandinnen und Maturanden, die in einer Gemeinde mit einem mittleren Sozialindex (das heisst einer mittleren sozialen Belastung) wohnen, treten tendenziell seltener an eine UH und häufiger an eine FH über als jene aus weniger oder stärker belasteten Gemeinden.

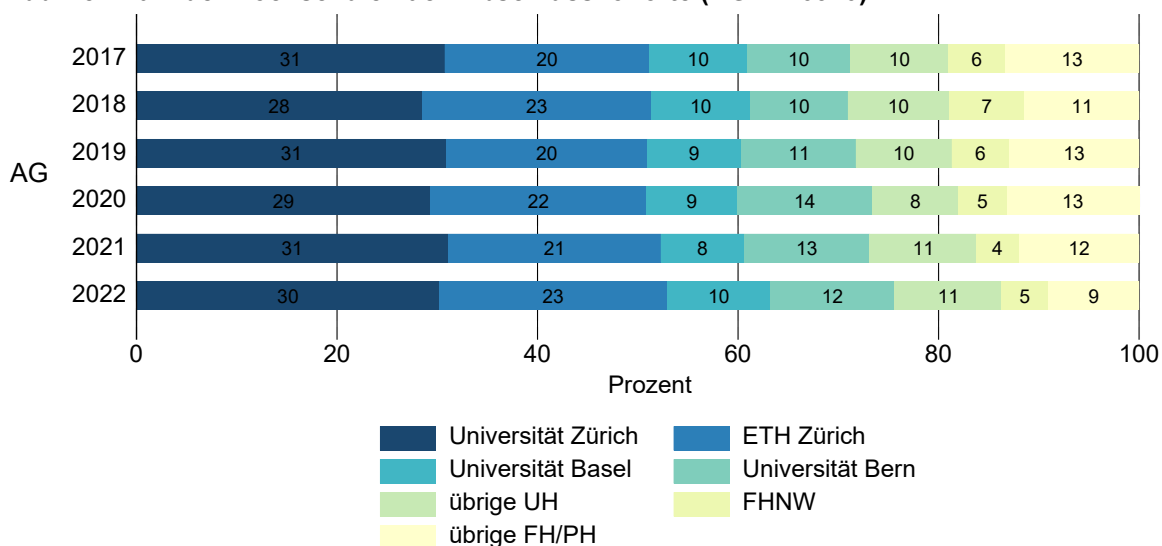
Abb. 14: Wahl des Hochschultyps nach Sozialindex (AG: N=6530)



3.3 Wahl der Hochschule

Von den Aargauer Maturandinnen und Maturanden, die an eine Hochschule übergetreten sind, haben sich im Durchschnitt rund 30 Prozent für die Universität Zürich entschieden, rund 20 Prozent für die ETH Zürich, je rund 10 Prozent für die Universitäten Basel und Bern und 10 Prozent für eine andere UH. 4 bis 7 Prozent haben ein Studium an der FHNW aufgenommen und 9 bis 13 Prozent eine andere FH/PH gewählt. Im Zeitverlauf lässt sich eine positive Entwicklung bei der Wahl der Universität Bern feststellen.

Abb. 15: Wahl der Hochschule nach Abschlusskohorte (AG: N=6340)



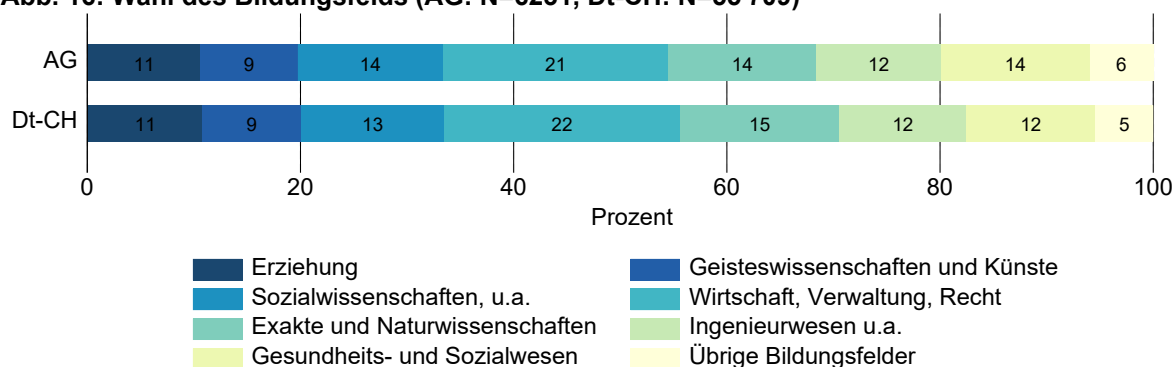
3.4 Wahl der Studienrichtung

Bei den Analysen zur Wahl der Studienrichtung werden acht Bildungsfelder unterschieden: 1) Pädagogik, 2) Geisteswissenschaften und Künste, 3) Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen, 4) Wirtschaft, Verwaltung und Recht, 5) exakte Wissenschaften und Naturwissenschaften, 6) Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, 7) Gesundheits- und Sozialwesen und 8) übrige Bildungsfelder (mit Informatik und ICT, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin sowie Dienstleistungen).

Unterschiede zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz

Die Maturandinnen und Maturanden des Kantons Aargau wählen im Vergleich zu jenen der übrigen Deutschschweiz häufiger ein Fach im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen und seltener eines im Bereich exakte Wissenschaften und Naturwissenschaften. Bei gleichen Merkmalen weisen sie zudem eine höhere Wahrscheinlichkeit auf, ein Fach im Bereich Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe aufzunehmen, und eine geringere, ein Studium im Bereich Pädagogik zu wählen (vgl. Logit-Modelle im Anhang A.3.3).

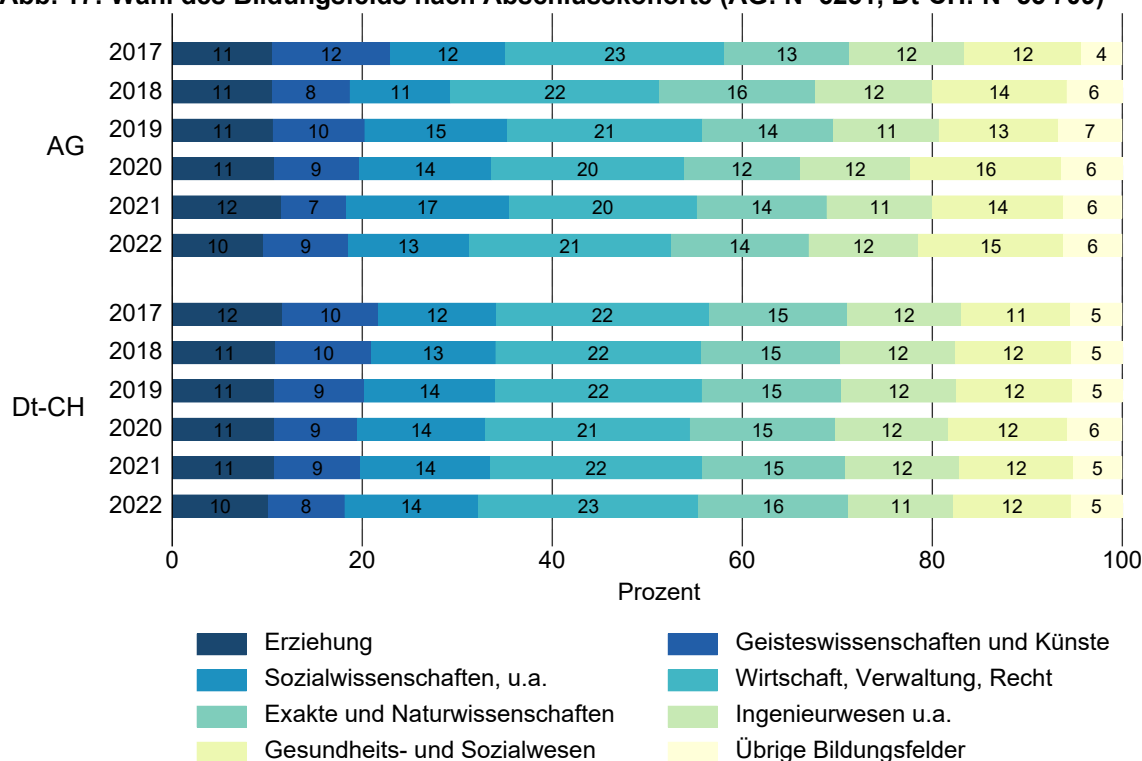
Abb. 16: Wahl des Bildungsfelds (AG: N=6231, Dt-CH: N=55'709)



Unterschiede nach Abschlusskohorte

Die Wahl des Bildungsfelds variiert zwischen den einzelnen Maturitätsjahrgängen des Kantons Aargau, wobei es sich hierbei um natürliche Schwankungen handeln dürfte. Systematische Veränderungen im Zeitverlauf lassen sich kaum beobachten. Für die übrige Deutschschweiz zeigt sich über die Zeit tendenziell eine Zunahme des Bereichs Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen, der exakten Wissenschaften und Naturwissenschaften sowie des Gesundheits- und Sozialwesens und eine Abnahme im Bereich Geisteswissenschaften und Künste.

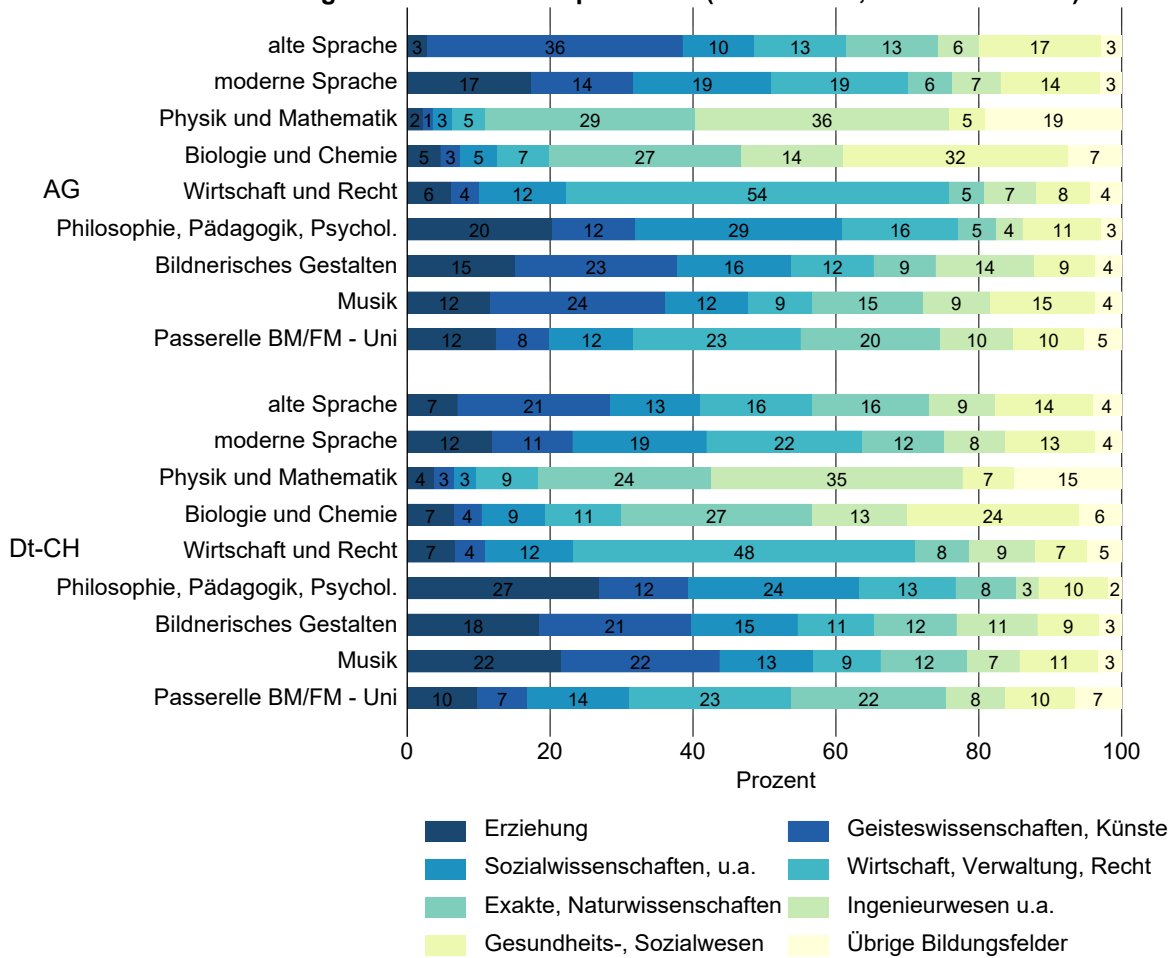
Abb. 17: Wahl des Bildungsfelds nach Abschlusskohorte (AG: N=6231, Dt-CH: N=55'709)



Unterschiede nach Schwerpunktfach

Zwischen dem Schwerpunktfach im Gymnasium und der Wahl des Bildungsfelds bestehen systematische Zusammenhänge. Maturandinnen und Maturanden mit dem SPF moderne Sprachen, PPP und bildnerisches Gestalten (sowie, auf Deutschschweizer Ebene, Musik) wählen überdurchschnittlich häufig ein Fach im Bereich Pädagogik. Von den Maturandinnen und Maturanden mit dem SPF Wirtschaft und Recht wählt rund die Hälfte ein Studium in Wirtschaft, Verwaltung und Recht. Der Studienbereich exakte Wissenschaften und Naturwissenschaften wird besonders häufig von den Maturandinnen und Maturanden mit dem SPF Biologie und Chemie sowie Physik und Anwendungen der Mathematik gewählt, und oft auch von den Absolventinnen und Absolventen der Passerellen-Prüfung «Berufsmaturität/Fachmaturität – universitäre Hochschulen». Das SPF Physik und Anwendungen der Mathematik geht sehr häufig mit der Wahl des Studienfelds Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe einher. Die Resultate der Logit-Modelle (vgl. Anhang A.3.3) bestätigen die deskriptiven Befunde.

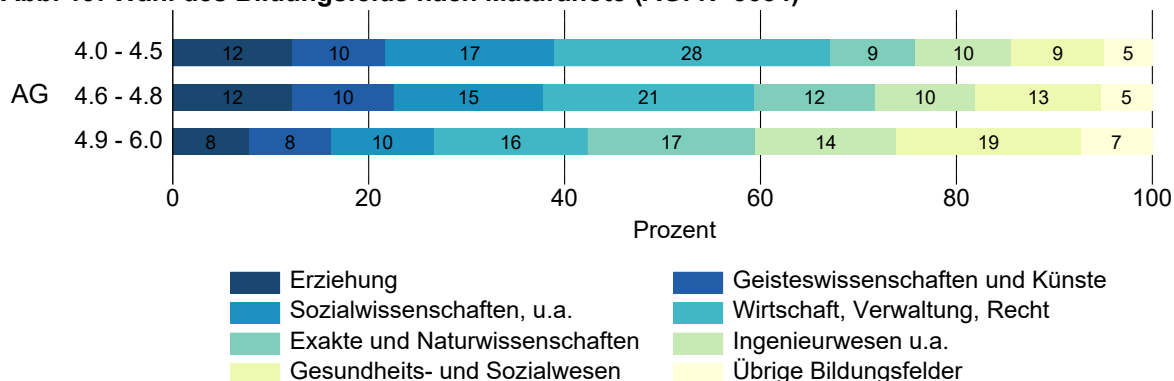
Abb. 18: Wahl des Bildungsfelds nach Schwerpunktfach (AG: N=6231, Dt-CH: N=55'709)



Unterschiede nach Maturitätsnote

Zwischen der Maturitätsnote und der Wahl der Studienrichtung sind systematische Zusammenhänge zu beobachten (vgl. auch Logit-Modelle im Anhang A.3.3). Maturandinnen und Maturanden, die die Maturität mit einer (sehr) guten Note abgeschlossen haben, wählen häufiger ein Fach im Bereich exakte Wissenschaften und Naturwissenschaften, Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe oder des Gesundheits- und Sozialwesens als Jugendliche mit einer unterdurchschnittlichen Maturitätsnote. Zudem entscheiden sie sich deutlich seltener für ein Studienfach in den Bereichen Pädagogik, Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen sowie Wirtschaft, Verwaltung und Recht.

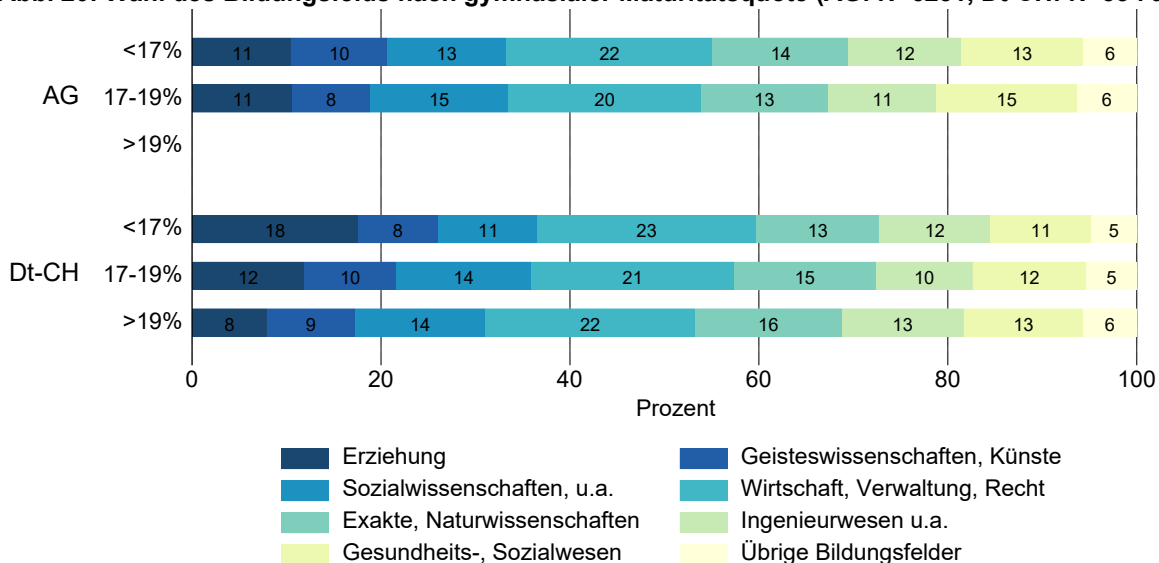
Abb. 19: Wahl des Bildungsfelds nach Maturanote (AG: N=5654)



Unterschiede nach gymnasialer Maturitätsquote

Maturandinnen und Maturanden, die die Matura in einem Kanton mit einer hohen gymnasialen Maturitätsquote abgeschlossen haben, entscheiden sich häufiger für ein Studium in den Bereichen Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen, exakte Wissenschaften und Naturwissenschaften sowie Gesundheits- und Sozialwesen, und seltener für eines im Bereich Pädagogik, als jene aus Kantonen mit einer tieferen Maturitätsquote.

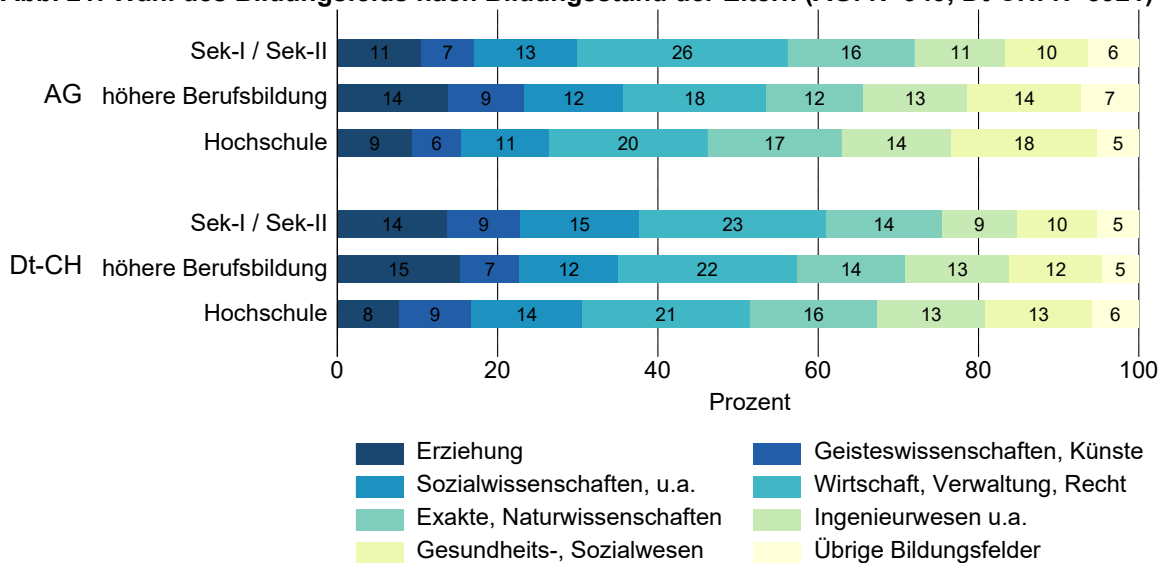
Abb. 20: Wahl des Bildungsfelds nach gymnasialer Maturitätsquote (AG: N=6231, Dt-CH: N=55'709)



Unterschiede nach dem Bildungsstand der Eltern

Maturandinnen und Maturanden, deren Eltern einen Hochschulabschluss haben, entscheiden sich tendenziell häufiger für ein Studium in den Bereichen exakte Wissenschaften und Naturwissenschaften, Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe sowie Gesundheits- und Sozialwesen und seltener für ein Studium im Bereich Pädagogik als Maturandinnen und Maturanden, deren Eltern keinen tertiären Bildungsabschluss haben.

Abb. 21: Wahl des Bildungsfelds nach Bildungsstand der Eltern (AG: N=949, Dt-CH: N=5921)



4. Ergebnisse zum Studienverlauf und -erfolg

Die folgenden Abschnitte präsentieren die Ergebnisse zu den Studienfachwechseln (4.1), zum Studienerfolg und zur Studiendauer auf Bachelorstufe (4.2 und 4.3) sowie zum Studienerfolg auf Masterstufe (4.4). Die Ergebnisse der multivariaten Analysen sind im Anhang A.4 aufgeführt.

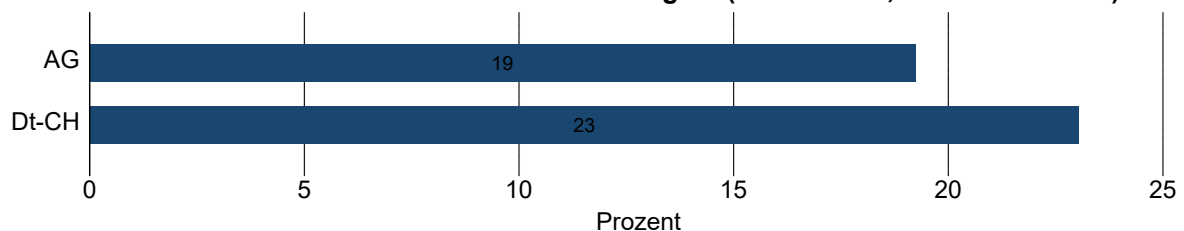
4.1 Wechsel der Studienrichtung auf Bachelorstufe

Im Folgenden werden Wechsel auf der Bachelorstufe betrachtet, welche während der ersten vier Jahre nach Studienbeginn erfolgen. Als Wechsel der Studienrichtung wird verstanden, wenn eine Person das Bildungsfeld von einem Jahr zum nächsten wechselt. Die Datengrundlage für die Analysen bilden alle Personen, die in den Jahren 2013 bis 2019 ein Bachelorstudium aufgenommen haben. Die Fallzahl für den Kanton Aargau beträgt rund 6600 Personen.

Unterschiede zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz

Die Auswertungen für die Studieneintrittskohorten 2013 bis 2019 zeigen, dass im Verlaufe der ersten vier Studienjahre im Durchschnitt etwa jede/r fünfte Bachelorstudierende das Bildungsfeld wechselt. Bei den Maturandinnen und Maturanden aus dem Kanton Aargau liegt die Wechselquote mit 19 Prozent etwas tiefer als in der übrigen Deutschschweiz (23%). Die geringere Wahrscheinlichkeit eines Fachwechsels im Kanton Aargau lässt sich unabhängig von den individuellen oder institutionellen Merkmalen der Studierenden beobachten (vgl. Logit-Modelle im Anhang A.4.1).

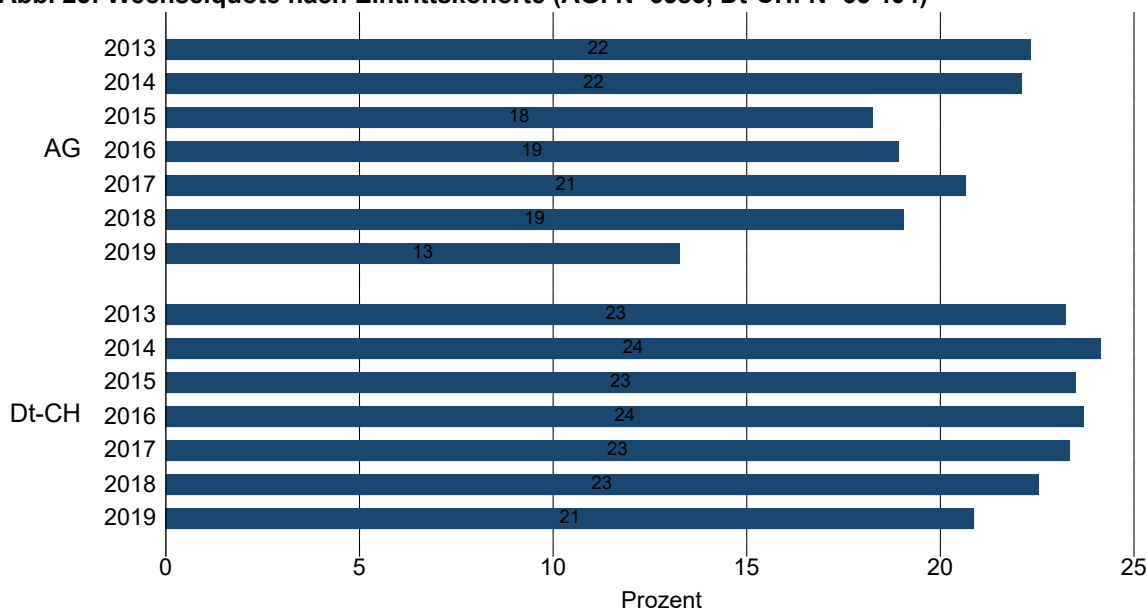
Abb. 22: Anteil Wechsel bis 4 Jahre nach Studienbeginn (AG: N=6583, Dt-CH: N=65'404)



Wechselquote nach Bacheloreintrittskohorte

Die Höhe der Wechselquote variiert nach Bacheloreintrittskohorte, insbesondere im Kanton Aargau. Hier beträgt der Anteil der Studierenden, die bis vier Jahre nach Studieneintritt das Bildungsfeld gewechselt haben, je nach Kohorte zwischen 13 und 22 Prozent. Die geringere Wechselquote der Eintrittskohorte 2019 könnte mit der Covid-19-Pandemie zu erklären sein.

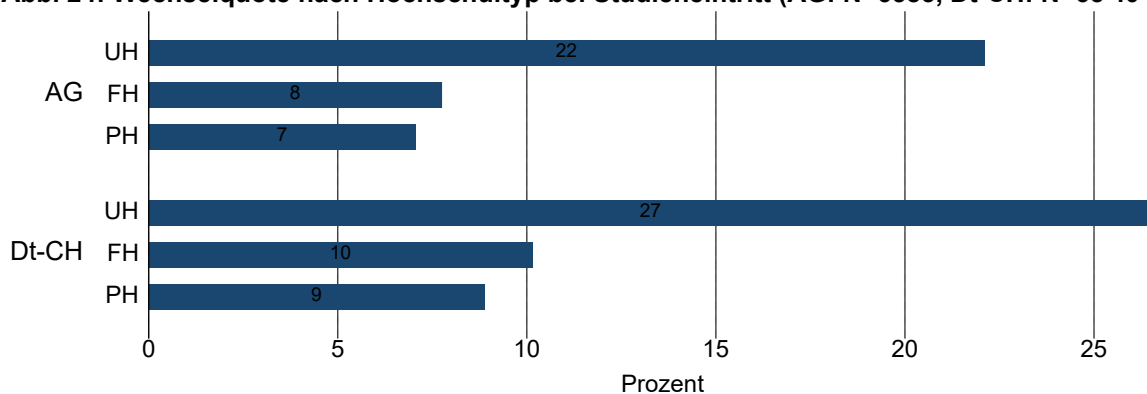
Abb. 23: Wechselquote nach Eintrittskohorte (AG: N=6583, Dt-CH: N=65'404)



Wechselquote nach Hochschultyp

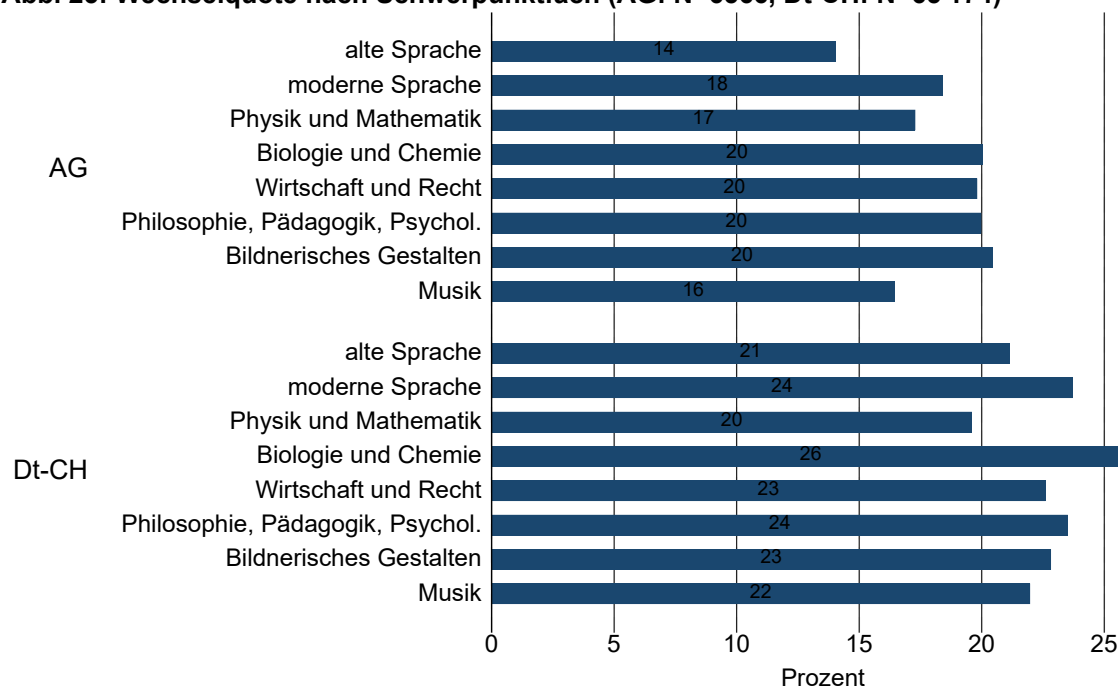
Die Wahrscheinlichkeit eines Studienfachwechsels hängt stark vom Hochschultyp ab, an dem das Studium aufgenommen wurde. Maturandinnen und Maturanden, die ihr Studium an einer UH begonnen haben, wechseln sehr viel häufiger das Bildungsfeld als jene, die ihr Studium an einer FH oder PH begonnen haben (AG: UH: 22%, FH: 8%, PH: 7%). Ein vergleichbares Bild zeigt sich auch für die übrige Deutschschweiz. Die unterschiedlichen Wechselneigungen zwischen den UH- und FH-/PH-Studierenden erweisen sich auch bei sonst gleichen Merkmalen als sehr bedeutsam (vgl. Logit-Modelle in Anhang A.4.1).

Abb. 24: Wechselquote nach Hochschultyp bei Studieneintritt (AG: N=6583, Dt-CH: N=65'404)



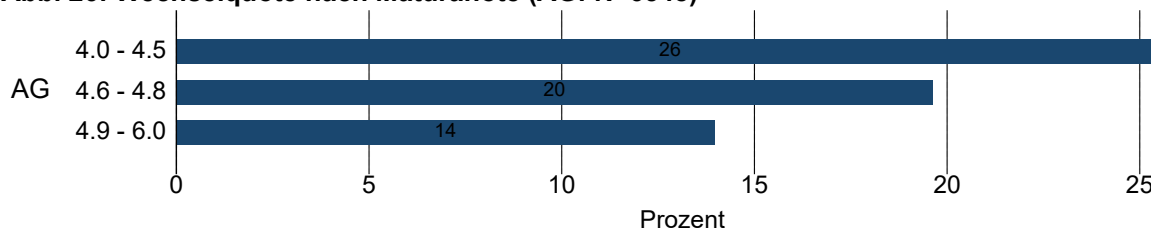
Wechselquote nach Schwerpunktfach

Die Häufigkeit der Studienwechsel unterscheidet sich zwischen Studierenden je nach Schwerpunktfach. Die geringsten Wechselquoten finden sich bei Personen mit dem SPF alte Sprache, Physik und Anwendungen der Mathematik sowie Musik.

Abb. 25: Wechselquote nach Schwerpunktfach (AG: N=6566, Dt-CH: N=65'174)

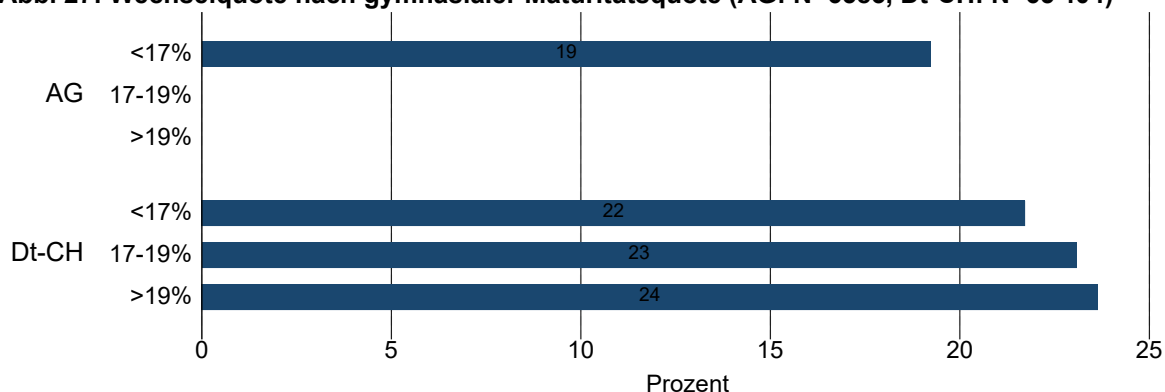
Wechselquote nach Maturitätsnote

Maturandinnen und Maturanden, die die Maturität mit einer (sehr) guten Durchschnittsnote abgeschlossen haben, wechseln signifikant seltener das Bildungsfeld als jene mit schlechteren Abschlussnoten. Die Ergebnisse der Logit-Modelle bestätigen den Befund, dass Studierende mit besseren Maturitätsnoten eine signifikant geringere Wahrscheinlichkeit aufweisen, das Bildungsfeld zu wechseln als jene mit schlechteren Noten (vgl. Tabelle im Anhang A.4.1).

Abb. 26: Wechselquote nach Maturanote (AG: N=6548)

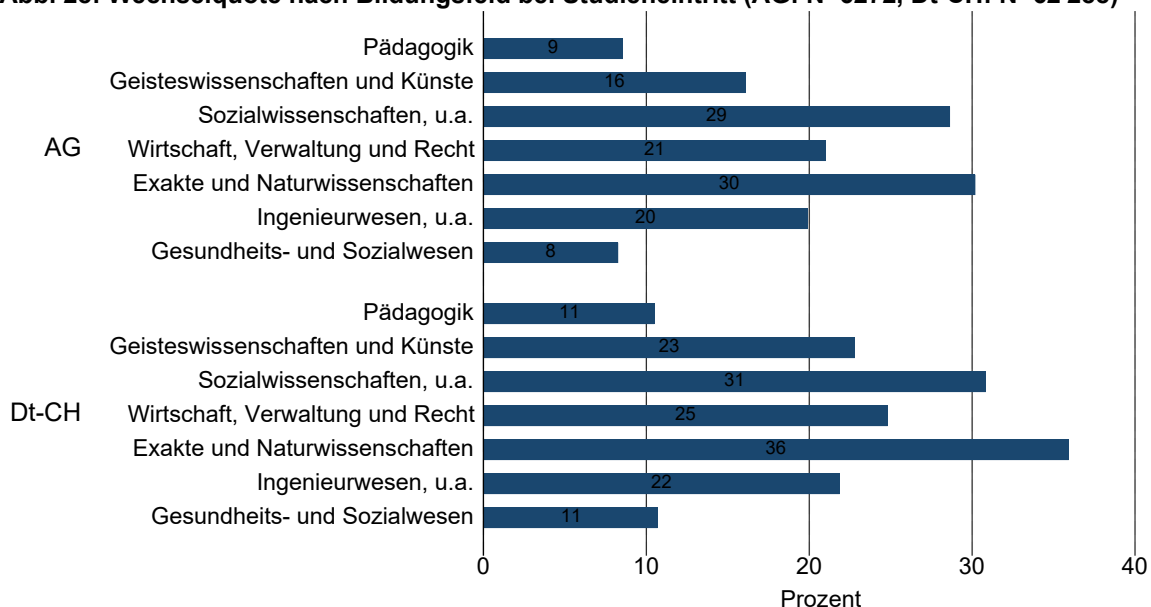
Wechselquote nach gymnasialer Maturitätsquote

Studierende, die die gymnasiale Maturität in einem Kanton und einem Jahr mit einer vergleichsweise tiefen Maturitätsquote erworben haben, wechseln seltener das Bildungsfeld als Studierende mit einer höheren Maturitätsquote. Dieser Zusammenhang erweist sich jedoch nicht mehr als statistisch signifikant, wenn alle Faktoren (einschliesslich der Variable für den Kanton Aargau) in die Analysen einbezogen werden (vgl. Logit-Modell in Anhang A.4.1).

Abb. 27: Wechselquote nach gymnasialer Maturitätsquote (AG: N=6583, Dt-CH: N=65'404)

Wechselquote nach Bildungsfeld

Die Höhe der Wechselquote unterscheidet sich stark nach Studienfach. Am häufigsten treten Fachwechsel bei Personen auf, die ein Studium der exakten Wissenschaften und Naturwissenschaften sowie des Bereichs Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen begonnen haben. Am tiefsten ist die Wechselquote bei Studierenden des Bereichs Pädagogik sowie des Gesundheits- und Sozialwesens. Diese Systematiken finden sich sowohl für den Kanton Aargau als auch für die übrige Deutschschweiz.

Abb. 28: Wechselquote nach Bildungsfeld bei Studieneintritt (AG: N=6272, Dt-CH: N=62'288)

Wechselquote nach Zeitpunkt des Studienbeginns

Männer legen aufgrund der Rekrutenschule häufiger ein Zwischenjahr ein als Frauen, weswegen die Zusammenhänge zwischen Wechselquote und Zeitpunkt des Studienbeginns separat für Männer und Frauen betrachtet werden. Es zeigt sich, dass Maturandinnen und Maturanden, die ihr Studium mit einer zeitlichen Verzögerung ergriffen haben, deutlich seltener das Studienfach wechseln als jene, die nahtlos zu studieren begonnen haben. Unterschiede bestehen nicht nur zwischen den Studierenden mit einem und keinem Zwischenjahr, sondern auch zwischen jenen mit einem und mehreren Zwi-

schenjahren. Die Zusammenhänge sind sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern statistisch bedeutsam.

Abb. 29: Wechselquote nach Anzahl Zwischenjahre (nur Frauen, AG: N=3967, Dt-CH: N=37'768)

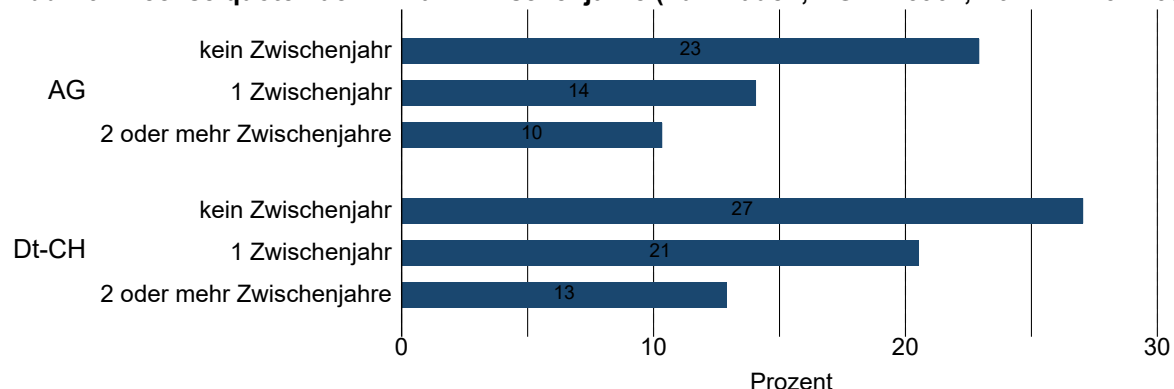
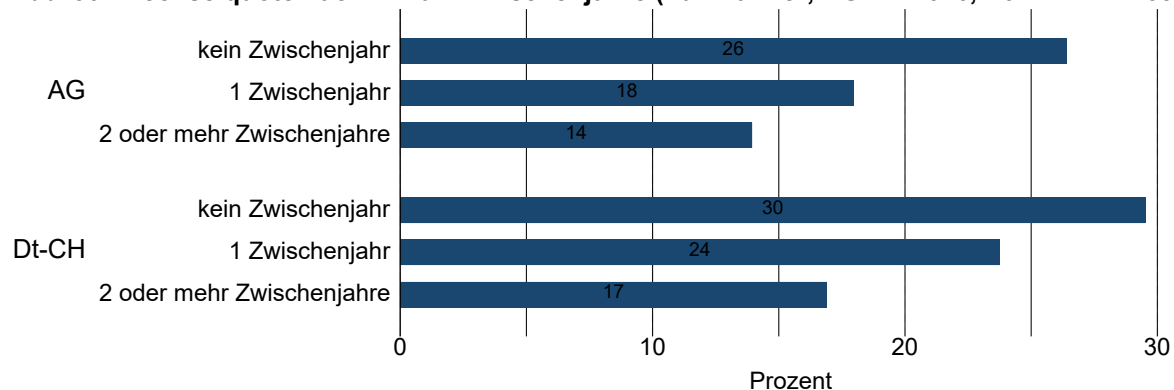


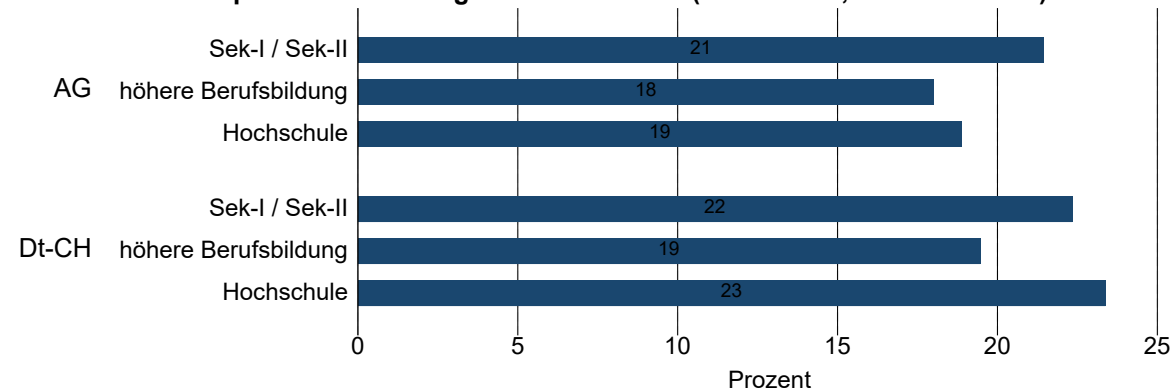
Abb. 30: Wechselquote nach Anzahl Zwischenjahre (nur Männer, AG: N=2616, Dt-CH: N=27'636)



Wechselquote nach dem Bildungsstand der Eltern

Die Maturandinnen und Maturanden aus dem Kanton Aargau, deren Eltern keinen tertiären Abschluss haben, wechseln tendenziell häufiger das Bildungsfeld als jene mit tertiär gebildeten Eltern. Der Zusammenhang ist jedoch nicht statistisch signifikant. Auf Ebene der Deutschschweiz zeigt sich, dass Maturandinnen und Maturanden, deren Eltern eine höhere Berufsbildung abgeschlossen haben, seltener das Studienfach wechseln als jene, deren Eltern einen Hochschulabschluss oder keine tertiäre Ausbildung haben. Bei sonst gleichen Merkmalen verschwindet dieser Zusammenhang jedoch.

Abb. 31: Wechselquote nach Bildungsstand der Eltern (AG: N=888, Dt-CH: N=7747)



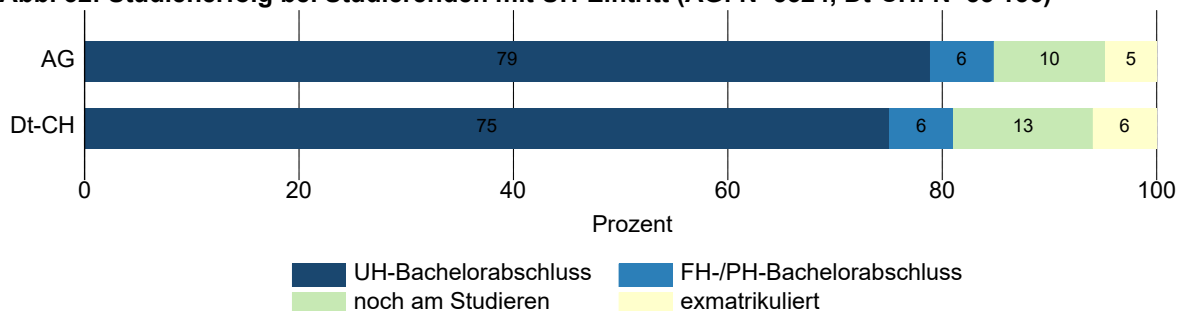
4.2 Studienerfolg auf Bachelorstufe

Viele Studierende benötigen deutlich länger als die Regelstudienzeit von drei Jahren, um einen Bachelorabschluss zu erlangen (vgl. Auswertungen zur Studiendauer, Abschnitt 4.3). Daher wird in den folgenden Abschnitten der Studienerfolg zum Zeitpunkt sechs Jahre nach Studienbeginn betrachtet. Da sich die Studienerfolgsquoten zwischen UH- und FH-/PH-Studierenden deutlich unterscheiden, werden die Auswertungen für Maturandinnen und Maturanden mit UH-Eintritt und FH-/PH-Eintritt getrennt vorgenommen. Beim Studienerfolg wird zwischen UH-Abschlüssen und FH-/PH-Abschlüssen unterschieden. Bei Personen, die keinen Abschluss erworben haben, wird differenziert, ob diese noch am Studieren sind oder aber das Studium abgebrochen haben, das heisst ohne Abschluss aus dem Hochschulsystem ausgetreten sind. Die Stichprobe für die Auswertungen bilden alle Personen, die in den Jahren 2011 bis 2017 ein Bachelorstudium aufgenommen haben. Für den Kanton Aargau beträgt die Fallzahl bei Studierenden mit UH-Eintritt rund 5300 Personen und bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt rund 1300 Personen.

Unterschiede zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz

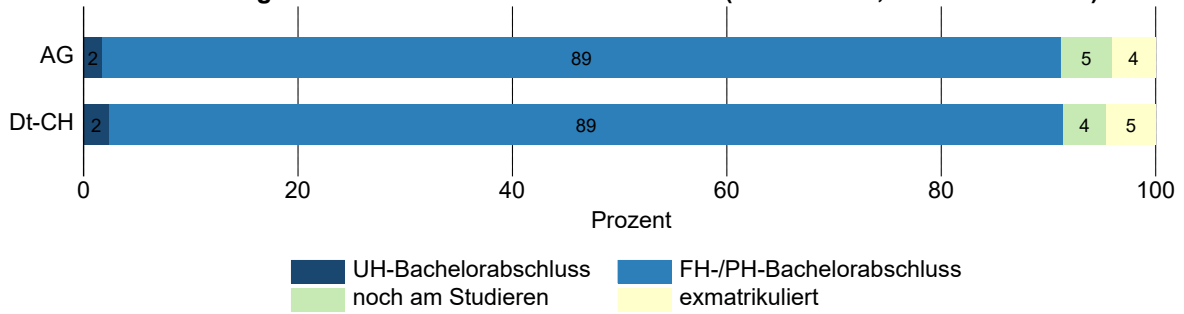
Von den Aargauer Maturandinnen und Maturanden, die ein Studium an einer UH begonnen haben, haben 79 Prozent (Dt-CH: 75%) innerhalb von sechs Jahren einen universitären Bachelorabschluss erlangt. Zählt man die Abschlüsse hinzu, die nach einem Wechsel an eine FH oder PH erworben wurden, erhöht sich die Studienerfolgsquote auf 85 Prozent (Dt-CH: 81%). 5 Prozent (Dt-CH: 6%) haben das Hochschulsystem ohne Abschluss verlassen. Die Ergebnisse der Logit-Modelle (vgl. Tabelle im Anhang A.4.2) bestätigen den Befund, dass Aargauer Maturandinnen und Maturanden mit UH-Eintritt eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, einen Bachelorabschluss zu erlangen, als Maturandinnen und Maturanden aus der übrigen Deutschschweiz. Dies gilt sowohl für die universitären Bachelorabschlüsse als auch für die Bachelorabschlüsse insgesamt. Die höhere Erfolgswahrscheinlichkeit lässt sich somit nicht mit den berücksichtigten Faktoren wie beispielsweise dem Schwerpunktfach oder dem Fachbereich erklären.

Abb. 32: Studienerfolg bei Studierenden mit UH-Eintritt (AG: N=5324, Dt-CH: N=53'156)



Von den Maturandinnen und Maturanden, die nach der Maturität an eine FH oder PH übergetreten sind, haben sechs Jahre nach Studieneintritt 91 Prozent einen Hochschulabschluss erworben – gleich viele wie von den Maturandinnen und Maturanden in der übrigen Deutschschweiz.

Abb. 33: Studienerfolg bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt (AG: N=1256, Dt-CH: N=14'100)



Studienerfolg nach Studieneintrittskohorte (Jahr des Studieneintritts)

Die Studienerfolgsquote der Aargauer Maturandinnen und Maturanden variiert zwischen den einzelnen Studieneintrittskohorten. Bei den Personen mit UH-Eintritt hat sich die Quote der Studienabbrüche über die Zeit tendenziell leicht erhöht, während bei den Erfolgsquoten kein negativer Trend zu beobachten ist. Bei den Personen mit FH-/PH-Eintritt ist kein Trend zu erkennen.

Abb. 34: Studienerfolg nach UH-Studieneintrittskohorte (AG: N=5324, Dt-CH: N=53'156)

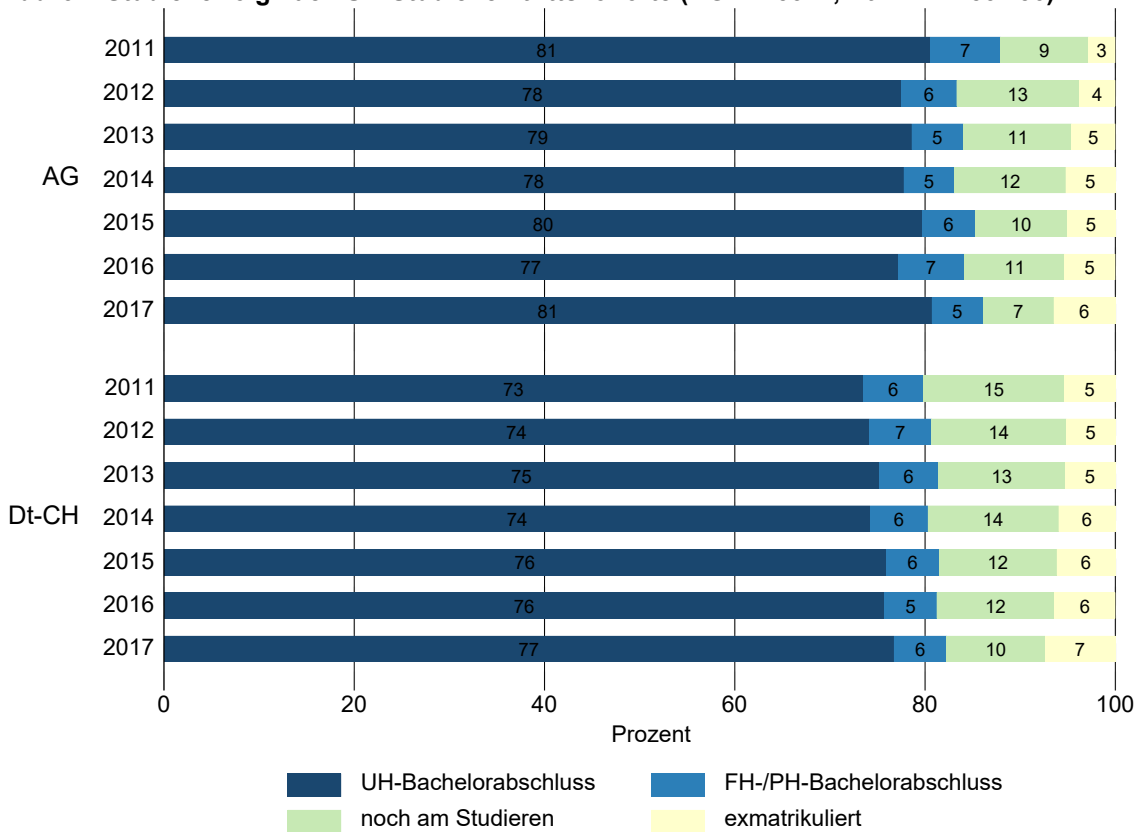
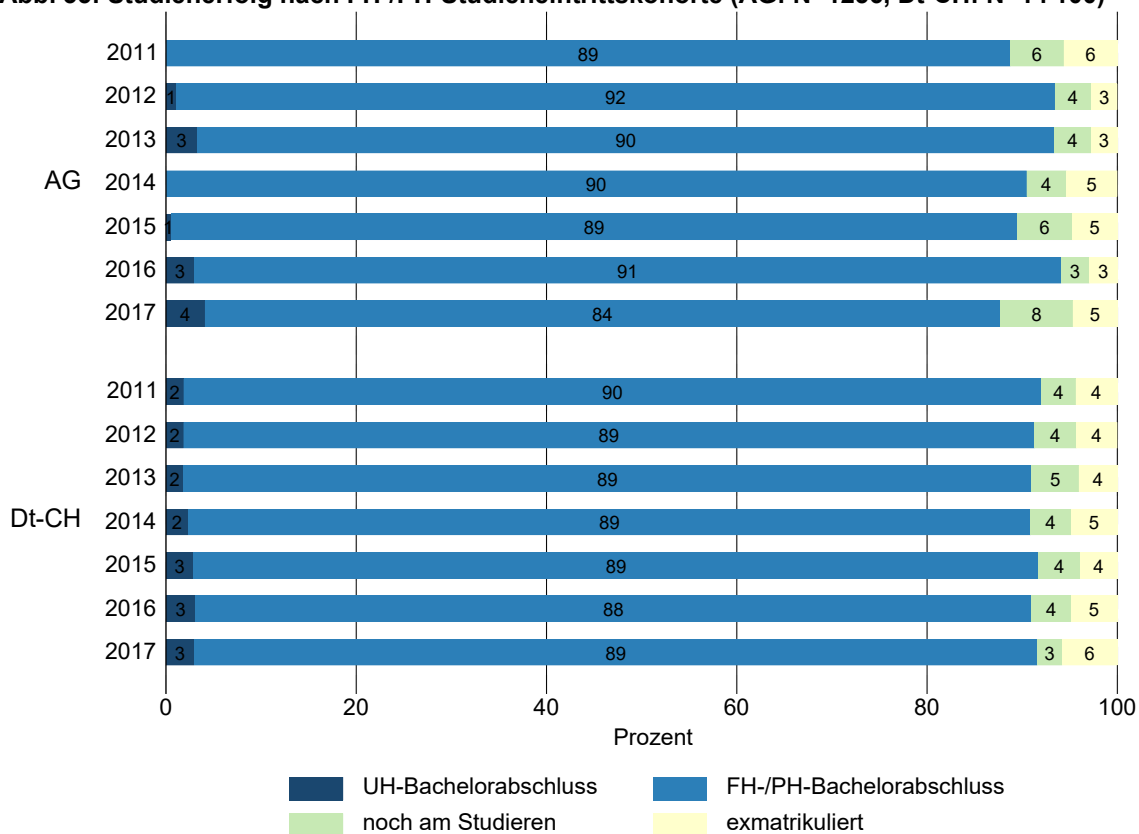


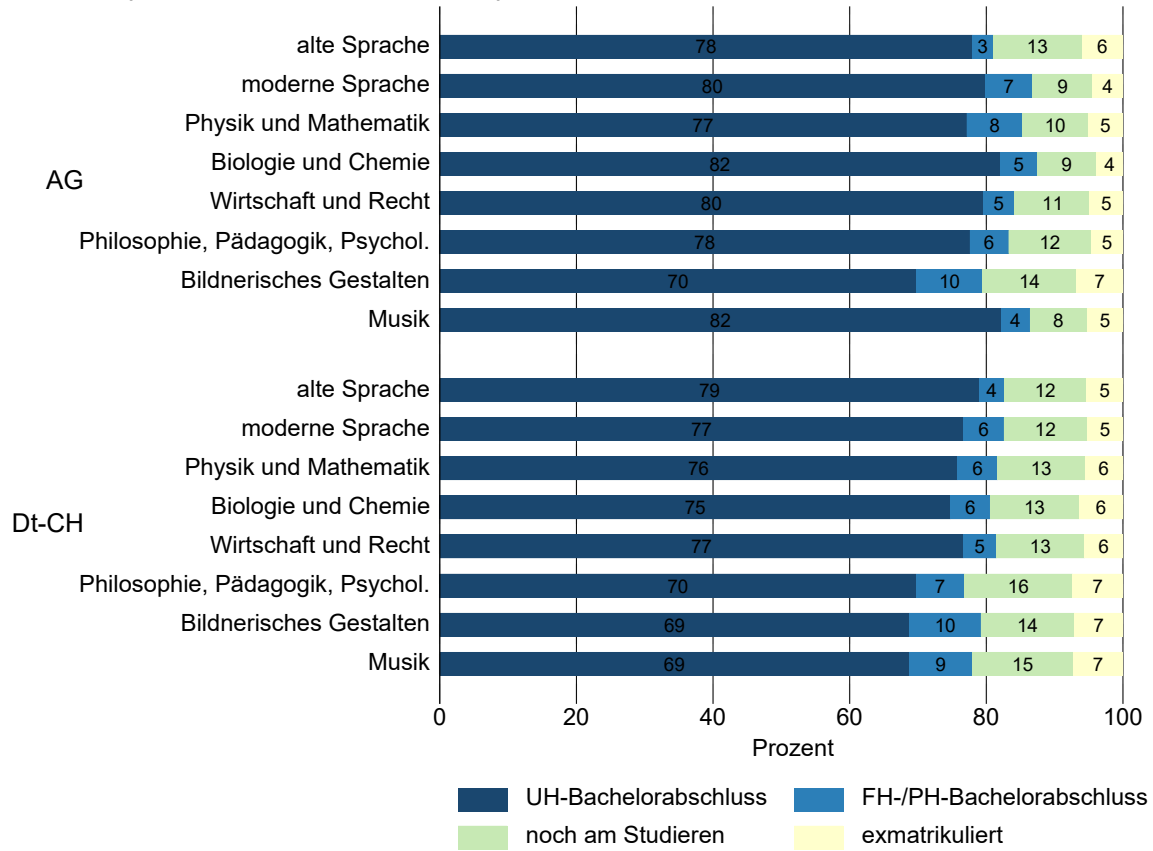
Abb. 35: Studienerfolg nach FH-/PH-Studieneintrittskohorte (AG: N=1256, Dt-CH: N=14'100)



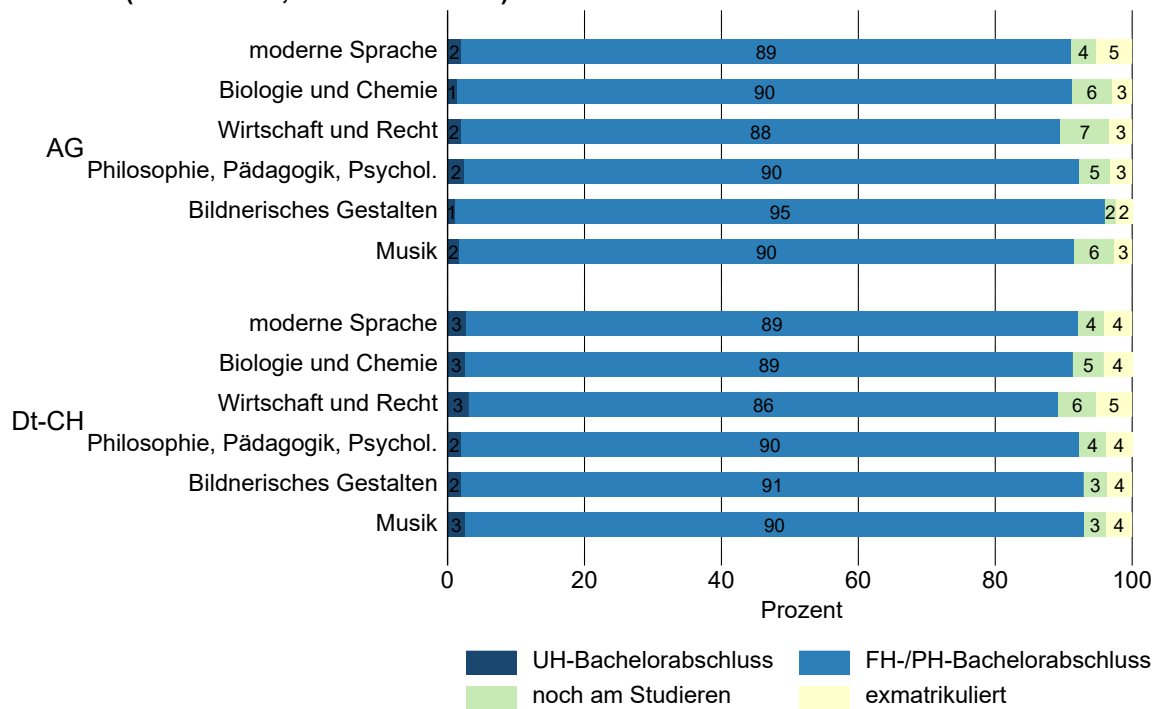
Studienerfolg nach Schwerpunktfach

Die Studienerfolgsquote variiert zwischen Studierenden je nach Schwerpunktfach (SPF). Zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz zeigen sich teils ähnliche, teils aber auch abweichende Muster. So weisen die UH-Studierenden mit dem SPF bildnerisches Gestalten sowohl im Kanton Aargau als auch in der übrigen Deutschschweiz eine vergleichsweise tiefe Erfolgsquote auf, während die UH-Studierenden mit dem SPF alte Sprache im Kanton AG eine vergleichsweise tiefe und in der übrigen Deutschschweiz eine vergleichsweise Erfolgsquote aufweisen.

**Abb. 36: Studienerfolg nach Schwerpunktfach bei Studierenden mit UH-Eintritt
(AG: N=5307, Dt-CH: N=52'980)**



**Abb. 37: Studienerfolg nach Schwerpunktfach bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt
(AG: N=1239, Dt-CH: N=13'748)**



Studienerfolg nach Maturitätsnote

Zwischen der Maturitätsnote und dem Studienerfolg besteht eine starke Beziehung. Von den Maturandinnen und Maturanden mit UH-Eintritt, die ihre Maturität mit höchstens einer 4.5 abgeschlossen haben, erlangen nur 61 Prozent einen UH-Bachelorabschluss (Bachelorabschlüsse insgesamt: 70%), während die Erfolgsquote bei Personen mit einer Maturitätsnote zwischen 4.9 und 6.0 bei 91 Prozent liegt (Bachelorabschlüsse insgesamt: 94%). Die multivariaten Analysen bestätigen die substanziellen Unterschiede (vgl. Tabelle im Anhang A.4.2). Die Zusammenhänge zwischen Maturitätsnote und Studienerfolgswahrscheinlichkeit lassen sich somit nicht mit den anderen berücksichtigten individuellen und institutionellen Merkmalen erklären.

Der Zusammenhang zwischen Maturitätsnote und Bachelorabschlussquote lässt sich ebenfalls bei den Maturandinnen und Maturanden mit FH-/PH-Eintritt beobachten. Der Zusammenhang fällt bei den FH-/PH-Studierenden jedoch deutlich weniger stark aus als bei den Studierenden mit UH-Eintritt; bei gleichen Merkmalen ist der Unterschied nicht mehr statistisch signifikant (vgl. Logit-Modelle im Anhang A.4.2).

Abb. 38: Studienerfolg nach Maturanote bei Studierenden mit UH-Eintritt (AG: N=5280)

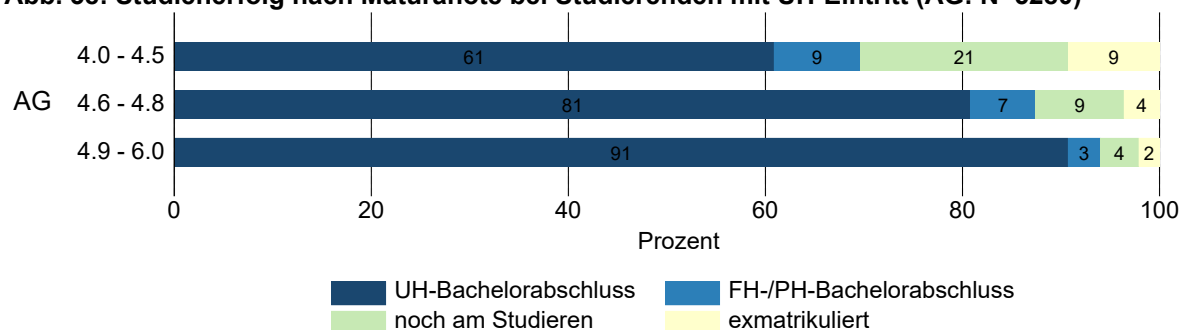
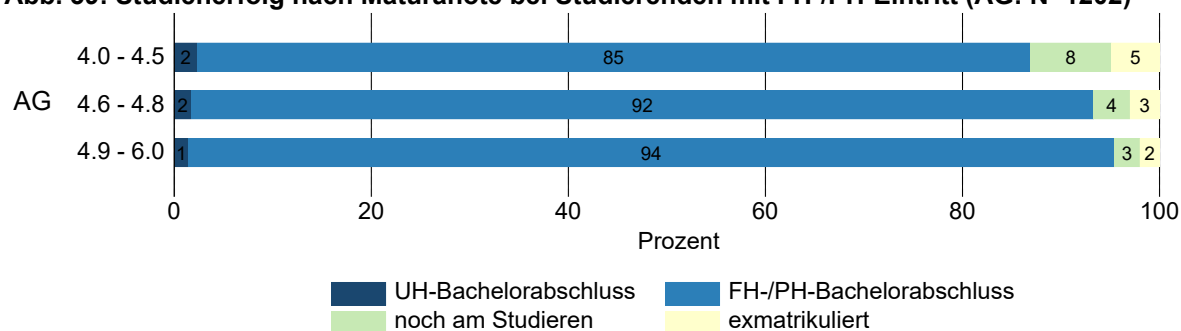


Abb. 39: Studienerfolg nach Maturanote bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt (AG: N=1202)



Studienerfolg nach Maturitätsquote

Bei den Maturandinnen und Maturanden mit UH-Eintritt ist die Studienerfolgsquote von Personen aus Kantonen mit tieferer Maturitätsquote tendenziell etwas höher aus als bei Personen aus Kantonen mit höherer Maturitätsquote. Bei den Personen mit Eintritt in eine FH oder PH lässt sich hingegen kein solcher Zusammenhang feststellen.

Abb. 40: Studienerfolg nach Maturitätsquote bei Studierenden mit UH-Eintritt
(AG: N=5324, Dt-CH: N=53'156)

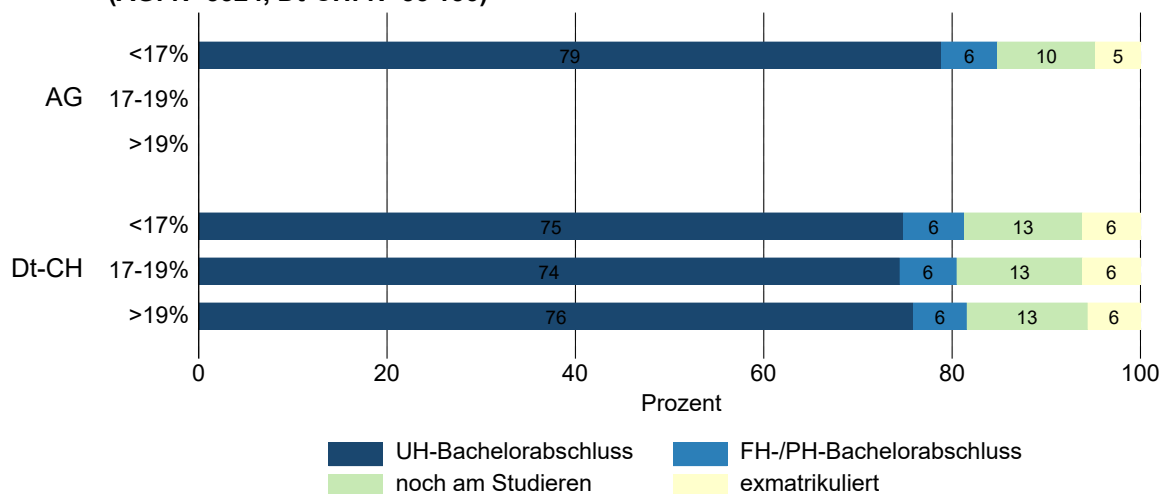
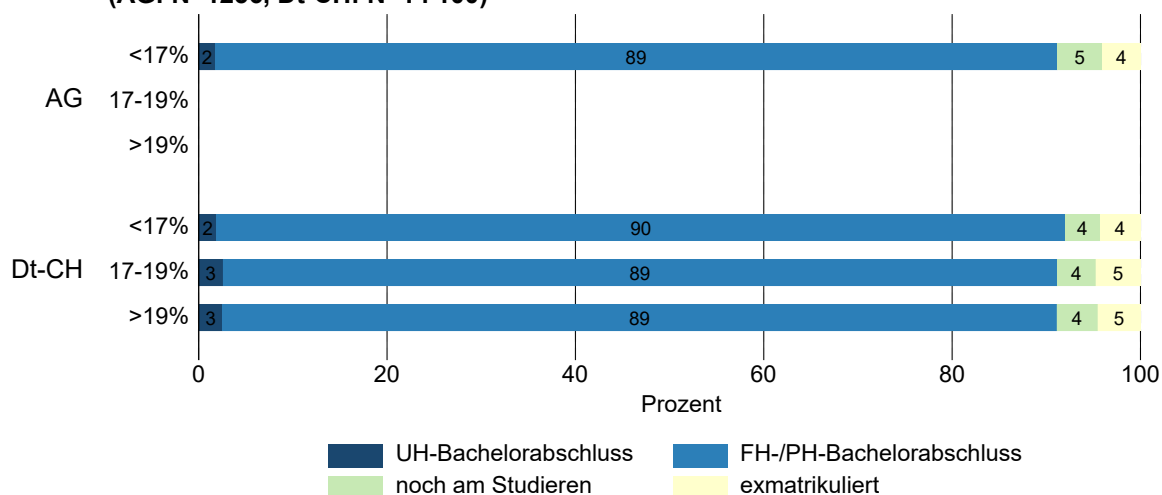


Abb. 41: Studienerfolg nach Maturitätsquote bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt
(AG: N=1256, Dt-CH: N=14'100)



Studienerfolg nach Bildungsfeld

Die Studienerfolgsquote variiert nach dem Bildungsfeld. Bei den Studierenden mit UH-Eintritt findet sich die tiefste Studienerfolgsquote im Bereich Geisteswissenschaften und Künste, was sich teilweise mit der länger benötigten Studienzeit erklärt. Die höchste Abschlussquote erzielen die Studierenden des Gesundheits- und Sozialwesens, gefolgt von jenen des Bereichs Pädagogik. Die grösste Differenz zwischen der UH-Erfolgsquote und der Hochschulerefolgsquote insgesamt findet sich im Bereich Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, was darauf hinweist, dass in diesem Bereich besonders viele Personen an eine FH/PH wechseln und dort einen Abschluss erlangen.

Bei den Maturandinnen und Maturanden mit FH-/PH-Eintritt zeigen sich ebenfalls Unterschiede nach Bildungsfeld. Beispielsweise fällt die Erfolgsquote bei Studierenden des Bereichs Wirtschaft, Verwaltung und Recht oder des Bereichs Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe tiefer aus als bei Studierenden des Bereichs Geisteswissenschaften und Künste oder des Gesundheits- und Sozialwesens.

Abb. 42: Studienerfolg nach Bildungsfeld bei Studierenden mit UH-Eintritt
(AG: N=4978, Dt-CH: N=50'201)

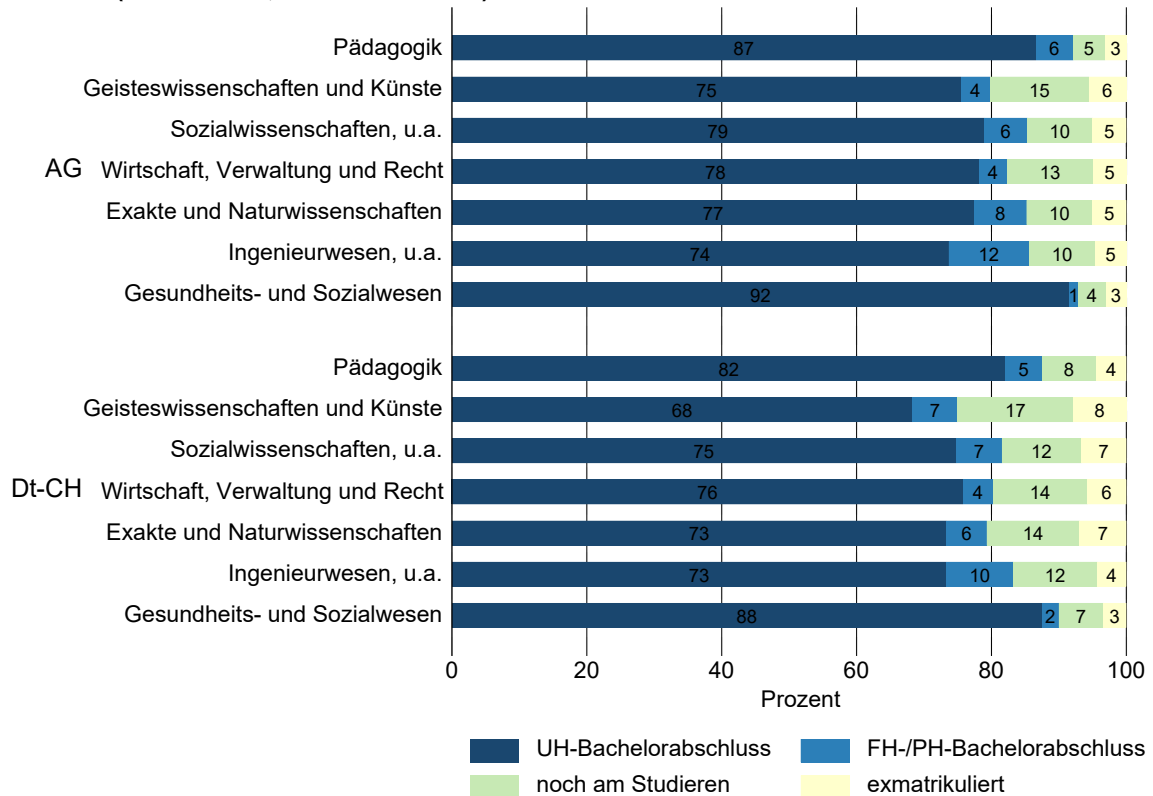
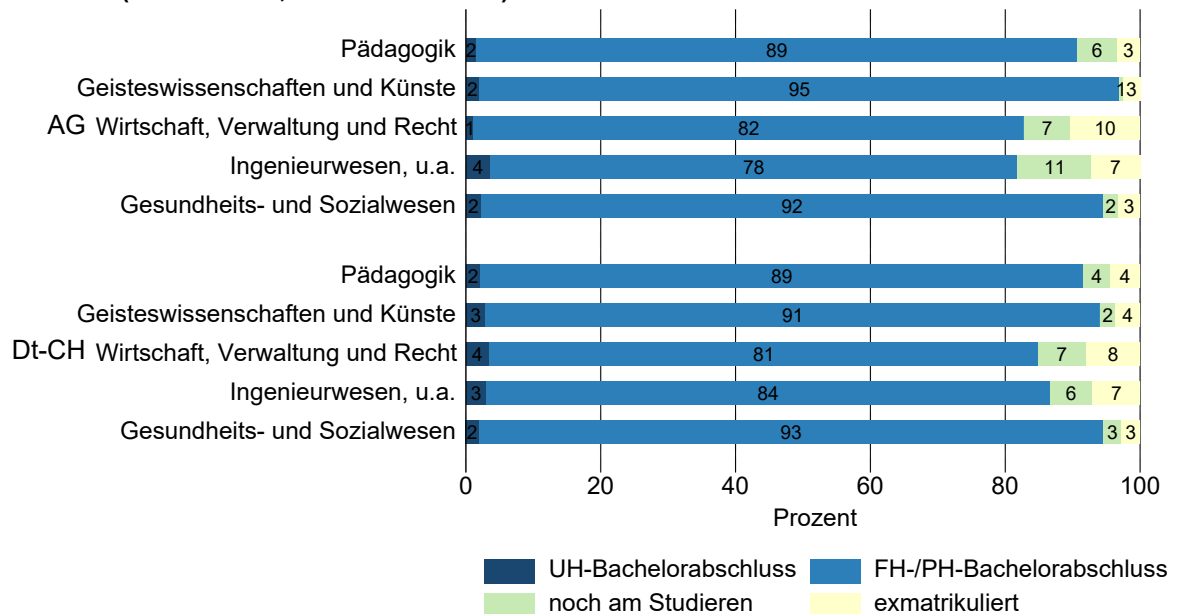


Abb. 43: Studienerfolg nach Bildungsfeld bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt
(AG: N=1178, Dt-CH: N=13'051)



Studienerfolg nach Zeitpunkt des Studienbeginns

Männer nehmen das Studium aufgrund der Militärflicht häufiger verzögert auf als Frauen. Aus diesem Grund wird der Zusammenhang zwischen dem Zeitpunkt des Studienbeginns und dem Studien-

erfolg für die Studierenden mit UH-Eintritt getrennt nach Geschlecht dargestellt. Bei den FH-/PH-Studierenden sind die Fallzahlen relativ klein, weshalb auf eine separate Darstellung verzichtet wird. Die Auswertungen zeigen, dass Maturandinnen und Maturanden, die nach einem (einzigen) Zwischenjahr zu studieren begonnen haben, eine höhere Erfolgsquote aufweisen als jene, die das Studium nahtlos oder nach zwei und mehr Zwischenjahren begonnen haben. Personen, die vor dem Studium zwei oder mehr Zwischenjahre eingelegt haben, weisen eine gleich hohe oder geringere Erfolgsquote auf als Personen mit einer nahtlosen Studienaufnahme. Die geringere Erfolgsquote der Personen mit zwei und mehr Zwischenjahren lässt sich damit erklären, dass diese im Durchschnitt älter sind und ältere Studierende eine geringere Wahrscheinlichkeit aufweisen, einen Abschluss zu erlangen. Bei gleichem Alter haben Studierende mit zwei oder mehr Zwischenjahren ebenfalls eine höhere Wahrscheinlichkeit, einen Bachelorabschluss zu erwerben als Studierende, die direkt in eine Hochschule eingetreten sind (vgl. Logit-Modelle im Anhang A.4.2). Eine mögliche Erklärung für den positiven Zusammenhang zwischen einem verzögerten Studienbeginn und der Erfolgswahrscheinlichkeit könnte sein, dass es sich bei diesen Studierenden um eine positive Selektion handelt.

Abb. 44: Studienerfolg nach Anzahl Zwischenjahren bei Frauen mit UH-Eintritt (AG: N=2886, Dt-CH: N=28'093)

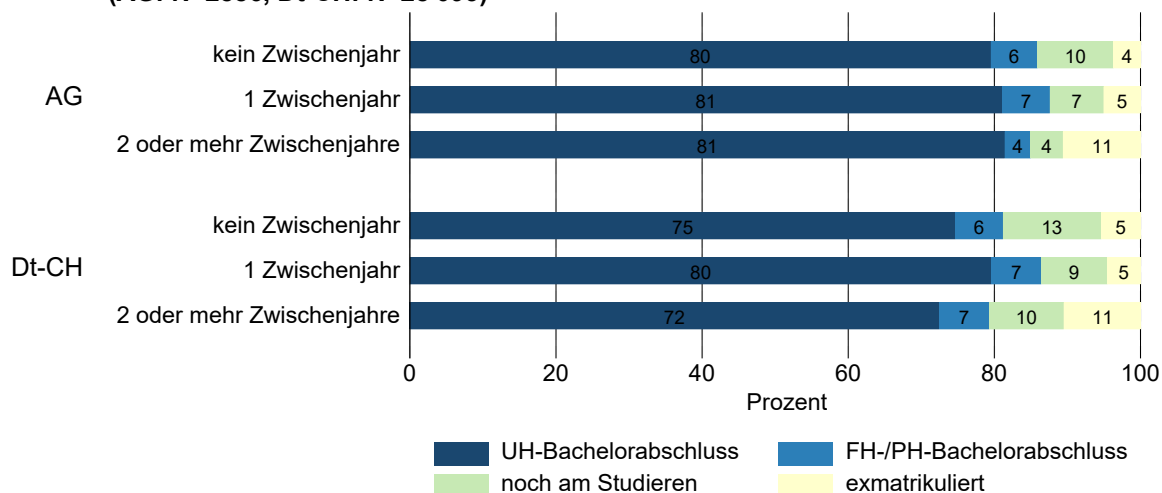


Abb. 45: Studienerfolg nach Anzahl Zwischenjahren bei Männern mit UH-Eintritt (AG: N=2438, Dt-CH: N=25'063)

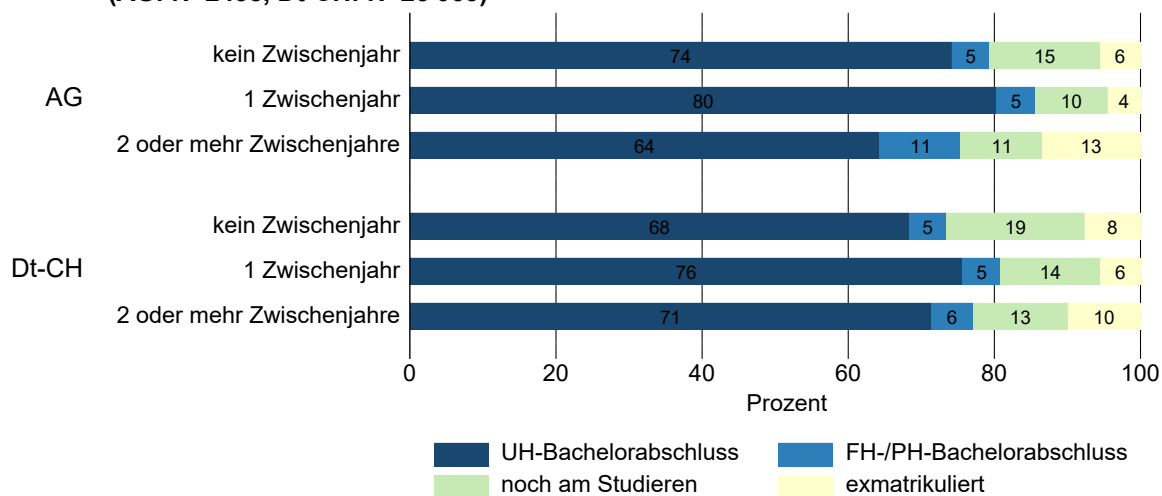
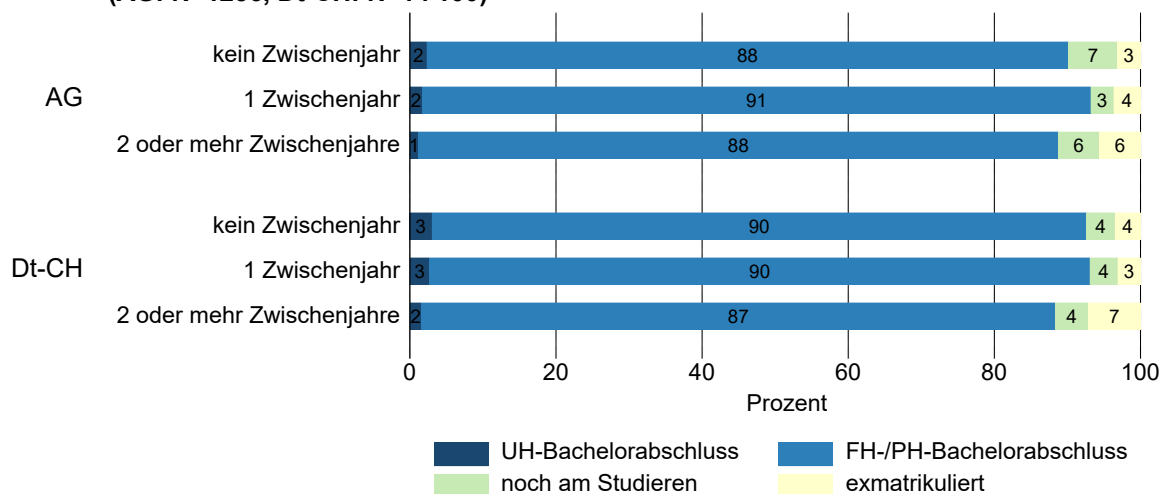


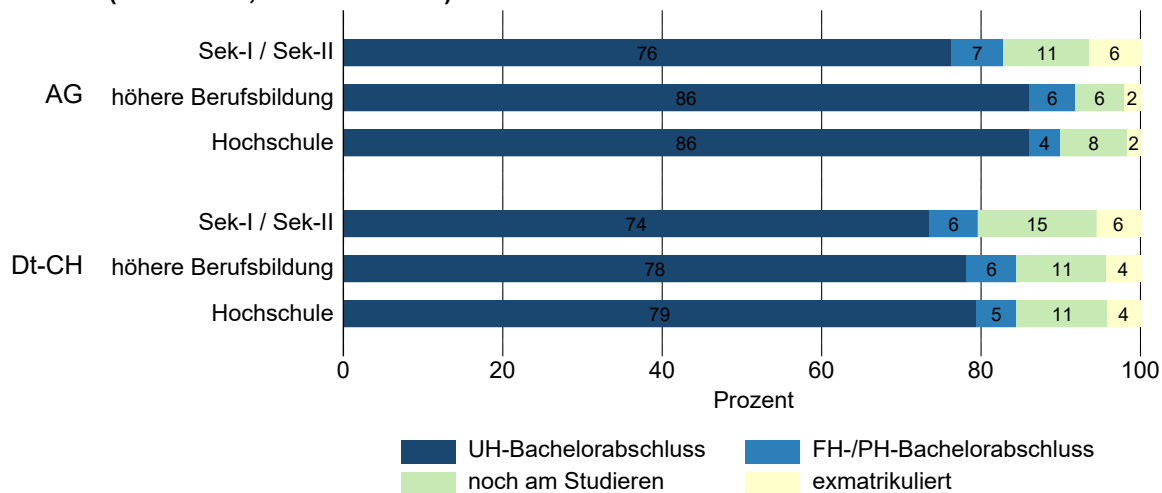
Abb. 46: Studienerfolg nach Zwischenjahren bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt
(AG: N=1256, Dt-CH: N=14'100)



Studienerfolg nach dem Bildungsstand der Eltern⁷

Der Studienerfolg unterscheidet sich nach dem Bildungsstand der Eltern. UH-Studierende, deren Eltern eine tertiäre Bildung abgeschlossen haben, erlangen häufiger einen Bachelorabschluss als Studierende, deren Eltern keinen tertiären Bildungsabschluss haben. Die Erfolgsquote unterscheidet sich hingegen kaum zwischen Kindern von Akademikereltern und Kindern von Eltern mit einem höheren Berufsbildungsabschluss.

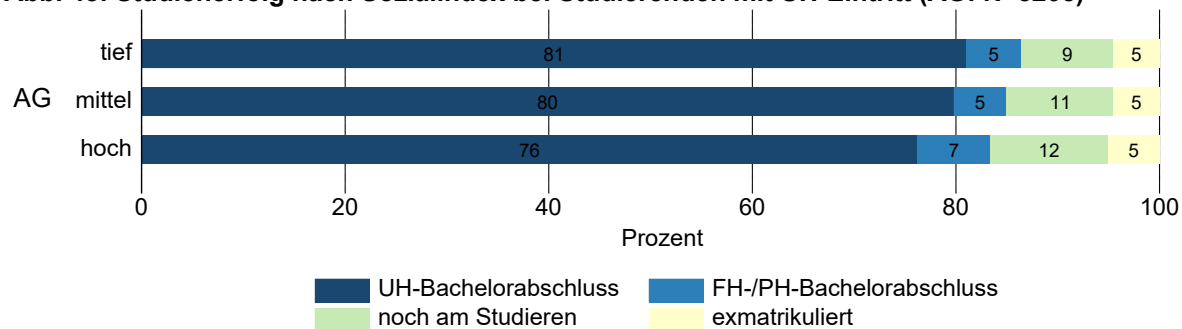
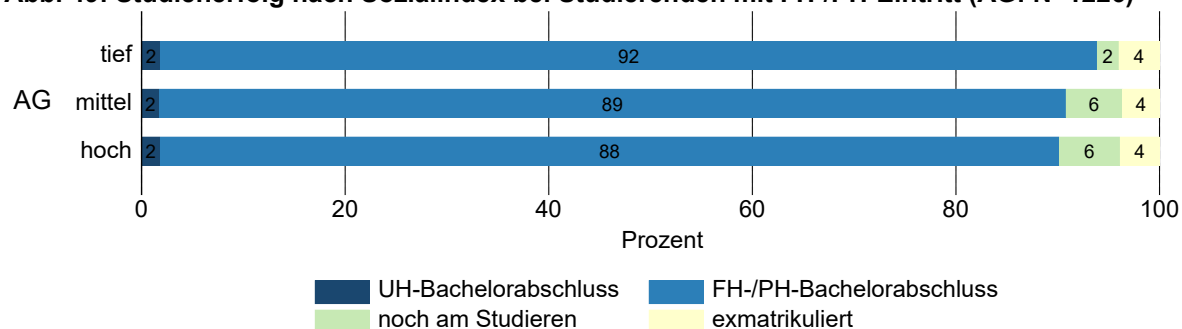
Abb. 47: Studienerfolg nach Bildungsstand der Eltern bei Studierenden mit UH-Eintritt
(AG: N=864, Dt-CH: N=6166)



Studienerfolg nach dem Sozialindex der Wohngemeinde bei Maturitätsabschluss

Maturandinnen und Maturanden, die aus einer wenig sozial belasteten Gemeinde kommen, erlangen häufiger einen Bachelorabschluss als jene aus stärker belasteten Gemeinden. Dies gilt sowohl für Studierende der UH als auch für Studierende der FH/PH, wobei der Zusammenhang bei letzteren nicht signifikant ist.

⁷ Für Studierende mit FH-/PH-Eintritt wird aufgrund der kleinen Fallzahlen im Kanton Aargau auf Auswertungen verzichtet.

Abb. 48: Studienerfolg nach Sozialindex bei Studierenden mit UH-Eintritt (AG: N=5205)**Abb. 49: Studienerfolg nach Sozialindex bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt (AG: N=1226)**

Weitere Befunde

Weitere Ergebnisse der multivariaten Analysen (vgl. Anhang A.4.2) legen nahe, dass Frauen eine höhere Wahrscheinlichkeit aufweisen, einen Bachelorabschluss zu erlangen als Männer. Studierende mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft (und einer Schweizer Maturität) weisen eine geringere Wahrscheinlichkeit auf, einen Bachelorabschluss zu erlangen als Schweizerinnen und Schweizer. Überdies finden sich bedeutsame Zusammenhänge zwischen Studienwechseln und Studienerfolg: Studierende, die das Bildungsfeld oder die Hochschule wechseln, erlangen seltener einen Bachelorabschluss als jene ohne Wechsel.

4.3 Studiendauer auf Bachelorstufe

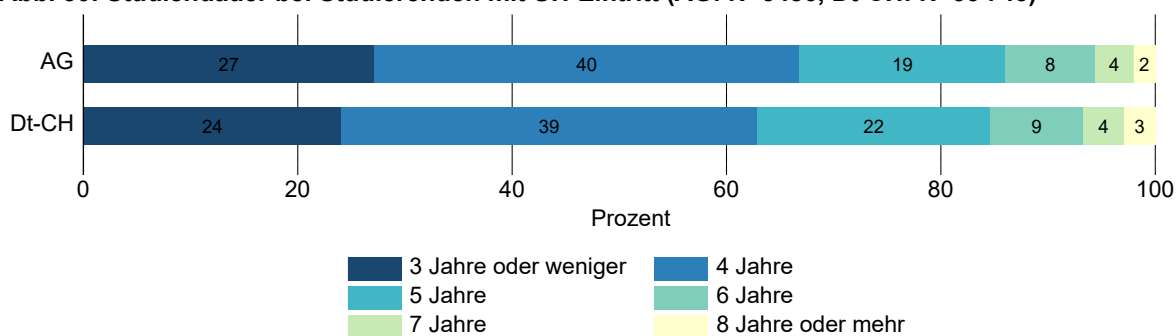
Ein Bachelorstudium dauert im Vollzeitstudium drei Jahre mit durchschnittlich 30 ECTS-Kreditpunkten pro Semester. Viele Studierende benötigen jedoch länger für ihr Studium, da sie neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder Zeit für andere Aktivitäten wie beispielsweise Haus- und Familienarbeit, ehrenamtliche Tätigkeiten oder Freizeit brauchen. Aber auch Prüfungswiederholungen, Zwischenjahre oder Studienwechsel können die Studiendauer verlängern.

Die folgenden Abschnitte präsentieren die Befunde zur Studiendauer auf Bachelorstufe. Die Studiendauer wird dabei als Summe der Studienjahre gemessen, in denen jemand immatrikuliert ist (bis zum Bachelorabschluss). Allfällige Studienunterbrüche werden nicht mitgezählt. Die Grundgesamtheit für die Auswertungen bilden alle Personen, die in den Jahren 2011 bis 2015 ein Bachelorstudium aufgenommen und einen entsprechenden Abschluss erlangt haben. Da das Studium an FHs und PHs stärker strukturiert ist als an den UHs, werden die Auswertungen getrennt für die UH- und FH-/PH-Eintritte vorgenommen. Für den Kanton Aargau beträgt die Fallzahl bei den Studierenden mit UH-Eintritt rund 3500 Personen und bei den Studierenden mit FH-/PH-Eintritt rund 800 Personen.

Unterschiede zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz

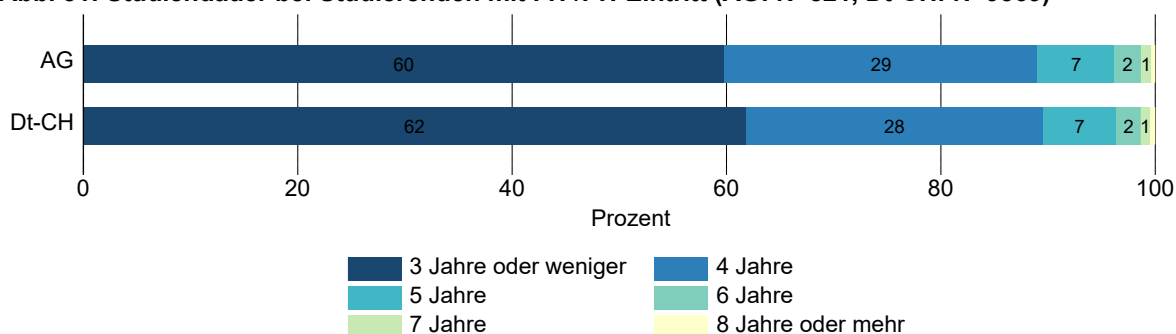
Von den Aargauer Maturandinnen und Maturanden, die ein Studium an einer UH begonnen und einen Bachelorabschluss erworben haben, haben 27 Prozent drei Jahre oder weniger für das Studium benötigt (Dt-CH: 24%), 40 Prozent vier Jahre (Dt-CH: 39%), 19 Prozent fünf Jahre (Dt-CH: 22%), 8 Prozent sechs Jahre (Dt-CH: 9%) und 6 Prozent sieben Jahre und mehr (Dt-CH: 7%). Im Durchschnitt schliessen sie das Studium etwas schneller ab als die Maturandinnen und Maturanden der übrigen Deutschschweiz. Die Unterschiede bestehen unabhängig von der Zusammensetzung der Studierenden (vgl. Poisson-Modelle im Anhang A.4.3); die kürzere Studienzeit lässt sich somit nicht mit den Merkmalen der Studierenden erklären.

Abb. 50: Studiendauer bei Studierenden mit UH-Eintritt (AG: N=3486, Dt-CH: N=33'745)



Von den Aargauer Maturandinnen und Maturanden mit FH-/PH-Eintritt haben 60 Prozent (Dt-CH: 62%) ihr Studium innerhalb von drei Jahren und 90 Prozent innerhalb von vier Studienjahren abgeschlossen. Mehr als fünf Studienjahre benötigten nur 4 Prozent der FH-/PH-Studierenden. Das Studium fällt damit deutlich kürzer aus als bei den Maturandinnen und Maturanden mit UH-Eintritt. Vergleiche mit der übrigen Deutschschweiz zeigen, dass die Aargauer FH-/PH-Studierenden das Studium tendenziell etwas schneller abschliessen, was sich aber durch die Charakteristika der Studierenden erklären lässt (vgl. Poisson-Modelle im Anhang A.4.3).

Abb. 51: Studiendauer bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt (AG: N=821, Dt-CH: N=9569)



Studiendauer nach Studieneintrittskohorte (Jahr des Studieneintritts)

Bei den Aargauer Studierenden variiert die Studiendauer zwischen den einzelnen Bacheloreintrittskohorten, ohne dass ein klarer Trend erkennbar wäre. Auch auf Deutschschweizer Ebene zeichnet sich keine systematische Veränderung der Studiendauer ab.

Abb. 52: Studiendauer nach UH-Studieneintrittskohorte (AG: N=3486, Dt-CH: N=33'745)

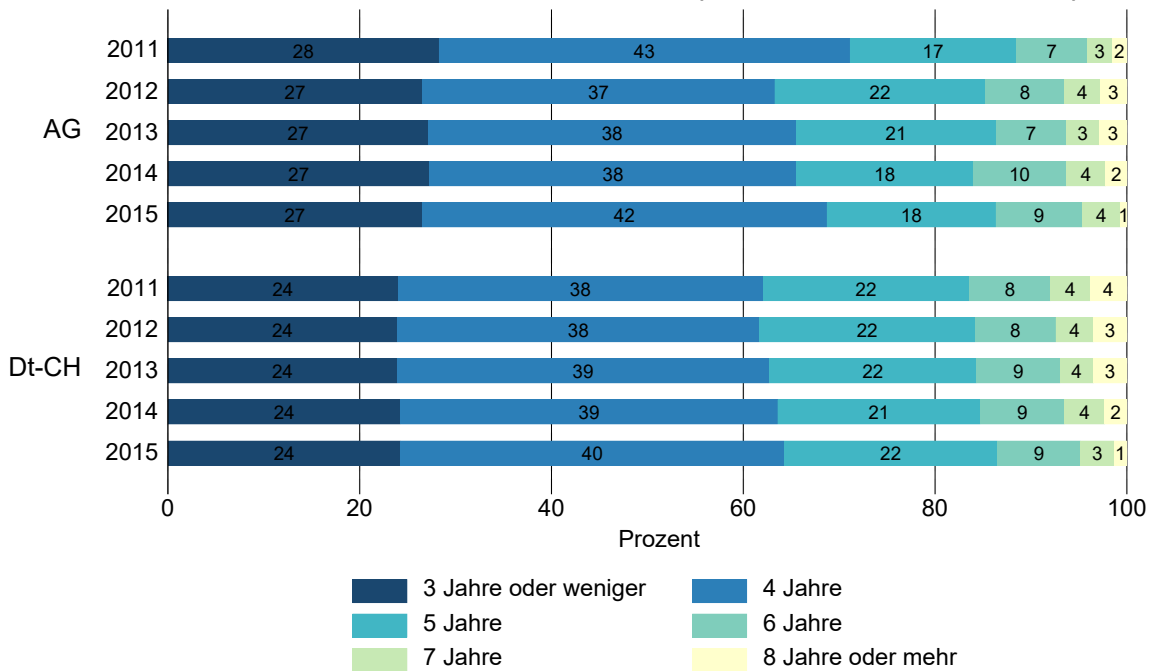
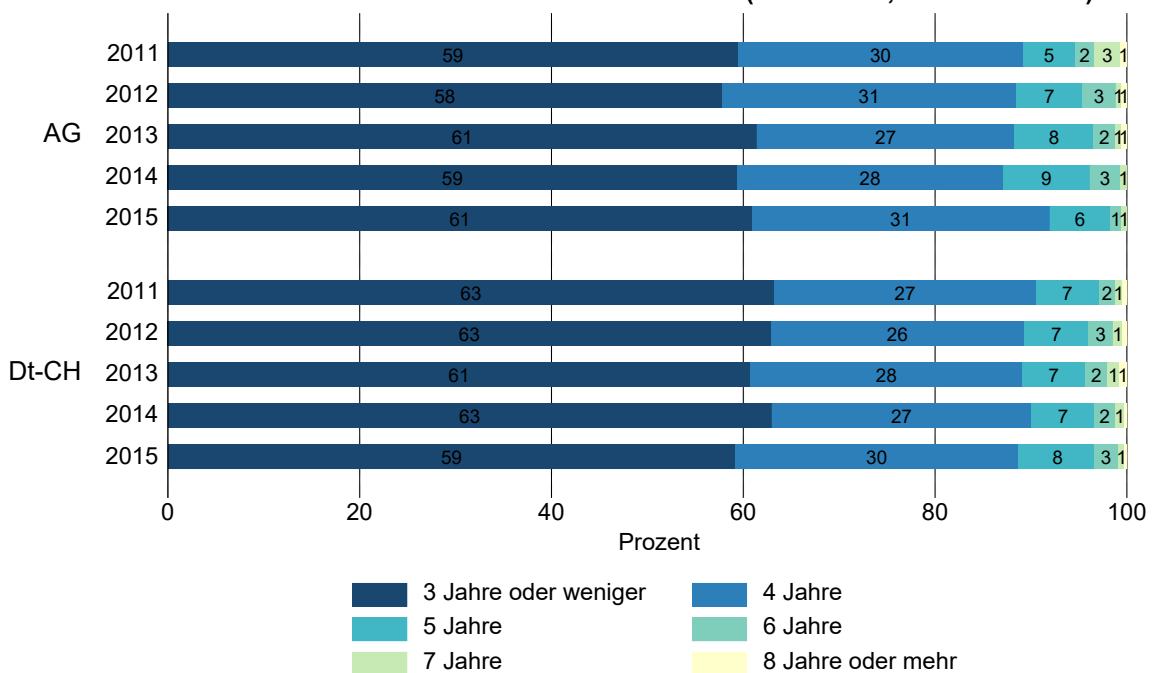


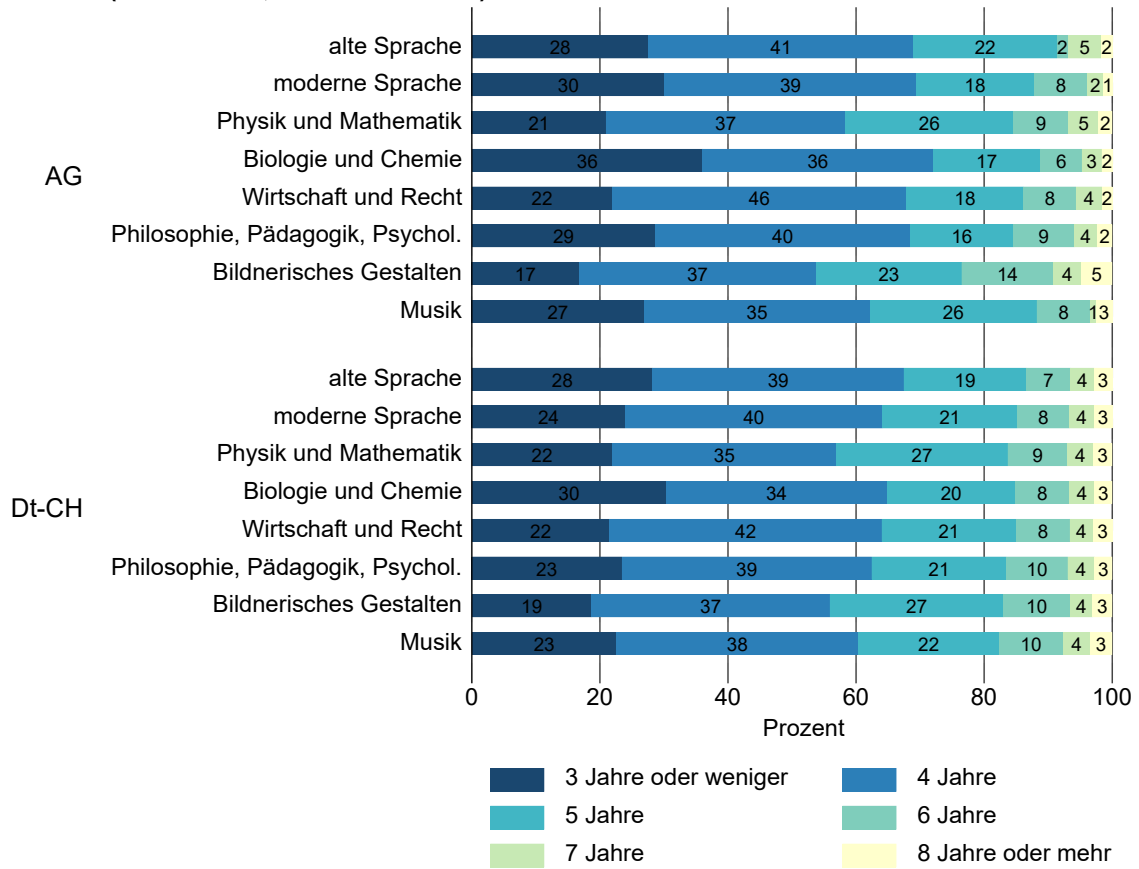
Abb. 53: Studiendauer nach FH-/PH-Studieneintrittskohorte (AG: N=821, Dt-CH: N=9569)



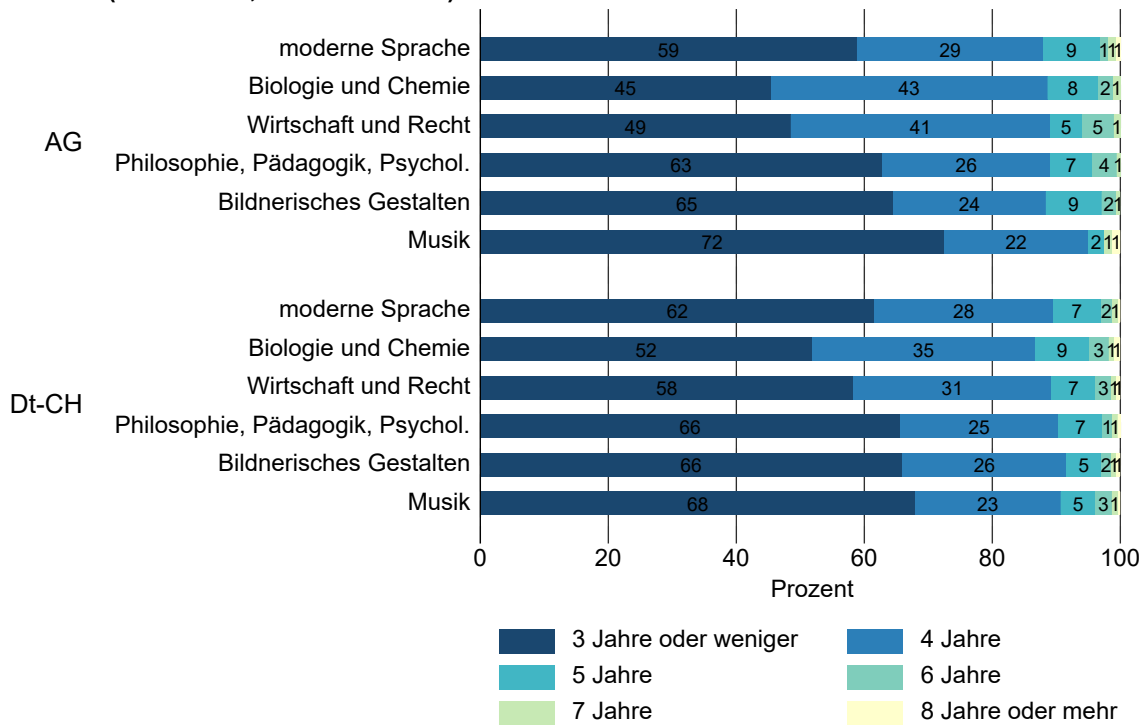
Studiendauer nach Schwerpunktfach

Die Studiendauer variiert zwischen den Studierenden je nach Schwerpunktfach (SPF). Zudem gibt es teilweise Unterschiede zwischen Studierenden an UH und FH/PH. Beispielsweise ist die Studiendauer bei Personen mit dem SPF bildnerisches Gestalten, die ein UH-Studium begonnen haben, vergleichsweise lang, nicht aber bei Personen, die ein FH-/PH-Studium begonnen haben.

**Abb. 54: Studiendauer nach Schwerpunktfach bei Studierenden mit UH-Eintritt
(AG: N=3474, Dt-CH: N=33'634)**



**Abb. 55: Studiendauer nach Schwerpunktfach bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt
(AG: N=782, Dt-CH: N=8537)**



Studiendauer nach Maturitätsnote

Maturandinnen und Maturanden mit besseren Maturitätsnoten schliessen das Studium deutlich schneller ab als jene mit schlechteren Noten. Der Zusammenhang ist bei Personen mit UH-Eintritt besonders stark ausgeprägt. Die multivariaten Analysen bestätigen die substanziellen Unterschiede (vgl. Tabelle im Anhang A.4.3). Der Zusammenhang zwischen Maturitätsnote und Studiendauer lässt sich somit nicht mit den individuellen Merkmalen der Studierenden oder der Ausbildung erklären.

Abb. 56: Studiendauer nach Maturanote bei Studierenden mit UH-Eintritt (AG: N=3457)

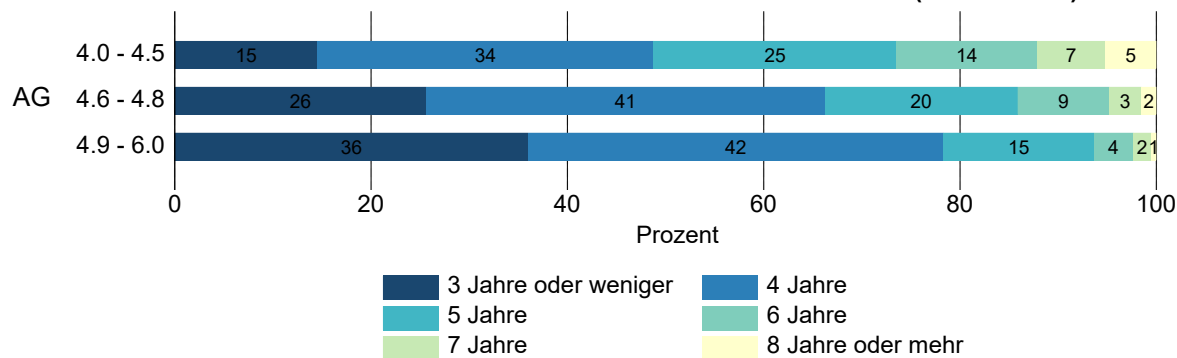
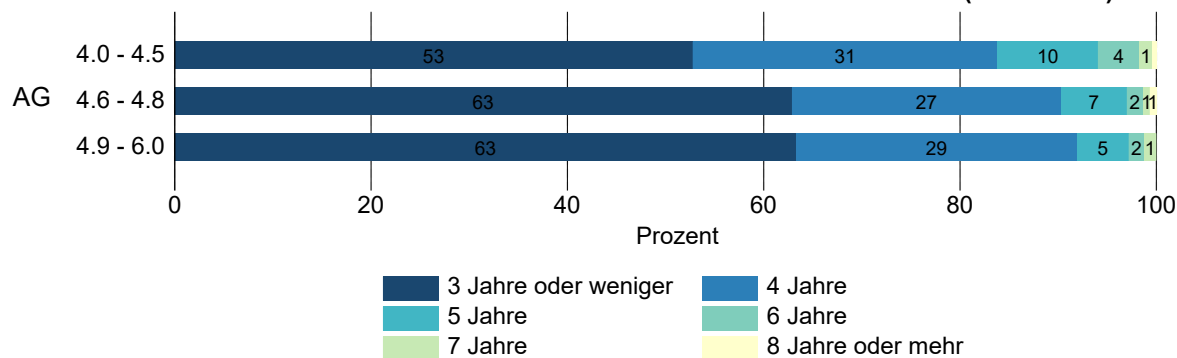


Abb. 57: Studiendauer nach Maturanote bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt (AG: N=782)



Studiendauer nach Maturitätsquote

Studierende, die aus Kantonen mit einer tiefen Maturitätsquote (<17%) stammen, erlangen tendenziell schneller einen Abschluss als jene mit einer mittleren (oder höheren) Maturitätsquote. Bei den Studierenden mit FH-/PH-Eintritt fallen die Unterschiede deutlicher aus als bei den Studierenden mit UH-Eintritt. Die Unterschiede sind auch bei gleichen Merkmalen statistisch signifikant (vgl. Poisson-Modelle im Anhang A.4.3).

Abb. 58: Studiendauer nach Maturitätsquote bei Studierenden mit UH-Eintritt
(AG: N=3486, Dt-CH: N=33'745)

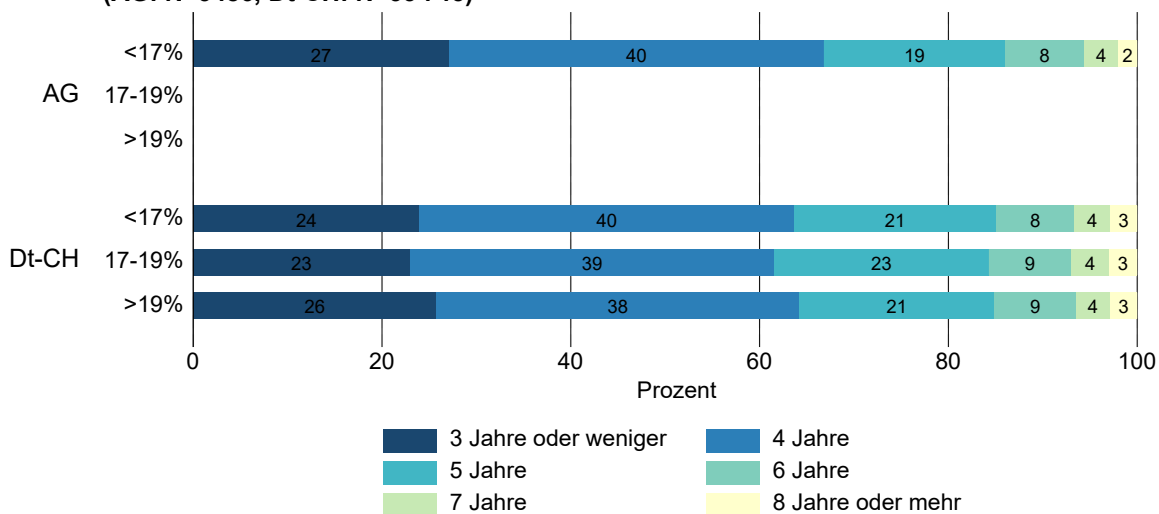
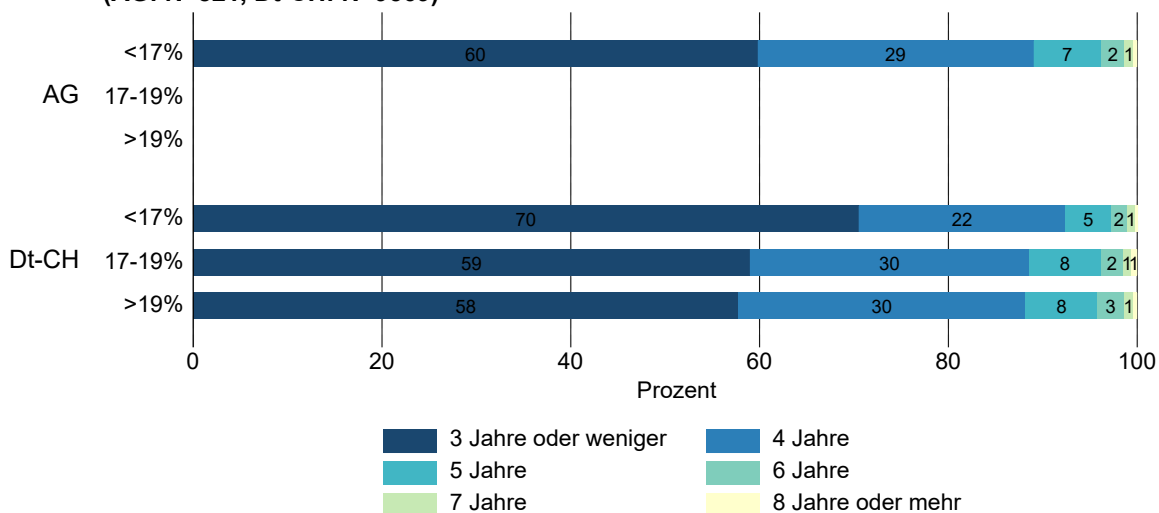


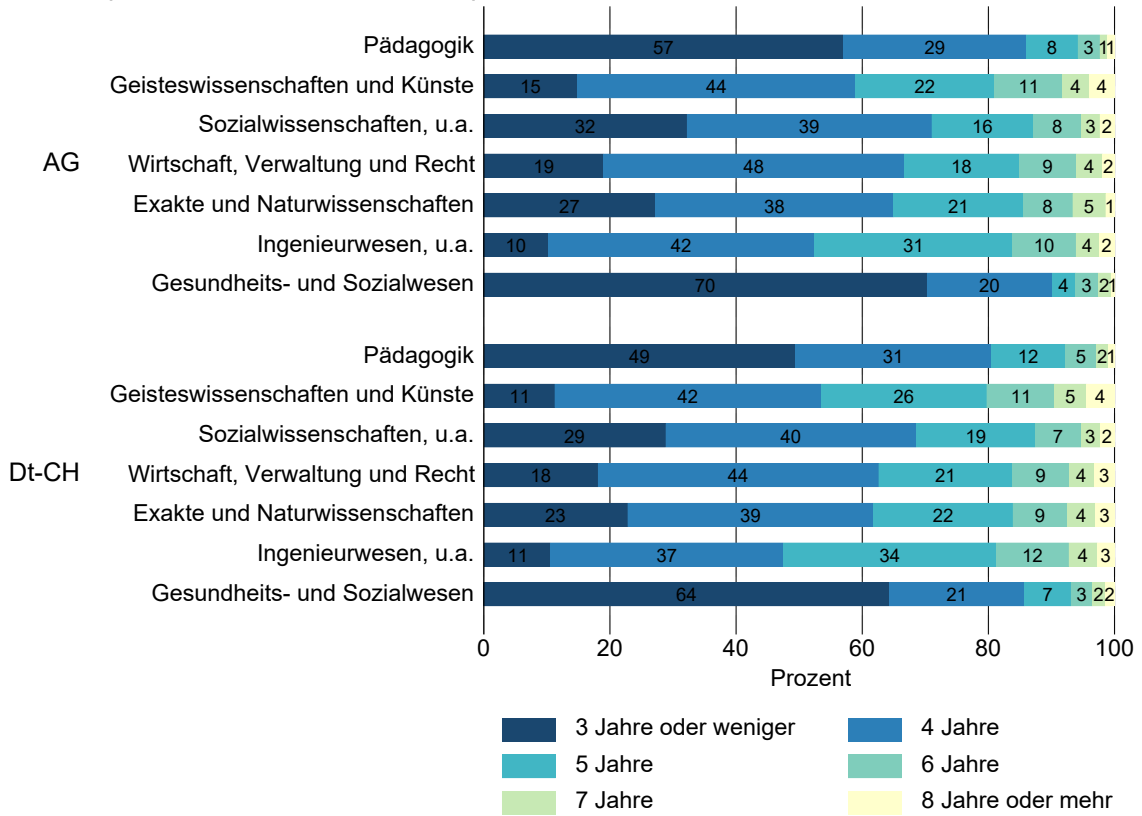
Abb. 59: Studiendauer nach Maturitätsquote bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt
(AG: N=821, Dt-CH: N=9569)



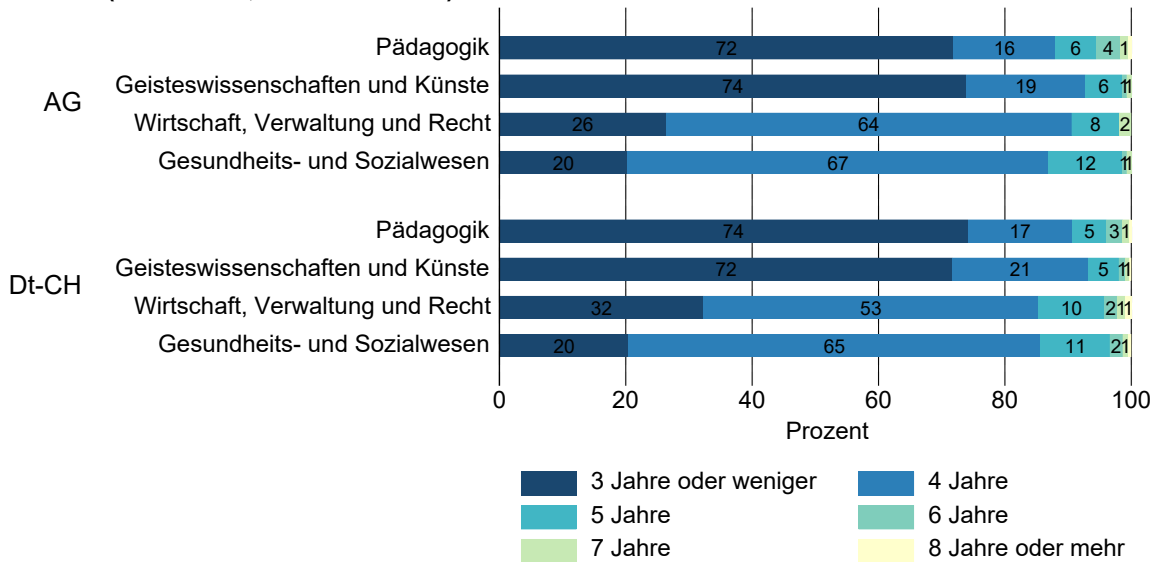
Studiendauer nach Bildungsfeld

Die Studiendauer hängt stark vom gewählten Fachbereich ab. Bei den Studierenden mit UH-Eintritt weisen jene des Bildungsfelds Geisteswissenschaften und Künste sowie Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe die längste Studiendauer auf. Am kürzesten dauert das Studium bei den Studierenden der Bereiche Pädagogik und Gesundheits- und Sozialwesen. Markante Unterschiede nach Bildungsfeld zeigen sich ebenso bei den Maturandinnen und Maturanden mit FH-/PH-Eintritt.

**Abb. 60: Studiendauer nach Bildungsfeld bei Studierenden mit UH-Eintritt
(AG: N=3267, Dt-CH: N=32'046)**



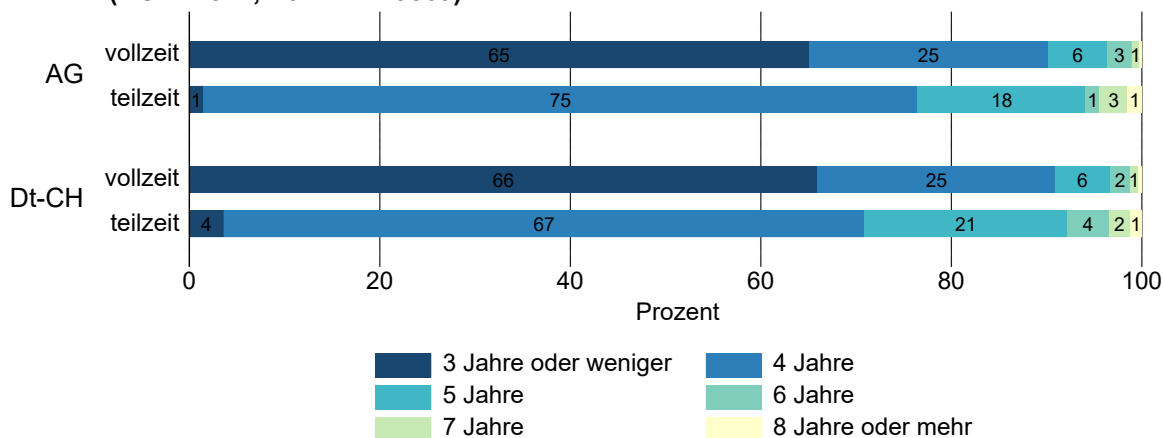
**Abb. 61: Studiendauer nach Bildungsfeld bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt
(AG: N=745, Dt-CH: N=8215)**



Studiendauer nach Unterrichtsart

Die Studiendauer hängt erwartungsgemäss stark davon ab, ob das Studium in Vollzeit oder in Teilzeit absolviert wird. Für die FH- und PH-Studierenden, für die Informationen zur Unterrichtsart verfügbar sind, zeigt sich anschaulich, dass Vollzeitstudierende ihr Studium sehr viel schneller abschliessen als Teilzeitstudierende.

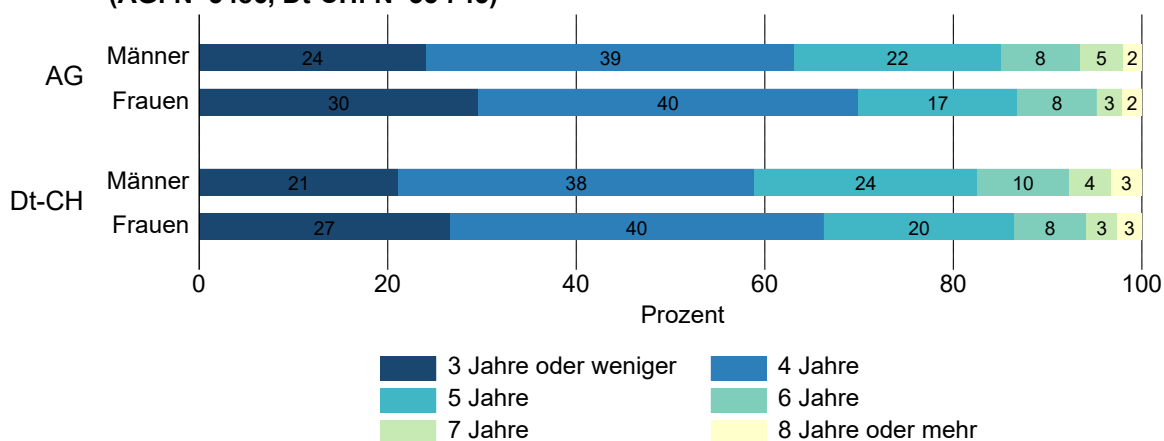
Abb. 62: Studiendauer nach Unterrichtsart bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt
(AG: N=821, Dt-CH: N=9569)



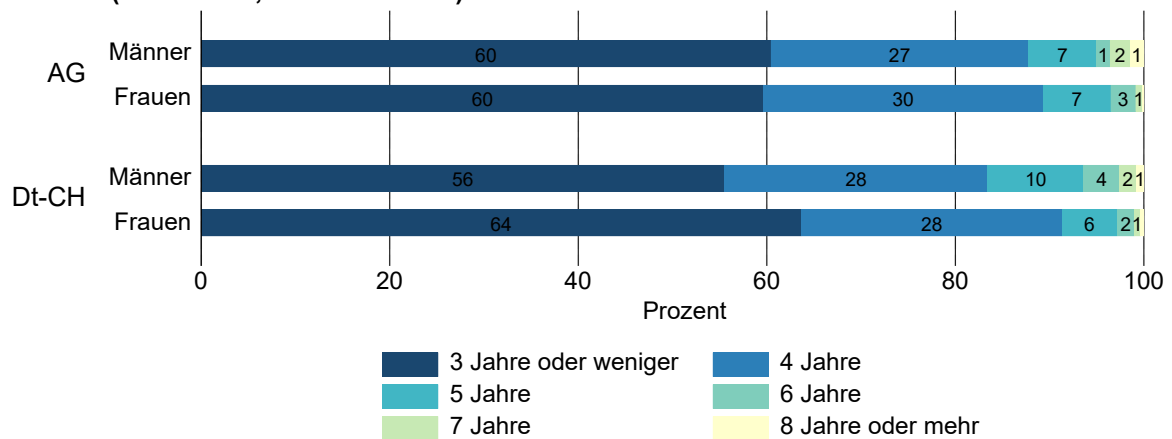
Studiendauer nach Geschlecht

Frauen schliessen das Bachelorstudium tendenziell etwas schneller ab als Männer. Dies zeigt sich sowohl bei den Studierenden mit UH-Eintritt als auch Studierenden mit FH-/PH-Eintritt. Die Unterschiede sind nicht sehr gross, erweisen sich (zumindest auf Deutschschweizer Ebene) jedoch auch bei gleichen Merkmalen der Studierenden als statistisch signifikant (vgl. Poisson-Modelle im Anhang A.4.3).

Abb. 63: Studiendauer nach Geschlecht bei Studierenden mit UH-Eintritt
(AG: N=3486, Dt-CH: N=33'745)



**Abb. 64: Studiendauer nach Geschlecht bei Studierenden mit FH-/PH-Eintritt
(AG: N=821, Dt-CH: N=9569)**



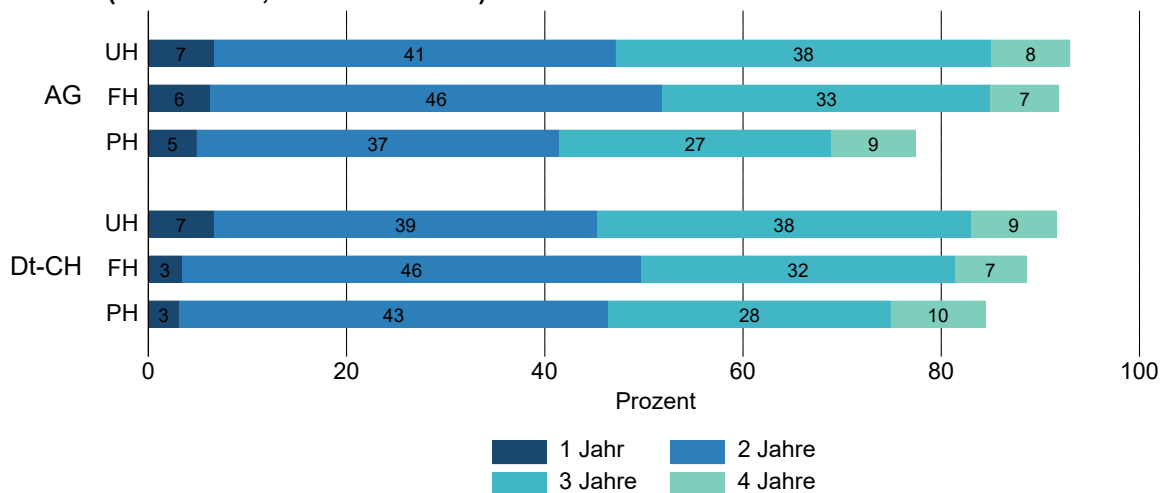
Weitere Befunde

Weitere Ergebnisse der Poisson-Modelle (vgl. Anhang A.4.3) legen nahe, dass jüngere Studierende schneller einen Abschluss erlangen als ältere Studierende. Personen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft (und einer Schweizer Maturität) benötigen tendenziell länger für den Bachelorabschluss als Schweizerinnen und Schweizer. Zwischen Studienwechseln und der Studiendauer finden sich ebenfalls bedeutsame Zusammenhänge. Studierende, die das Bildungsfeld oder die Hochschule wechseln, brauchen länger fürs Studium als jene ohne Wechsel. Dies deutet darauf hin, dass bei einem Wechsel die Studienleistungen des ursprünglichen Studiums nicht oder nur teilweise im neuen Studium angerechnet werden können.

4.4 Studienerfolg auf Masterstufe

Das Masterstudium dauert gemäss Regelstudienzeit eineinhalb bis zwei Jahre.⁸ Viele Studierende benötigen jedoch mehr Zeit für einen Masterabschluss. Bis vier Jahre nach Eintritt ins MA-Studium haben von den Aargauer Maturandinnen und Maturanden im Durchschnitt 92 Prozent einen MA-Abschluss erlangt (basierend auf den Mastereintrittskohorten 2016 bis 2019) – bei den PH allerdings nur 77 Prozent.

Abb. 65: Anzahl Studienjahre auf Masterstufe bis zum Masterabschluss (AG: N=2527, Dt-CH: N=25'068)



Im Folgenden wird der Studienerfolg bis drei Jahre nach Beginn des Masterstudiums betrachtet. Die Grundgesamtheit für die Auswertungen bilden alle Personen, die in den Jahren 2016 bis 2020 ein Masterstudium aufgenommen haben. Da für den Kanton Aargau die Fallzahlen der FH- und PH-Studierenden sehr klein sind ($n \approx 400$), werden die Analysen zum Studienerfolg nach Subgruppen nur für die Studierenden mit UH-Mastereintritt vorgenommen ($n \approx 2800$).

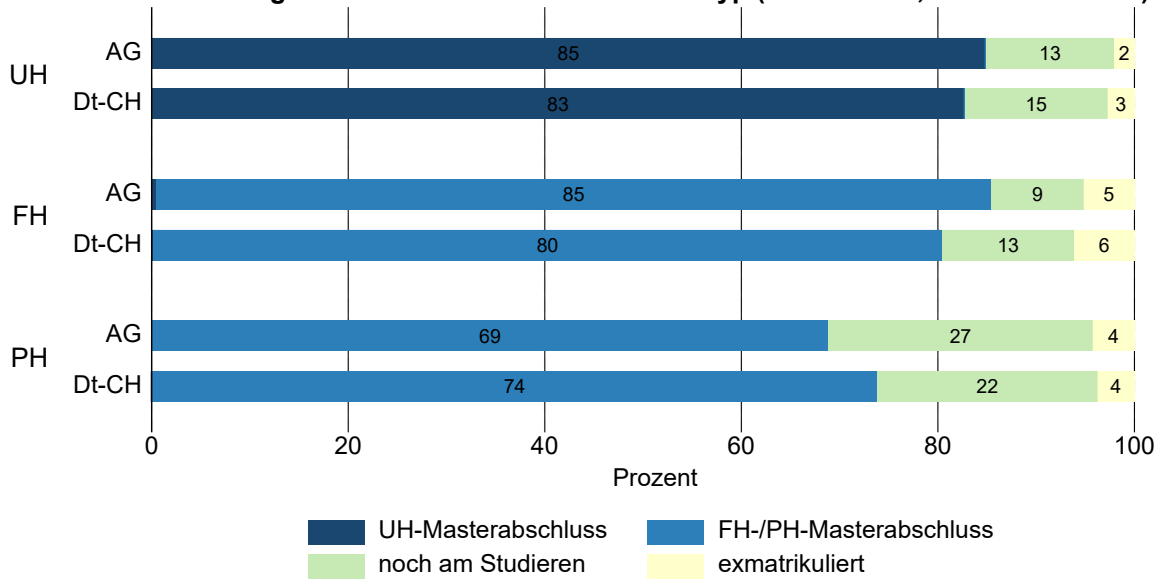
Studienerfolg nach Hochschultyp

Die Erfolgsquote unterscheidet sich auf der Masterstufe, anderes als auf der Bachelorstufe, nur wenig zwischen den Studierenden mit UH- und FH-Eintritt. Drei Jahre nach Beginn des Masterstudiums haben von den Aargauer Maturandinnen und Maturanden mit Eintritt in ein UH- oder FH-Masterstudium je 85 Prozent einen Abschluss erworben. Demgegenüber fällt die Erfolgsquote bei den Personen mit Eintritt in ein PH-Masterstudium mit 69 Prozent deutlich geringer aus. Die geringere Erfolgsquote lässt sich darauf zurückzuführen, dass PH-Studierende häufiger mehr als drei Jahre für das Masterstudium benötigen. Eine mögliche Erklärung ist, dass diese häufiger während der Ausbildung in einem grösseren Teilzeit-Pensum tätig sind.

Vergleiche mit der Deutschschweiz zeigen, dass die Erfolgsquote der Aargauer PH-Studierenden tiefer ausfällt als bei den PH-Studierenden der übrigen Deutschschweiz (69% versus 74%). Demgegenüber ist bei den UH-Studierenden (86% versus 84%) und den FH-Studierenden (85% versus 80%) eine etwas höhere Studienerfolgsquote zu beobachten. Der Unterschied bei den UH-Studierenden erweist sich auch bei gleichen Merkmalen als statistisch signifikant (vgl. Logit-Modell in Anhang A.4.4).

⁸ Eine Ausnahme bilden die Masterstudiengänge in Humanmedizin und Chiropraktik, welche drei Jahre dauern.

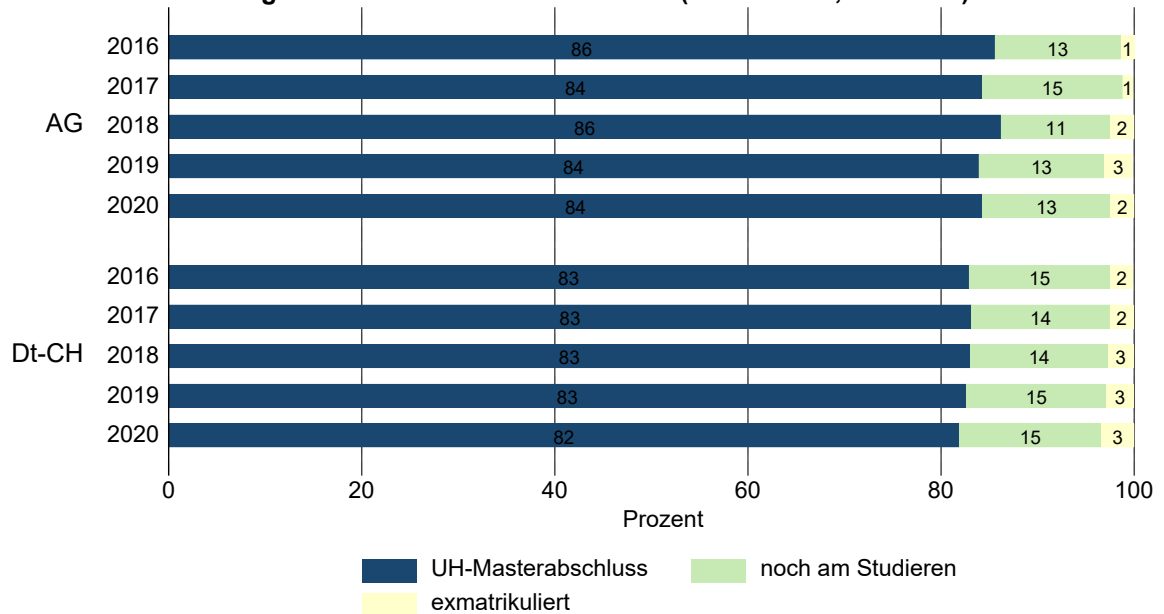
Abb. 66: Studienerfolg auf Masterstufe nach Hochschultyp (AG: N=3246, Dt-CH: N=31'832)



Studienerfolg nach UH-Mastereintrittskohorte

Der Studienerfolg variiert geringfügig zwischen den einzelnen UH-Mastereintrittskohorten. Bis drei Jahre nach Beginn des UH-Masterstudiums haben von den Aargauer Maturandinnen und Maturanden mit UH-Mastereintritt jeweils 84 bis 86 Prozent einen UH-Master erworben. 11 bis 15 Prozent sind noch am Studieren und 1 bis 3 Prozent hat sich ohne Abschluss exmatrikuliert.

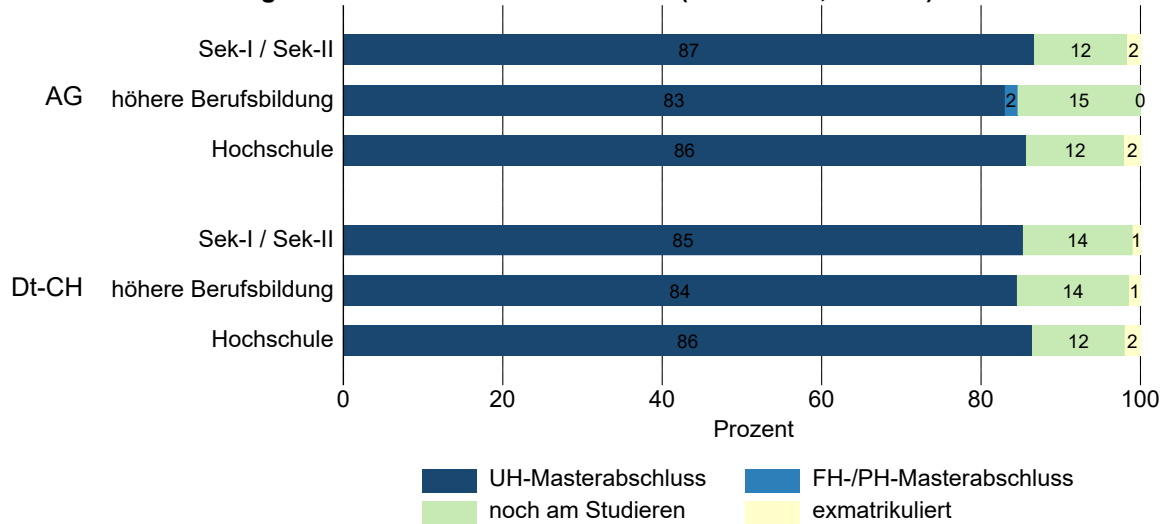
Abb. 67: Studienerfolg nach UH-Mastereintrittskohorte (AG: N=2821, N=26'998)



Studienerfolg nach dem Bildungsstand der Eltern bei Studierenden mit UH-Mastereintritt

Der Studienerfolg auf Masterstufe variiert nur geringfügig nach dem höchsten Bildungsabschluss der Eltern. Die Unterschiede sind nicht statistisch signifikant.

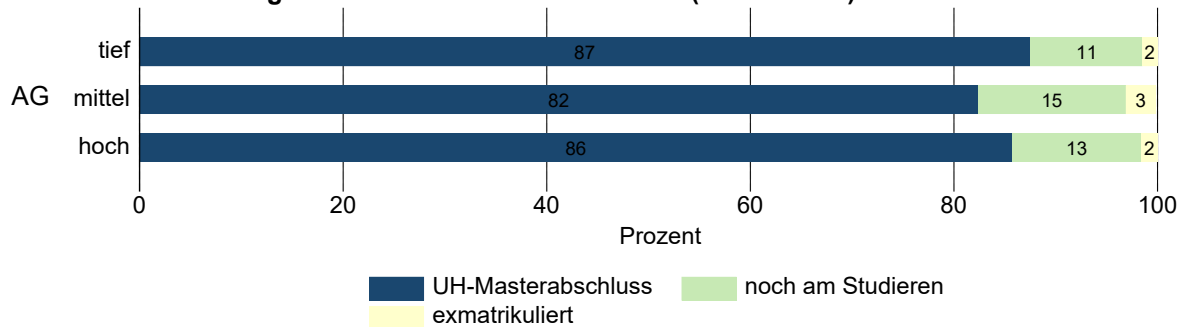
Abb. 68: Studienerfolg nach UH-Mastereintrittskohorte (AG: N=277, N=2574)



Studienerfolg nach dem Sozialindex der Wohngemeinde bei Maturitätsabschluss

UH-Studierende, die aus einer Gemeinde mit einer mittleren sozialen Belastung kommen, haben eine tiefere Masterabschlussquote als jene aus weniger oder stärker belasteten Gemeinden. Bei gleichen Merkmalen ist der Unterschied jedoch nicht statistisch signifikant (vgl. Logit-Modell in Anhang A.4.4).

Abb. 69: Studienerfolg nach UH-Mastereintrittskohorte (AG: N=2764)



5. Schlussfolgerungen

Der vorliegende Bericht liefert Befunde zur Studienaufnahme, zum Studienverlauf sowie zum Studienerfolg von gymnasialen Maturandinnen und Maturanden sowie von Absolventinnen und Absolventen der Passerellen-Prüfung «Berufsmaturität/Fachmaturität – universitäre Hochschulen» basierend auf Administrativdaten.

Die Ergebnisse zu den möglichen Einflussfaktoren bestätigen weitgehend die Befunde der bisherigen Kantonsberichte (Diem 2019, 2020, 2021) sowie die Erkenntnisse aus früheren Studien (vgl. BFS 2015, 2018, Denzler 2011, Diem 2016a, 2016b, Diem & Wolter 2018, Oepke & Eberle 2014, 2016, Wolter et al. 2014), welche systematische Zusammenhänge zwischen einzelnen Merkmalen der Studierenden, der Studienaufnahme sowie des Studienverlaufs- und -erfolgs nahelegen. Einzelne Zusammenhänge sind im Kanton Aargau aufgrund der grösseren Standardfehler jedoch weniger gesichert.

Vergleiche zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz zeigen, dass die Aargauer Maturandinnen und Maturanden tendenziell häufiger an eine Hochschule – namentlich an eine universitäre Hochschule – übertreten. Sie wechseln zudem seltener das Bildungsfeld als die Maturandinnen und Maturanden der übrigen Deutschschweiz. Bei den Studierenden mit UH-Eintritt weisen die Aargauerinnen und Aargauer eine höhere Wahrscheinlichkeit auf, das Bachelorstudium erfolgreich abzuschliessen. Zudem erlangen sie den Abschluss in einer kürzeren Zeit. Bei den Studierenden mit FH-/PH-Eintritt unterscheidet sich die Bachelorerfolgsquote und die Studiendauer (bei gleichen Merkmalen) nicht zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz. Auf der Masterstufe fällt die Erfolgsquote bei den UH-Studierenden aus dem Kanton Aargauer etwas höher aus als bei den UH-Studierenden der übrigen Deutschschweiz. Die berichteten Unterschiede lassen sich zudem nicht mit der unterschiedlichen Zusammensetzung der Maturandinnen und Maturanden erklären: die Unterschiede bestehen unabhängig vom Alter, Geschlecht, der Nationalität, dem Schwerpunktfach im Gymnasium, der kantonalen Maturitätsquote, dem Siedlungstyp der Wohngemeinde sowie den Charakteristiken des Studiums (Bildungsfeld, Hochschule) und des Studienverlaufs (verzögerter Studieneintritt, Studienwechsel).

Es stellt sich damit die Frage, welche anderen Faktoren die bestehenden Unterschiede zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz erklären. Bezüglich der Unterschiede beim Hochschulübertritt könnte sich im Kanton Aargau die Nähe zu den Hochschulen möglicherweise begünstigend auf die Aufnahme eines Studiums auswirken. Die Unterschiede bei den Studienwechseln und Studienabbrüchen könnten mit der allgemeinen Studienvorbereitung/Studierfähigkeit in Zusammenhang stehen (fachliche und überfachliche Kompetenzen, Lerntechniken, Selbstwirksamkeit, etc.) oder aber auch mit der Vorbereitung der Studienwahl (Auseinandersetzung mit der Studienwahl). Darüber hinaus sind wiederum verschiedene weitere Aspekte denkbar (bspw. Nähe der Hochschule, finanzielle Ressourcen, etc.). Die präsentierten Befunde zu den Maturitätsnoten legen allerdings nahe, dass die Leistungsfähigkeit oder Leistungsbereitschaft der Studierenden ein wesentlicher Faktor für die Erklärung des Studienerfolgs darstellt. Um zu überprüfen, inwieweit diese die Unterschiede zwischen dem Kanton Aargau und der übrigen Deutschschweiz zu erklären vermögen, wäre die Verfügbarkeit von Leistungsdaten für die gesamte Deutschschweiz Voraussetzung. Doch selbst dann wäre es schwierig, aufgrund der Resultate auf die Qualität der gymnasialen Ausbildung zu schliessen. Denn die Leistungsfähigkeit der Maturandinnen und Maturanden (bei Maturitätsabschluss) hängt auch wesentlich davon ab, welche Kompetenzen und Begabungen die Jugendlichen beim Eintritt ins Gym-

nasium mitbringen. Von Bedeutung ist schliesslich auch die Selektionsstrategie der Gymnasien während der Ausbildung. Die Leistung der Maturandinnen und Maturanden dürfte zudem auch von der Ausbildungszeit bis zum Maturitätsabschluss abhängen. Im Kanton Aargau könnte die längere Schulzeit (13 Schuljahre exkl. Kindergarten) möglicherweise zur überdurchschnittlichen Erfolgsquote beitragen.

Abschliessend ist zu erwähnen, dass die in diesem Bericht präsentierten Analysen lediglich Befunde zu Zusammenhängen zwischen einzelnen Merkmalen und dem Studienverlauf (Studienaufnahme, Fachwechsel, Studienerfolg und Studiendauer) bei sonst gleichen übrigen Merkmalen liefern, und keine kausalen Schlüsse zulassen. Eine datengestützte Ableitung von Massnahmen zur Erhöhung der Studienerfolgsquote, zur Reduzierung der Zahl der Fachwechslerinnen und -wechsler etc., basierend auf den hier präsentierten Befunden, ist daher nicht möglich.

6. Literaturverzeichnis

- BFS [Bundesamt für Statistik] (2015). *Übergänge und Verläufe auf der Tertiärstufe*. Neuenburg: BFS.
- BFS [Bundesamt für Statistik] (2018). *Übergänge nach Abschluss der Sekundarstufe II und Integration in den Arbeitsmarkt*. Neuenburg: BFS.
- BFS [Bundesamt für Statistik] (2024). *Erfolgsquote in den UH nach Kanton der Maturitätsschule (gymnasial)*. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken.assetdetail.32567393.html> [veröffentlicht am 29.4.2024]
- Denzler, S. (2011). University or polytechnic? Family background effects on the choice of higher education institution. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 37 (1): 79–97.
- Diem, A. (2016a). *Hochschulwechsel auf Bachelorstufe* (SKBF Staff Paper Nr. 19). Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- Diem, A. (2016b). *Studienfachwechsel im Bologna-System* (SKBF Staff Paper Nr. 17). Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- Diem, A. (2019). *Analyse von Studienverläufen und -erfolgsquoten im Kanton Aargau mit BFS-Daten*. Kantonsbericht 2019. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- Diem, A. (2020). *Analyse von Studienverläufen und -erfolgsquoten im Kanton Aargau mit BFS-Daten*. Kantonsbericht 2020. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- Diem, A. (2021). *Analyse von Studienverläufen und -erfolgsquoten im Kanton Aargau mit BFS-Daten*. Kantonsbericht 2021. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- Diem, A. & Wolter, S. C. (2018). *Analysen der frühen Studienverläufe am Beispiel der Universität Bern* (SKBF Staff Paper Nr. 21). Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- Larsen, M. R., Sommersel, H. B. & Larsen, M. S. (2013). *Evidence on Dropout Phenomena at Universities*. Copenhagen: Danish Clearinghouse for Educational Research, Aarhus University.
- Oepke, M. & Eberle, F. (2014). Studierfähigkeit und Studienfachwahl von Maturandinnen und Maturanden. In Eberle et al. (Hrsg.), *Abitur und Matura zwischen Hochschulvorbereitung und Berufsorientierung* (S. 185–214). Wiesbaden: Springer.
- Oepke, M. & Eberle, F. (2016). Deutsch- und Mathematikkompetenzen – wichtig für die (allgemeine) Studierfähigkeit? In J. Kramer et al. (Hrsg.), *Abitur und Matura im Wandel*, Edition ZfE 2 (S. 215–252). Wiesbaden: Springer.
- Spicher, B. (2009). *Maturanoten und Studienerfolg. Eine Analyse des Zusammenhangs zwischen Maturanoten und der Basisprüfung an der ETH Zürich*. Zürich: ETH.
- Wolter, S. C., Diem, A. & Messer, D. (2014). Drop-outs from Swiss universities: an empirical analysis of data on all students between 1975 and 2008. *European Journal of Education*, 49(4), 471–483.

Anhang

A1. Deskriptive Beschreibung der Variablen und Fallzahlen für den Kanton Aargau

Sample: Aargauer Maturandinnen und Maturanden, Maturaabschlusskohorten 2017 bis 2022 (für Analysen zum Hochschuleintritt)

Alle Maturandinnen und Maturanden			Maturandinnen und Maturanden mit Hochschuleintritt		
	N	%		N	%
Zeitpunkt des Studieneintritts			Gewählte Hochschule		
im gleichen Jahr	3085	46%	Universität Zürich	1910	30%
nach 1 Jahr	2775	41%	ETH Zürich	1360	21%
nach 2 oder mehr Jahren	480	7%	Universität Basel	598	9%
(noch) kein Hochschuleintritt	424	6%	Universität Bern	739	12%
			übrige UH	624	10%
			FHNW	348	5%
			übrige FH/PH	761	12%
Gewählter Hochschultyp			Gewähltes Bildungsfeld		
UH	5231	77%	Pädagogik	660	11%
FH	609	9%	Geisteswissenschaften und Künste	571	9%
PH	500	7%	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	849	14%
(noch) kein Hochschuleintritt	424	6%	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	1317	21%
			Exakte und Naturwissenschaften	867	14%
			Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	726	12%
			Gesundheits- und Sozialwesen	871	14%
			Übrige Bildungsfelder	370	6%
Alter bei Maturitätsabschluss			Alter bei Maturitätsabschluss		
19 Jahre und jünger	1564	23%	19 Jahre und jünger	1476	23%
20 Jahre	3415	50%	20 Jahre	3221	51%
21 Jahre und älter	1785	26%	21 Jahre und älter	1643	26%
Geschlecht			Geschlecht		
Männer	2769	41%	Männer	2598	41%
Frauen	3995	59%	Frauen	3742	59%
Nationalität			Nationalität		
Schweiz	6258	93%	Schweiz	5882	93%
Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	252	4%	Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	223	4%
übrige Länder	253	4%	übrige Länder	234	4%
Bildungsstand der Eltern			Bildungsstand der Eltern		
Sek-I / Sek-II	298	31%	Sek-I / Sek-II	248	28%
höhere Berufsbildung	227	22%	höhere Berufsbildung	220	24%
Hochschule	543	48%	Hochschule	494	48%
Sozialindex der Wohngemeinde			Sozialindex der Wohngemeinde		
tief	2018	31%	tief	1916	31%
mittel	2387	37%	mittel	2272	37%
hoch	2125	33%	hoch	2011	32%
Schwerpunktfach			Schwerpunktfach		
SPF alte Sprache	74	1%	SPF alte Sprache	72	1%
SPF moderne Sprache	761	11%	SPF moderne Sprache	692	11%

SPF Physik und Mathematik	621	9%	SPF Physik und Mathematik	589	9%
SPF Biologie und Chemie	1296	19%	SPF Biologie und Chemie	1239	20%
SPF Wirtschaft und Recht	1358	20%	SPF Wirtschaft und Recht	1276	20%
SPF Philosophie, Pädagogik, Psychologie	1073	16%	SPF Philosophie, Pädagogik, Psychologie	1015	16%
SPF Bildnerisches Gestalten	674	10%	SPF Bildnerisches Gestalten	598	9%
SPF Musik	295	4%	SPF Musik	272	4%
Passerelle BM/FM - Uni	612	9%	Passerelle BM/FM - Uni	587	9%
Maturanote (Durchschnitt)			Maturanote (Durchschnitt)		
4.0-4.5	1694	28%	4.0-4.5	1529	27%
4.6-4.8	2021	33%	4.6-4.8	1895	33%
4.9-6.0	2427	40%	4.9-6.0	2324	40%
Gymnasiale Maturitätsquote			Gymnasiale Maturitätsquote		
<17%	3343	49%	<17%	3200	50%
17-19%	3421	51%	17-19%	3140	50%
>19%	0	0%	>19%	0	0%
Typ der Wohngemeinde			Typ der Wohngemeinde		
städtisch	4381	65%	städtisch	4125	65%
intermediär	1622	24%	intermediär	1518	24%
ländlich	761	11%	ländlich	697	11%
Maturitätsabschlusskohorte			Maturitätsabschlusskohorte		
2017	1121	17%	2017	1067	17%
2018	1103	16%	2018	1057	17%
2019	1119	17%	2019	1076	17%
2020	1137	17%	2020	1085	17%
2021	1113	16%	2021	1046	17%
2022	1171	17%	2022	1009	16%

Sample: Bacheloreintrittskohorten 2013 bis 2019 (für Analysen der Bildungsfeldwechsel auf Bachelorstufe bis 4 Jahre nach Studienbeginn)

	N	%
Bildungsfeldwechsel		
Wechsel	1266	19%
kein Wechsel	5317	81%
Alter bei Studieneintritt		
19 Jahre und jünger	684	10%
20 Jahre	2266	34%
21 Jahre	2395	36%
22 Jahre	871	13%
23 Jahre und älter	483	7%
Geschlecht		
Männer	2671	40%
Frauen	4028	60%
Nationalität		
Schweiz	6232	93%
Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	266	4%
übrige Länder	201	3%
Bildungsstand der Eltern		
Sek-I / Sek-II	250	29%

höhere Berufsbildung	253	28%
Hochschule	394	43%
Sozialindex der Wohngemeinde		
tief	2000	31%
mittel	2385	36%
hoch	2164	33%
Schwerpunktfach		
SPF alte Sprache	121	2%
SPF moderne Sprache	809	12%
SPF Physik und Mathematik	648	10%
SPF Biologie und Chemie	1392	21%
SPF Wirtschaft und Recht	1550	23%
SPF Philosophie, Pädagogik, Psychologie	1156	17%
SPF Bildnerisches Gestalten	680	10%
SPF Musik	326	5%
MAR 1995, SPF nicht zuteilbar	17	0%
Maturanote (Durchschnitt)		
4.0-4.5	1920	29%
4.6-4.8	2324	35%
4.9-6.0	2420	36%
Gymnasiale Maturitätsquote		
<17%	6699	100%
17-19%	0	0%
>19%	0	0%
Anzahl Zwischenjahre		
kein Zwischenjahr	3043	45%
1 Zwischenjahr	3022	45%
2 oder mehr Zwischenjahre	634	9%
Hochschultyp		
UH	5409	81%
FH	709	11%
PH	581	9%
Bildungsfeld bei Studieneintritt		
Pädagogik	747	11%
Geisteswissenschaften und Künste	745	11%
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	782	12%
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	1508	23%
Exakte und Naturwissenschaften	851	13%
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	793	12%
Gesundheits- und Sozialwesen	846	13%
Übrige Bildungsfelder	311	5%
Bachelor-Eintrittskohorte		
2013	938	14%
2014	973	15%
2015	999	15%
2016	952	14%
2017	928	14%
2018	981	15%
2019	928	14%

Sample: Bacheloreintrittskohorten 2011 bis 2017 (für Analysen zum Studienerfolg auf Bachelorstufe bis 6 Jahre nach Studienbeginn)

UH-Eintritte			FH-/PH-Eintritte		
	N	%		N	%
Stand 6 Jahre nach Ba-Eintritt			Stand 6 Jahre nach Ba-Eintritt		
UH-Abschluss	4198	79%	UH-Abschluss	22	2%
FH/PH-Abschluss	317	6%	FH/PH-Abschluss	1123	89%
noch am Studieren	554	10%	noch am Studieren	60	5%
exmatrikuliert	255	5%	exmatrikuliert	51	4%
Alter bei Studieneintritt			Alter bei Studieneintritt		
19 Jahre und jünger	584	11%	19 Jahre und jünger	59	5%
20 Jahre	1852	35%	20 Jahre	298	24%
21 Jahre	1914	36%	21 Jahre	443	35%
22 Jahre	644	12%	22 Jahre	255	20%
23 Jahre und älter	330	6%	23 Jahre und älter	201	16%
Geschlecht			Geschlecht		
Männer	2438	46%	Männer	220	18%
Frauen	2886	54%	Frauen	1036	82%
Nationalität			Nationalität		
Schweiz	4929	93%	Schweiz	1212	97%
Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	218	4%	Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	23	2%
übrige Länder	177	3%	übrige Länder	21	2%
Bildungsstand der Eltern			Bildungsstand der Eltern		
Sek-I / Sek-II	235	29%	Sek-I / Sek-II	75	41%
höhere Berufsbildung	250	28%	höhere Berufsbildung	57	30%
Hochschule	379	43%	Hochschule	60	29%
Sozialindex der Wohngemeinde			Sozialindex der Wohngemeinde		
tief	1570	30%	tief	374	31%
mittel	1939	37%	mittel	467	38%
hoch	1696	33%	hoch	385	31%
Schwerpunktfach			Schwerpunktfach		
SPF alte Sprache	100	2%	SPF alte Sprache	17	1%
SPF moderne Sprache	590	11%	SPF moderne Sprache	248	20%
SPF Physik und Mathematik	586	11%	SPF Physik und Mathematik	31	2%
SPF Biologie und Chemie	1214	23%	SPF Biologie und Chemie	137	11%
SPF Wirtschaft und Recht	1364	26%	SPF Wirtschaft und Recht	153	12%
SPF PPP	848	16%	SPF PPP	284	23%
SPF Bildnerisches Gestalten	414	8%	SPF Bildnerisches Gestalten	251	20%
SPF Musik	191	4%	SPF Musik	118	9%
MAR 1995, SPF nicht zuteilbar	17	0%	MAR 1995, SPF nicht zuteilbar	17	1%
Maturanote (Durchschnitt)			Maturanote (Durchschnitt)		
4.0-4.5	1456	28%	4.0-4.5	388	32%
4.6-4.8	1846	35%	4.6-4.8	465	39%
4.9-6.0	1978	37%	4.9-6.0	349	29%
Gymnasiale Maturitätsquote			Gymnasiale Maturitätsquote		
<17%	5324	100%	<17%	1256	100%
17-19%	0	0%	17-19%	0	0%
>19%	0	0%	>19%	0	0%

Anzahl Zwischenjahre			Anzahl Zwischenjahre		
kein Zwischenjahr	2756	52%	kein Zwischenjahr	346	28%
1 Zwischenjahr	2329	44%	1 Zwischenjahr	572	46%
2 oder mehr Zwischenjahre	239	4%	2 oder mehr Zwischenjahre	338	27%
Wechsel des Bildungsfelds			Wechsel des Bildungsfelds		
kein Wechsel	4027	77%	kein Wechsel	1154	92%
Wechsel	1187	23%	Wechsel	102	8%
Wechsel der Hochschule (innerhalb des HS-Typ)			Wechsel der Hochschule (innerhalb des HS-Typ)		
kein Wechsel	4791	90%	kein Wechsel	1220	97%
Wechsel	533	10%	Wechsel	36	3%
Wechsel des Hochschultyps			Wechsel des Hochschultyps		
kein Wechsel	4496	84%	kein Wechsel	1146	91%
Wechsel	828	16%	Wechsel	110	9%
Bildungsfeld bei Studieneintritt			Bildungsfeld bei Studieneintritt		
Pädagogik	127	2%	Pädagogik	620	49%
Geisteswissenschaften und Künste	559	11%	Geisteswissenschaften und Künste	197	16%
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	797	15%	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	19	2%
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	1447	28%	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	87	7%
Exakte und Naturwissenschaften	777	15%	Exakte und Naturwissenschaften	14	1%
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	737	14%	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	55	4%
Gesundheits- und Sozialwesen	534	10%	Gesundheits- und Sozialwesen	219	17%
Übrige Bildungsfelder	236	5%	Übrige Bildungsfelder	45	4%
Bachelor-Eintrittskohorte			Bachelor-Eintrittskohorte		
2011	13	13%	2011	160	13%
2012	14	27%	2012	183	15%
2013	14	41%	2013	181	14%
2014	15	57%	2014	168	13%
2015	15	72%	2015	190	15%
2016	14	86%	2016	203	16%
2017	14	100%	2017	171	14%

Sample: Bacheloreintrittskohorten 2011 bis 2015 (für Analysen zur Studiendauer auf Bachelorstufe)

UH-Eintritte			FH-/PH-Eintritte		
	N	%		N	%
Studiendauer auf Bachelorstufe			Studiendauer auf Bachelorstufe		
3 Jahre oder weniger	946	27%	3 Jahre oder weniger	491	60%
4 Jahre	1383	40%	4 Jahre	240	29%
5 Jahre	670	19%	5 Jahre	59	7%
6 Jahre	292	8%	6 Jahre	20	2%
7 Jahre	125	4%	7 Jahre	8	1%
8 Jahre oder mehr	70	2%	8 Jahre oder mehr	3	0%
Alter bei Studieneintritt			Alter bei Studieneintritt		
19 Jahre und jünger	407	11%	19 Jahre und jünger	38	4%
20 Jahre	1297	34%	20 Jahre	206	23%
21 Jahre	1381	36%	21 Jahre	299	34%
22 Jahre	482	13%	22 Jahre	180	20%
23 Jahre und älter	251	7%	23 Jahre und älter	159	18%
Geschlecht			Geschlecht		
Männer	1753	46%	Männer	165	19%
Frauen	2065	54%	Frauen	717	81%
Nationalität			Nationalität		
Schweiz	3538	93%	Schweiz	854	97%
Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	149	4%	Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	16	2%
übrige Länder	131	3%	übrige Länder	12	1%
Bildungsstand der Eltern			Bildungsstand der Eltern		
Sek-I / Sek-II	190	29%	Sek-I / Sek-II		
höhere Berufsbildung	207	30%	höhere Berufsbildung		
Hochschule	297	41%	Hochschule		
Sozialindex der Wohngemeinde			Sozialindex der Wohngemeinde		
tief	190	27%	tief	247	29%
mittel	207	30%	mittel	350	41%
hoch	297	43%	hoch	264	31%
Schwerpunktfach			Schwerpunktfach		
SPF alte Sprache	70	2%	SPF alte Sprache	13	1%
SPF moderne Sprache	449	12%	SPF moderne Sprache	171	19%
SPF Physik und Mathematik	415	11%	SPF Physik und Mathematik	24	3%
SPF Biologie und Chemie	863	23%	SPF Biologie und Chemie	93	11%
SPF Wirtschaft und Recht	971	25%	SPF Wirtschaft und Recht	111	13%
SPF PPP	615	16%	SPF PPP	193	22%
SPF Bildnerisches Gestalten	283	7%	SPF Bildnerisches Gestalten	177	20%
SPF Musik	136	4%	SPF Musik	85	10%
MAR 1995, SPF nicht zuteilbar	16	0%	MAR 1995, SPF nicht zuteilbar	15	2%
Maturanote (Durchschnitt)			Maturanote (Durchschnitt)		
4.0-4.5	1012	27%	4.0-4.5	263	32%
4.6-4.8	1346	36%	4.6-4.8	316	38%
4.9-6.0	1419	38%	4.9-6.0	253	30%
Gymnasiale Maturitätsquote			Gymnasiale Maturitätsquote		
<17%	3818	100%	<17%	882	100%
17-19%	0	0%	17-19%	0	0%
>19%	0	0%	>19%	0	0%

Anzahl Zwischenjahre			Anzahl Zwischenjahre		
kein Zwischenjahr	1992	52%	kein Zwischenjahr	247	28%
1 Zwischenjahr	1660	43%	1 Zwischenjahr	388	44%
2 oder mehr Zwischenjahre	166	4%	2 oder mehr Zwischenjahre	247	28%
Wechsel des Bildungsfelds			Wechsel des Bildungsfelds		
kein Wechsel	2890	77%	kein Wechsel	810	92%
Wechsel	852	23%	Wechsel	72	8%
Wechsel der Hochschule (innerhalb des HS-Typ)			Wechsel der Hochschule (innerhalb des HS-Typ)		
kein Wechsel	3438	90%	kein Wechsel	858	97%
Wechsel	380	10%	Wechsel	24	3%
Wechsel des Hochschultyps			Wechsel des Hochschultyps		
kein Wechsel	3204	84%	kein Wechsel	806	91%
Wechsel	614	16%	Wechsel	76	9%
Bildungsfeld bei Studieneintritt			Bildungsfeld bei Studieneintritt		
Pädagogik	92	2%	Pädagogik	444	50%
Geisteswissenschaften und Künste	401	11%	Geisteswissenschaften und Künste	142	16%
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	614	16%	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	16	2%
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	1046	28%	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	64	7%
Exakte und Naturwissenschaften	540	14%	Exakte und Naturwissenschaften	8	1%
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	531	14%	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	37	4%
Gesundheits- und Sozialwesen	355	9%	Gesundheits- und Sozialwesen	144	16%
Übrige Bildungsfelder	163	4%	Übrige Bildungsfelder	27	3%
Bachelor-Eintrittskohorte			Bachelor-Eintrittskohorte		
2011	704	18%	2011	160	18%
2012	743	19%	2012	183	21%
2013	757	20%	2013	181	21%
2014	805	21%	2014	168	19%
2015	809	21%	2015	190	22%

**Sample: UH-Mastereintrittskohorten 2016 bis 2020 (für Analysen zum Studien-
erfolg auf Masterstufe bis 3 Jahre nach Studienbeginn)**

	N	%
Stand 3 Jahre nach Ma-Eintritt		
UH-Abschluss	2393	85%
FH/PH-Abschluss	2	0%
noch am Studieren	368	13%
exmatrikuliert	58	2%
Alter bei Studieneintritt		
23 Jahre und jünger	597	21%
24 Jahre	776	28%
25 Jahre	664	24%
26 Jahre und älter	784	28%
Geschlecht		
Männer	1316	47%
Frauen	1505	53%
Nationalität		

Schweiz	2672	95%
Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	95	3%
übrige Länder	54	2%
Bildungsstand der Eltern		
Sek-I / Sek-II	74	28%
höhere Berufsbildung	68	26%
Hochschule	135	47%
Sozialindex der Wohngemeinde		
tief	798	29%
mittel	1089	39%
hoch	877	32%
Schwerpunktfach		
SPF alte Sprache	47	2%
SPF moderne Sprache	321	11%
SPF Physik und Mathematik	324	11%
SPF Biologie und Chemie	699	25%
SPF Wirtschaft und Recht	687	24%
SPF Philosophie, Pädagogik, Psychologie	413	15%
SPF Bildnerisches Gestalten	184	7%
SPF Musik	113	4%
MAR 1995, SPF nicht zuteilbar	33	1%
Maturanote (Durchschnitt)		
4.0-4.5	570	21%
4.6-4.8	963	35%
4.9-6.0	1223	44%
Gymnasiale Maturitätsquote		
<17%	2821	100%
17-19%	0	0%
>19%	0	0%
Bildungsfeld bei Studieneintritt		
Pädagogik	76	3%
Geisteswissenschaften und Künste	268	10%
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	399	14%
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	701	25%
Exakte und Naturwissenschaften	358	13%
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	379	14%
Gesundheits- und Sozialwesen	441	16%
Übrige Bildungsfelder	132	5%
Master-Eintrittskohorte		
2016	506	18%
2017	579	21%
2018	565	20%
2019	553	20%
2020	618	22%

A2. Detaillierte Informationen zu den Stichproben

Auswahl der Kohorten: Es werden dieselben Kohorten verwendet wie in den Schulberichten. Um robustere Ergebnisse zu erhalten, werden jeweils mehrere Kohorten verwendet, so dass eine genügend grosse Stichprobenzahl verfügbar ist.

Stichproben der Nahtstelle II: Es werden nur Personen berücksichtigt, die ihre Maturität an einer Deutschschweizer Maturitätsschule absolviert haben und zum Zeitpunkt des Maturitätsabschlusses permanent in der Schweiz wohnhaft waren (permanente Niederlassung). Personen mit einem nicht zuteilbaren Schwerpunktfach sowie mit einer nicht eidgenössisch anerkannten Matura werden ausgeschlossen. Bei Personen, die mehrere Einträge zu einem erfolgten Maturitätsabschluss beziehungsweise einer Passerellen-Prüfung haben, wird der spätere Abschluss genommen (aufgrund der Beobachtung, dass diese Personen erst nach der letzten Maturaprüfung an eine Hochschule übertreten). Bei Personen, die sich gleichzeitig in zwei verschiedenen Studiengängen immatrikuliert haben, wird derjenige Eintrag verwendet, der vom Bundesamt für Statistik mit einer entsprechenden Selektionsvariable gekennzeichnet wurde. Personen, die bereits vor dem Abschluss der Maturität/Passerelle an einer Hochschule studiert haben sowie Personen, die nach der Maturität/Passerelle direkt in ein Master-, Doktorat- oder Diplomstudium oder in einen Hochschul-vorbereitungs- oder Weiterbildungskurs übergetreten sind, werden vom Datensatz ausgeschlossen.

Stichproben der Tertiärstufe: Es werden nur Personen einbezogen, die 2003 oder später eine (eidgenössisch anerkannte) MAR 1995 Maturität an einer Maturitätsschule in der Deutschschweiz erworben haben beziehungsweise zum Zeitpunkt des Maturitätsabschlusses in der Deutschschweiz wohnhaft waren. Personen mit einer Passerellen-Prüfung «Berufsmaturität/Fachmaturität – universitäre Hochschulen» werden ausgeschlossen, da diese in den früheren Kohorten keinem Ausbildungskanton zugeordnet werden können. Personen, die bei Aufnahme des Bachelorstudiums jünger als 17 Jahre beziehungsweise bei Aufnahme des Masterstudiums jünger als 21 Jahre waren, werden ausgeschlossen. Ebenso werden Personen mit einer Doppelimmatrikulation auf der gleichen Studienstufe von den Analysen ausgeschlossen.

Fehlende Werte bei den Maturitätsnoten: Die Daten zu den Maturitätsnoten sind nur für Personen verfügbar, die eine gymnasiale Maturität absolviert erworben, nicht jedoch für Personen, die den Passerellen-Lehrgang «Berufsmaturität/Fachmaturität – universitäre Hochschulen» absolviert haben. Analysen, welche die Noten miteinbeziehen, beschränken sich daher auf die Stichprobe der gymnasialen Maturandinnen und Maturanden.

A3. Multivariate Ergebnisse zur Studienaufnahme

A.3.1 Zeitpunkt des Studieneintritts

Wahrscheinlichkeit eines Hochschulübertritts

	AG	Dt-CH	Dt-CH
Kanton Aargau		1.254**	1.348**
19 Jahre und jünger	Ref.		Ref.
20 Jahre	0.933		0.951
21 Jahre und älter	0.531**		0.782**
Männer	Ref.		Ref.
Frauen	1.111		1.299**
Nationalität: Schweiz	Ref.		Ref.
Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	0.689		0.607**
übrige Länder	1.397		1.062
SPF moderne Sprache	Ref.		Ref.
SPF alte Sprache	3.070		1.168
SPF Physik und Mathematik	2.038**		1.733**
SPF Biologie und Chemie	2.163**		1.371**
SPF Wirtschaft und Recht	1.724**		1.192**
SPF Philosophie, Pädagogik, Psychologie	1.845**		1.053
SPF Bildnerisches Gestalten	0.809		0.600**
SPF Musik	1.045		0.701**
Passerelle BM/FM - Uni	3.577**		2.487**
Maturitätsquote: <17%	Ref.		Ref.
17-19%	0.295**		0.920+
>19%			1.023
Wohnort: städtisch	Ref.		Ref.
intermediär	0.954		0.907**
ländlich	0.669**		0.771**
Maturaabschlusskohorte 2017	Ref.		Ref.
Maturaabschlusskohorte 2018	1.132		0.97
Maturaabschlusskohorte 2019	1.265		0.869*
Maturaabschlusskohorte 2020	3.655**		0.779**
Maturaabschlusskohorte 2021	2.521**		0.555**
Maturaabschlusskohorte 2022	Ref.		0.211**
Konstante	16.013**	11.919**	18.835**
Pseudo R-squared	0.066	0.001	0.064
N	6763	67896	67896

Logit-Modell mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: ** p<0.01, * p<0.05, + p<0.10.

Wahrscheinlichkeit eines Hochschulübertritts (Teilstichprobe)

	Durchschnitt
Maturanote: 4.0 - 4.5	Ref.
4.6 - 4.8	1.571**
4.9 - 6.0	2.282**
Pseudo R-squared	0.083
N	6141

Logit-Modell mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: ** $p < 0.01$, * $p < 0.05$, + $p < 0.10$.
Berücksichtigte Kovariablen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Schwerpunktfach, Typ der Wohngemeinde und Maturakohorte.

Wahrscheinlichkeit eines Hochschulübertritts (Teilstichprobe)

	AG	Dt-CH
Bildungsabschluss der Eltern: Sek-I / Sek-II	Ref.	Ref.
höhere Berufsbildung	0.816	1.06
Hochschule	1.084	1.197
Pseudo R-squared	0.121	0.066
N	1058	8367

Logit-Modell mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: ** $p < 0.01$, * $p < 0.05$, + $p < 0.10$.
Berücksichtigte Kovariablen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Schwerpunktfach, Typ der Wohngemeinde und Maturakohorte.

A.3.2 Wahl des Hochschultyps**Wahrscheinlichkeit, den jeweiligen Hochschultyp zu wählen**

	Universitäre Hochschule			Fachhochschule			Pädagogische Hochschule		
	AG	Dt-CH	Dt-CH	AG	Dt-CH	Dt-CH	AG	Dt-CH	Dt-CH
Kanton Aargau		1.066*	1.428**		1.108*	1.045		0.935	0.543**
19 Jahre und jünger	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
20 Jahre	0.783**		0.872**	1.113		1.088*	1.553**		1.192**
21 Jahre und älter	0.649**		0.827**	1.138		1.077	1.453*		1.151**
Männer	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
Frauen	0.623**		0.724**	1.462**		1.362**	2.623**		2.331**
Nationalität: Schweiz	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	1.087		1.035	1.081		0.797**	0.275**		0.552**
übrige Länder	1.666**		1.622**	0.709		0.525**	0.526+		0.536**
SPF moderne Sprache	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
SPF alte Sprache	3.447**		1.452**	0.677		0.789*	0.093*		0.572**
SPF Physik und Mathematik	3.198**		1.971**	0.389**		0.703**	0.195**		0.374**
SPF Biologie und Chemie	2.774**		1.599**	0.573**		0.808**	0.266**		0.493**
SPF Wirtschaft und Recht	2.294**		1.415**	0.577**		0.824**	0.357**		0.579**
SPF Philosophie, Pädagogik, Psychologie	1.156		0.658**	0.843		0.98	1.235		2.151**
SPF Bildnerisches Gestalten	0.696**		0.452**	2.244**		2.717**	0.632*		1.202**
SPF Musik	0.663**		0.423**	2.490**		2.442**	0.783		1.845**
Passerelle BM/FM - Uni	2.434**		2.014**	0.359**		0.455**	0.869		0.820*
Maturitätsquote: <17%	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
17-19%	0.808*		1.284**	0.468**		1.066	0.91		0.539**
>19%			1.605**			0.928+			0.386**
Wohnort: städtisch	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
intermediär	0.919		0.780**	1.211+		1.183**	0.921		1.393**
ländlich	0.642**		0.600**	1.175		1.374**	1.626**		1.806**
Maturaabschlusskohorte 2017	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
Maturaabschlusskohorte 2018	1.027		0.969	1.014		1.052	0.996		0.994
Maturaabschlusskohorte 2019	1.059		1.003	0.992		0.926	1.031		0.994

Maturaabschlusskohorte 2020	1.354**		0.992	1.889**		0.866**	1.1		1.006
Maturaabschlusskohorte 2021	1.350**		0.928*	1.448*		0.743**	1.12		1.017
Maturaabschlusskohorte 2022	Ref.		0.643**	Ref.		0.475**	Ref.		0.863**
Konstante	3.955**	3.201**	3.461**	0.094**	0.089**	0.077**	0.046**	0.085**	0.087**
Pseudo R-squared	0.071	0.000	0.065	0.07	0.000	0.053	0.093	0.000	0.097
N	6763	67896	67896	6763	67896	67896	6763	67896	67896

Logit-Modell mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: ** p<0.01, * p<0.05, + p<0.10.

Wahrscheinlichkeit, den jeweiligen Hochschultyp zu wählen (Teilstichprobe)

	UH	FH	PH
Maturanote: 4.0 - 4.5	Ref.	Ref.	Ref.
4.6 - 4.8	1.121	1.189	0.952
4.9 - 6.0	1.632**	0.872	0.719*
Sozialindex: tief	Ref.	Ref.	Ref.
mittel	0.838*	1.232+	1.002
hoch	0.908	1.223	0.951
Pseudo R-squared	0.084	0.075	0.104
N	5944	5944	5944

Logit-Modell mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: ** p<0.01, * p<0.05, + p<0.10. Berücksichtigte Kovariablen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Schwerpunktfach, Typ der Wohngemeinde und Maturakohorte.

Wahrscheinlichkeit, den jeweiligen Hochschultyp zu wählen (Teilstichprobe)

	Universitäre Hochschule		Fachhochschule		Pädagogische Hochschule	
	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH
Bildungsabschluss der Eltern: Sek-I / Sek-II	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
höhere Berufsbildung	0.850	0.984	0.849	0.941	1.383	1.143
Hochschule	1.321	1.358**	0.738	0.992	0.694	0.561**
Pseudo R-squared	0.097	0.07	0.106	0.067	0.143	0.102
N	1058	8367	1058	8367	1058	8367

Logit-Modell mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: ** p<0.01, * p<0.05, + p<0.10. Berücksichtigte Kovariablen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Schwerpunktfach, Typ der Wohngemeinde und Maturakohorte.

A.3.3 Wahl des Bildungsfelds

Wahrscheinlichkeit, das jeweilige Bildungsfeld zu wählen (versus ein anderes Bildungsfeld)

	Pädagogik		Geisteswissen- schaften, Künste		Sozialwissen- schaften, u.a.		Wirtschaft, Ver- waltung, Recht		Exakte, Naturwis- sensschaften		Ingenieurwesen, u.a.		Gesundheits- und Sozialwesen	
	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH
Kanton Aargau		0.585**		0.909+		1.006		0.964		0.965		1.324**		1.397**
Alter bei Maturität: <=19 J.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
20 Jahre	1.409**	1.209**	0.946	1.226**	1.008	1.060+	1.149	1.123**	0.909	0.946+	0.978	0.735**	0.885	0.835**
21 Jahre und älter	1.437**	1.236**	1.366*	1.616**	1.158	1.194**	1.184	1.045	0.96	1.033	0.84	0.662**	0.591**	0.623**
Frauen	1.941**	1.994**	0.952	1.057+	1.367**	1.750**	0.899	0.763**	0.933	0.896**	0.393**	0.394**	1.888**	1.947**
Nationalität: Schweiz	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	0.358**	0.555**	1.372	1.117	1.08	1.131+	1.059	1.175**	1.22	1.032	0.944	0.97	0.752	0.877+
übrige Länder	0.592+	0.504**	1.38	0.922	0.967	0.97	1.133	1.260**	0.847	1.101	1.32	0.927	0.839	0.931
SPF moderne Sprache	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
SPF alte Sprache	0.141**	0.520**	3.351**	2.165**	0.498+	0.671**	0.607	0.650**	2.220*	1.531**	0.793	0.984	1.29	1.210**
SPF Physik und Mathematik	0.162**	0.338**	0.077**	0.212**	0.143**	0.181**	0.191**	0.282**	6.034**	2.519**	4.450**	4.262**	0.462**	0.718**
SPF Biologie und Chemie	0.264**	0.491**	0.173**	0.293**	0.244**	0.433**	0.327**	0.390**	5.450**	2.898**	1.810**	1.568**	3.225**	2.624**
SPF Wirtschaft und Recht	0.382**	0.565**	0.232**	0.326**	0.660**	0.724**	4.662**	3.100**	0.748	0.620**	0.746	0.868**	0.635**	0.690**
SPF PPP	1.225	2.010**	0.780+	0.975	1.793**	1.438**	0.795+	0.589**	0.847	0.711**	0.492**	0.446**	0.8	0.792**
SPF Bildnerisches Gestalten	0.865	1.425**	1.665**	1.990**	0.817	0.733**	0.541**	0.442**	1.439+	1.027	2.142**	1.713**	0.599**	0.648**
SPF Musik	0.739	1.808**	1.991**	2.167**	0.609*	0.661**	0.410**	0.372**	2.688**	1.138*	1.076	0.904	1.201	0.907
Passerelle BM/FM - Uni	0.763	0.712**	0.394**	0.424**	0.572**	0.734**	1.192	0.971	3.518**	2.120**	1.181	1.104	1.132	1.267**
Maturitätsquote: <17%	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
17-19%	0.928	0.645**	0.752+	1.170**	1.106	1.389**	0.882	0.935*	1.085	1.108**	0.937	0.844**	1.235	1.118**
>19%		0.434**		0.995		1.324**		0.918**		1.210**		1.169**		1.223**
Wohnort: städtisch	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
intermediär	0.999	1.365**	0.968	0.948	0.937	0.904**	0.905	0.885**	1.121	1.019	0.946	0.951	1.105	1.016
ländlich	1.417**	1.766**	1.095	0.921+	0.942	0.834**	0.84	0.807**	1.132	0.955	0.713*	0.960	0.985	0.970
Kohorte 2017	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
Kohorte 2018	1.000	0.958	0.606**	0.936	0.873	1.034	1.016	0.963	1.239	1.022	1.060	1.027	1.068	1.065
Kohorte 2019	1.027	0.966	0.723*	0.94	1.398*	1.154**	0.879	0.932+	0.996	0.993	0.865	0.993	1.019	1.061

Kohorte 2020	1.093	0.996	0.874	0.837**	1.099	1.076+	0.989	0.95	0.811	1.006	0.988	1.000	1.069	1.100*
Kohorte 2021	1.159	0.994	0.665*	0.833**	1.412**	1.106*	1.044	1.005	0.899	1.001	0.96	1.039	0.807	1.015
Kohorte 2022	Ref.	0.975	Ref.	0.824**	Ref.	1.112*	Ref.	1.055	Ref.	1.034	Ref.	0.896*	Ref.	1.036
Konstante	0.091**	0.128**	0.233**	0.127**	0.150**	0.109**	0.260**	0.368**	0.069**	0.119**	0.171**	0.170**	0.099**	0.074**
Pseudo R2	0.084	0.092	0.117	0.084	0.082	0.048	0.162	0.118	0.100	0.053	0.108	0.098	0.093	0.057
N	6230	61938	6230	61938	6230	61938	6230	61938	6230	61938	6230	61938	6230	61938

Logit-Modelle mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: ** p<0.01, * p<0.05, + p<0.10.

Wahrscheinlichkeit, das jeweilige Bildungsfeld zu wählen (versus ein anderes Bildungsfeld) (Teilstichprobe)

	Pädagogik	Geisteswissenschaften, Künste	Sozialwissenschaften, u.a.	Wirtschaft, Verwal- tung, Recht	Exakte, Naturwis- senschaften	Ingenieurwesen, u.a.	Gesundheits- und Sozialwesen
Maturanote: 4.0 - 4.5	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
4.6 - 4.8	0.889	1.105	0.856	0.855+	1.349*	1.102	1.138
4.9 - 6.0	0.641**	1.015	0.664**	0.667**	1.591**	1.348*	1.622**
Pseudo R-squared	0.097	0.126	0.092	0.183	0.115	0.113	0.103
N	5653	5653	5653	5653	5653	5653	5653

Logit-Modell mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: ** p<0.01, * p<0.05, + p<0.10. Berücksichtigte Kovariablen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Schwerpunktfach, Typ der Wohngemeinde und Maturakohorte.

Wahrscheinlichkeit, das jeweilige Bildungsfeld zu wählen (versus ein anderes Bildungsfeld) (Teilstichprobe)

	Pädagogik		Geisteswissen- schaften, Künste		Sozialwissen- schaften, u.a.		Wirtschaft, Verwaltung, Recht		Exakte, Natur- wissenschaften		Ingenieurwe- sen, u.a.		Gesundheits- und Sozialwesen	
	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH	AG	Dt-CH
Bildungsabschluss der Eltern: Sek-I / Sek-II	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
höhere Berufsbildung	1.443	1.076	1.211	0.774+	0.973	0.826+	0.644	1.033	0.707	0.941	0.956	1.326*	1.333	1.174
Hochschule	1.072	0.634**	0.798	0.979	0.881	0.969	1.082	0.97	0.899	1.061	0.966	1.178	1.695*	1.430**
Pseudo R2	0.124	0.100	0.141	0.095	0.102	0.065	0.262	0.134	0.170	0.073	0.131	0.129	0.143	0.065
N	937	7180	853	7180	949	7180	885	7180	937	7180	949	7180	949	7180

Logit-Modell mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: ** p<0.01, * p<0.05, + p<0.10. Berücksichtigte Kovariablen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Schwerpunktfach, Typ der Wohngemeinde und Maturakohorte.

A4. Multivariate Ergebnisse zum Studienverlauf und -erfolg

A.4.1 Wechsel des Bildungsfelds

Wahrscheinlichkeit eines Bildungsfeldwechsels bis 4 Jahre nach Studienbeginn

	AG	Dt-CH	Dt-CH
AG		0.795**	0.693**
Alter bei Bachelor-Eintritt: <=19 Jahre	Ref.		Ref.
20 Jahre	1.050		1.130**
21 Jahre	1.035		1.375**
22 Jahre	1.458*		1.488**
23 Jahre und älter	1.561**		1.275**
Frauen	0.900		0.926**
Schweiz	Ref.		Ref.
Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	1.103		1.167**
übrige Länder	0.989		1.057
SPF moderne Sprache	Ref.		Ref.
SPF alte Sprache	0.648		0.790**
SPF Physik und Mathematik	0.593**		0.644**
SPF Biologie und Chemie	0.899		1.004
SPF Wirtschaft und Recht	0.881		0.836**
SPF Philosophie, Pädagogik, Psychol.	1.082		1.053
SPF Bildnerisches Gestalten	1.252		1.146**
SPF Musik	0.918		1.083+
MAR 1995, SPF nicht zuteilbar	0.406		0.505**
Maturitätsquote: <17%			Ref.
17-19%			1.029
>19%			1.023
kein Zwischenjahr	Ref.		Ref.
1 Zwischenjahr	0.610**		0.682**
2 oder mehr Zwischenjahre	0.462**		0.482**
UH	Ref.		Ref.
FH/PH	0.455**		0.438**
Pädagogik	Ref.		Ref.
Geisteswissenschaften und Künste	1.306		1.570**
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	2.345**		2.081**
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	1.654**		1.594**
Exakte und Naturwissenschaften	2.881**		2.610**
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	1.825**		1.558**
Gesundheits- und Sozialwesen	0.666+		0.657**
Übrige Bildungsfelder	1.681*		1.506**
Bachelor-Eintrittskohorte 2013	Ref.		Ref.
Bachelor-Eintrittskohorte 2014	0.954		1.042
Bachelor-Eintrittskohorte 2015	0.792*		0.984
Bachelor-Eintrittskohorte 2016	0.865		1.010
Bachelor-Eintrittskohorte 2017	0.918		0.991
Bachelor-Eintrittskohorte 2018	0.869		0.940+
Bachelor-Eintrittskohorte 2019	0.561**		0.823**
Konstante	0.257**	0.299**	0.280**

Pseudo R-squared	0.066	0.001	0.058
N	6583	71987	71987

Logit-Modell mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: + $p < 0.10$, * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$.

Wahrscheinlichkeit eines Bildungsfeldwechsels bis 4 Jahre nach Studienbeginn (Teilstichprobe)

Maturanote: 4.0 - 4.5	Ref.
4.6 - 4.8	0.708**
4.9 - 6.0	0.432**
Pseudo R-squared	0.080
N	6548

Logit-Modell mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: + $p < 0.10$, * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$. Berücksichtigte Kovariablen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Schwerpunktfach, Zwischenjahre, Hochschultyp, Bildungsfeld und Studieneintrittskohorte.

Wahrscheinlichkeit eines Bildungsfeldwechsels bis 4 Jahre nach Studienbeginn (Teilstichprobe)

	AG	Dt-CH
Bildungsabschluss der Eltern: Sek-I / Sek-II	Ref.	Ref.
höhere Berufsbildung	0.936	0.877
Hochschule	0.903	1.010
Pseudo R-squared	0.100	0.06
N	872	8635

Logit-Modell mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: + $p < 0.10$, * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$. Berücksichtigte Kovariablen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Schwerpunktfach, Zwischenjahre, Hochschultyp, Bildungsfeld und Studieneintrittskohorte.

A.4.2 Studienerfolg auf Bachelorstufe**Wahrscheinlichkeit eines Bachelorabschlusses bis 6 Jahre nach Studieneintritt**

	UH-Bachelorabschluss (Sample: UH-Eintritte)		Bachelorabschluss (Sample: UH-Eintritte)			Bachelorabschluss (Sample: FH/PH-Eintritte)			
	AG	Dt-CH	Dt-CH	AG	Dt-CH	Dt-CH	AG	Dt-CH	Dt-CH
Maturitätsschulen Kt. AG		1.227**	1.846**		1.303**	1.789**		0.975	0.995
Alter bei Eintritt: 19 Jahre und jünger	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
20 Jahre	0.819		0.688**	0.864		0.748**	0.478		0.653**
21 Jahre	0.434**		0.428**	0.480**		0.484**	0.397		0.442**
22 Jahre	0.309**		0.254**	0.348**		0.284**	0.288+		0.249**
23 Jahre und älter	0.159**		0.180**	0.187**		0.182**	0.107**		0.149**
Frauen	1.082		1.256**	1.290*		1.490**	2.560**		1.923**
Nationalität: Schweiz	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	0.757		0.708**	0.659*		0.588**	1.137		0.721+
übrige Länder	0.660*		0.547**	0.574**		0.503**	2.046		0.399**
SPF moderne Sprache	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
SPF alte Sprache	0.595+		1.183**	0.459*		1.016	0.354		0.697*
SPF Physik und Mathematik	0.839		0.929+	0.697+		0.881**	0.312*		0.982
SPF Biologie und Chemie	1.008		0.975	0.791		0.949	0.901		1.067
SPF Wirtschaft und Recht	0.994		1.038	0.806		1.032	1.200		1.025
SPF Philosophie, Pädagogik, Psychologie	0.879		0.843**	0.730+		0.899+	0.896		1.103
SPF Bildnerisches Gestalten	0.660*		0.741**	0.634*		0.933	1.566		1.133
SPF Musik	1.132		0.724**	0.806		0.856**	0.659		1.096
MAR 1995, SPF nicht zuteilbar	0.864		0.647**	0.608		0.570**	0.728		0.750+
Gymnasiale Maturitätsquote: <17%			Ref.			Ref.			Ref.
17-19%			1.038			0.940+			0.860+
>19%			1.092**			1.007			0.865
kein Zwischenjahr	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
1 Zwischenjahr	1.398**		1.508**	1.448**		1.559**	1.629		1.351**
2 oder mehr Zwischenjahre	1.339		1.819**	1.432		1.822**	1.908		1.453**
Bildungsfeldwechsel	0.150**		0.172**	0.447**		0.463**	0.207**		0.503**

Wechsel der Hochschule	0.918		0.849**	0.304**		0.324**	0.221**		0.270**
Wechsel der Hochschul-Typs				0.303**		0.330**	1.186		0.366**
Pädagogik	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
Geisteswissenschaften und Künste	0.578+		0.604**	0.286**		0.446**	1.667		0.625
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswese	0.824		0.941	0.399*		0.629**	0.177		0.214**
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	0.528*		0.736**	0.260**		0.469**	0.305		0.270**
Exakte und Naturwissenschaften	0.787		0.980	0.483+		0.670**	0.302		0.265**
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	0.537+		0.709**	0.541		0.782*	0.653		0.315**
Gesundheits- und Sozialwesen	1.300		1.438**	0.572		0.941	0.629		0.424*
Übrige Bildungsfelder	0.522+		0.555**	0.401*		0.468**	0.385		0.335**
Bachelor-Eintrittskohorte: 2011	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
2012	0.915		1.020	0.708*		1.029	2.820*		0.997
2013	0.966		1.049	0.777		1.046	2.535*		0.916
2014	0.93		1.002	0.707*		0.950	1.337		0.821+
2015	0.962		1.075+	0.749+		0.992	1.037		0.894
2016	0.806		1.056	0.722+		0.955	1.913		0.876
2017	1.101		1.122**	0.825		0.991	0.913		0.850
Hochschule bei Eintritt	x		x	x		x	x		x
Konstante	19.853**	3.012**	7.333**	59.413**	4.280**	13.164**	23.555*	10.585**	65.560**
Pseudo R-squared	0.171	0.001	0.162	0.166	0.001	0.159	0.201	0.000	0.140
Anz. Beobachtungen	5214	57592	57592	5210	57592	57592	1235	15355	15355

Logit-Modelle mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: + p<0.10, * p<0.05, ** p<0.01.

Wahrscheinlichkeit eines Bachelorabschlusses bis 6 Jahre nach Studienbeginn (Teilstichprobe)

	UH-Bachelorabschluss (Sample UH-Eintritte)	Bachelorabschluss (Sample: UH-Eintritte)	Bachelorabschluss (Sample: FH-/PH-Eintritte)
Maturanote: 4.0 - 4.5	Ref.	Ref.	Ref.
4.6 - 4.8	2.592**	2.432**	1.571
4.9 - 6.0	5.600**	4.575**	1.657
Sozialindex: tief	Ref.	Ref.	Ref.
mittel	1.03	0.971	0.403*
hoch	0.760**	0.866	0.531+
Pseudo R-squared	0.228	0.212	0.223
Anz. Beobachtungen	5058	5054	1149

Logit-Modelle mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: + $p < 0.10$, * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$. Berücksichtigte Kovariablen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Schwerpunktfach, Zwischenjahre, Bildungsfeldwechsel, Hochschulwechsel, Hochschultypwechsel, Bildungsfeld, Bacheloreintrittskohorte und Hochschule.

Wahrscheinlichkeit eines Bachelorabschlusses bis 6 Jahre nach Studienbeginn (Teilstichprobe)

	UH-Bachelorabschluss (Sample UH-Eintritte)			Bachelorabschluss (Sample: UH-Eintritte)		
	AG	Dt-CH	Dt-CH	AG	Dt-CH	Dt-CH
Bildungsabschluss der Eltern: Sek-I / Sek-II	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
höhere Berufsbildung	1.933*	1.362**	1.226*	2.396**	1.478**	1.359**
Hochschule	2.119**	1.443**	1.452**	2.076*	1.438**	1.433**
Pseudo R-squared	0.234	0.006	0.176	0.241	0.007	0.192
N	835	6925	6925	835	6925	6925

Logit-Modelle mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: + $p < 0.10$, * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$. Berücksichtigte Kovariablen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Schwerpunktfach, Zwischenjahre, Bildungsfeldwechsel, Hochschulwechsel, Hochschultypwechsel, Bildungsfeld, Bacheloreintrittskohorte und Hochschule.

A.4.3 Studiendauer auf Bachelorstufe

Studiendauer auf Bachelorstufe

	Sample: UH-Eintritte			Sample: FH-/PH-Eintritte		
	AG	Dt-CH	Dt-CH	AG	Dt-CH	Dt-CH
Maturitätsschulen Kt. AG		0.974**	0.958**		1.020*	0.998
Alter bei Eintritt: 19 Jahre und jünger	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
20 Jahre	1.016		1.018**	1.031		1.020**
21 Jahre	1.063**		1.058**	1.049		1.048**
22 Jahre	1.103**		1.102**	1.069		1.068**
23 Jahre und älter	1.129**		1.121**	1.134**		1.094**
Frauen	0.982+		0.970**	0.963		0.950**
Nationalität: Schweiz	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	1.043*		1.030**	1.048		1.047*
übrige Länder	1.055**		1.060**	0.948		1.065*
SPF moderne Sprache	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
SPF alte Sprache	1.027		0.981**	0.921		0.998
SPF Physik und Mathematik	1.032+		1.003	1.079		0.996
SPF Biologie und Chemie	1.002		0.988**	0.997		1.005
SPF Wirtschaft und Recht	1.028+		0.995	1.009		0.993
SPF Philosophie, Pädagogik, Psychologie	1.025		1.005	0.975		0.992
SPF Bildnerisches Gestalten	1.069**		1.016**	1.027		1.001
SPF Musik	1.036		1.015*	0.961		0.986+
MAR 1995, SPF nicht zuteilbar	1.017		0.976	0.925		0.979
Gymnasiale Maturitätsquote: <17%			Ref.			Ref.
17-19%			1.016**			1.037**
>19%			1.009*			1.038**
kein Zwischenjahr	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
1 Zwischenjahr	0.948**		0.956**	0.987		0.990+
2 oder mehr Zwischenjahre	0.883**		0.916**	0.944+		0.946**
Unterrichtsart: teilzeit				1.241**		1.220**
Bildungsfeldwechsel	1.128**		1.139**	1.081		1.081**
Wechsel der Hochschule	1.161**		1.162**	1.116+		1.156**
Wechsel der Hochschul-Typs	1.131**		1.124**	1.117+		1.147**
Pädagogik	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
Geisteswissenschaften und Künste	1.212**		1.181**	1.098**		1.032*
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswese	1.104**		1.076**	1.059		1.028
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	1.168**		1.146**	1.119**		1.083**
Exakte und Naturwissenschaften	1.096**		1.069**	1.375**		1.157**
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	1.110**		1.097**	1.098*		1.086**
Gesundheits- und Sozialwesen	0.996		0.961**	1.268**		1.223**
Übrige Bildungsfelder	1.115**		1.101**	1.077+		1.072**
Bachelor-Eintrittskohorte: 2011	Ref.		Ref.	Ref.		Ref.
2012	1.029*		1.001	0.988		1.002
2013	1.018		1.002	0.982		1.013*
2014	1.027*		1	0.997		1.008
2015	1.018		0.994+	0.966		1.011+
Hochschule bei Eintritt	x		x	x		x
Konstante	3.158**	4.381**	3.612**	3.188**	3.541**	3.210**

Pseudo R-squared	0.024	0.000	0.025	0.014	0.000	0.014
Anz. Beobachtungen	3416	36669	36669	821	10390	10390

Poisson-Modelle mit potenzierten Koeffizienten (Häufigkeitsrate-Ratios), robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: + $p < 0.10$, * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$.

Studiendauer auf Bachelorstufe (Teilstichprobe)

	Sample UH-Eintritte	Sample: FH-/PH-Eintritte
Maturanote: 4.0 - 4.5	Ref.	Ref.
4.6 - 4.8	0.924**	0.956*
4.9 - 6.0	0.859**	0.960*
Pseudo R-squared	0.028	0.014
Anz. Beobachtungen	3388	782

Poisson-Modelle mit potenzierten Koeffizienten (Häufigkeitsrate-Ratios), robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: + $p < 0.10$, * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$. Berücksichtigte Kovariablen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Schwerpunkt-fach, Zwischenjahre, Unterrichtsart, Bildungsfeldwechsel, Hochschulwechsel, Hochschultypwechsel, Bildungsfeld, Bacheloreintrittskohorte und Hochschule.

A.4.4 Studienerfolg auf Masterstufe**Wahrscheinlichkeit eines UH-Masterabschlusses bis 3 Jahre nach Mastereintritt (Sample: UH-Eintritte)**

	AG	Dt-CH	Dt-CH
Maturitätsschulen Kt. AG		1.184**	1.252**
Alter bei Mastereintritt: 23 Jahre und jünger	Ref.		Ref.
24 Jahre	1.610*		0.878**
25 Jahre	0.730+		0.666**
26 Jahre und älter	0.651*		0.434**
Frauen	1.649**		1.319**
Nationalität: Schweiz	Ref.		Ref.
Nachbarland (D/Ö/L/F/I)	0.811		0.692**
übrige Länder	0.745		0.653**
SPF moderne Sprache	Ref.		Ref.
SPF alte Sprache	0.456*		0.902
SPF Physik und Mathematik	1.152		1.098
SPF Biologie und Chemie	1.015		1.143*
SPF Wirtschaft und Recht	0.845		1.013
SPF Philosophie, Pädagogik, Psychologie	0.815		0.912
SPF Bildnerisches Gestalten	0.793		0.811**
SPF Musik	0.813		0.937
MAR 1995, SPF nicht zuteilbar	0.273**		0.416**
Gymnasiale Maturitätsquote: <17%			Ref.
17-19%			0.906*
>19%			0.954
Bildungsfeld: Pädagogik	Ref.		Ref.
Geisteswissenschaften und Künste	0.726		0.877
Sozialwissenschaften, Journalismus, Informationswesen	1.984*		1.892**
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	5.764**		4.486**
Exakte und Naturwissenschaften	5.169**		4.668**
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe	5.885**		5.495**
Gesundheits- und Sozialwesen	7.048**		8.951**
Übrige Bildungsfelder	3.552**		4.029**
Master-Eintrittskohorte: 2016	Ref.		Ref.
2017	0.912		0.989
2018	0.894		0.982
2019	0.859		0.92
2020	0.839		0.873**
Hochschule bei Mastereintritt	x		x
Konstante	1.703	4.868**	1.804**
Pseudo R-squared	0.145	0.000	0.12
N	2754	29332	29332

Logit-Modelle mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: + p<0.10, * p<0.05, ** p<0.01.

Wahrscheinlichkeit eines UH-Masterabschlusses bis 3 Jahre nach Mastereintritt (Teilstichprobe)

Maturanote: 4.0 - 4.5	Ref.
4.6 - 4.8	1.361*
4.9 - 6.0	1.686**
Sozialindex: tief	Ref.
mittel	0.851
hoch	1.031
Pseudo R-squared	0.143
N	2640

Logit-Modelle mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: + $p < 0.10$, * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$. Berücksichtigte Kovariablen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Schwerpunktfach, Bildungsfeld, Mastereintrittskohorte und Hochschule.

Wahrscheinlichkeit eines UH-Masterabschlusses bis 3 Jahre nach Mastereintritt (Teilstichprobe)

	AG	Dt-CH
Bildungsabschluss der Eltern: Sek-I / Sek-II	Ref.	Ref.
höhere Berufsbildung	1.074	0.871
Hochschule	1.114	0.991
Pseudo R-squared	0.243	0.112
N	256	2788

Logit-Modelle mit odds ratios, robuste Standardfehler. Signifikanzniveaus: + $p < 0.10$, * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$. Berücksichtigte Kovariablen: Alter, Geschlecht, Nationalität, Schwerpunktfach, Bildungsfeld, Mastereintrittskohorte und Hochschule.